Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Donnerstag, 13. August 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 188 / Ausgabe A

Starke Vermehrung des Sowjetheeres

Bielefeld, 13. August.

Die Nachricht über die „Herabsetzung des Einberufungsalters" der Militärdienstpflichtigen in der Sowjetunion verdient die allergrößte Beachtung, denn sie beleuchtet blitzartig die schwere Gefahr, die durch die rote Revolutionsregierung in Moskau über die ganze Welt heraufzuziehen droht. Der blutige Bürgerkrieg in Spanien, die kommunistischen Umtriebe in Frankreich und Griechenland, das erfolgreiche Vordringen Sowjetrußlands an die Dardanellen zeigen nur zu deutlich, wie planmäßig die Moskauer Machthaber ihre Position auszubauen suchen, um das große Ziel der roten Weltrevolution zu erreichen. Wenn es noch immer leichtgläubige Optimisten gibt, die an die „Harmlosigkeit" der Bolschewisten und ihrer Gesinnungsgenossen glauben, dann sollten die Massenhinschlachtungen in Spanien, die Wühlarbeit Leo Trotzkis und nun die nur schlecht getarnte riesige Verstärkung des sowjetrussischen Heeres diesen Leuten die Augen öffnen.

Mit einem Federstrich wird das Sowjetheer etwa um die Hälfte seines Bestandes vermehrt. Nach Angaben des japanischen Kriegsministeriums, das über die sowjetrussischen Verhältnisse infolge seiner Gegnerschaft natürlich gut unterrichtet ist, zählt die gesamte Armee Sowjetrußlands heute 1 600 000 Mann, von denen 750 000 zum aktiven Heer, 600 000 Mann zu den Reserven, 160 000 Mann zur G. P. U. und 90 000 Mann zu den Transportkolonnen gehören. Die Zahl der sowjetrussischen Infanterie-Divisionen betrug 1927 70, 1935 aber 85. Im gleichen Zeitraum verdoppelte sich die Zahl der Kavallerie-Divisionen von 10 auf 20, die Kampfflugzeuge vermehrten sich von 1200 auf nominell 4000, dagegen geben aber Sowjetquellen und französische Nachrichten an, Sowjetrußland besitze bereits über 6000 moderne Militärflugzeuge. Die Zahl der Tanks erhöhte sich von 180 im Jahre 1927 auf über 4000 im Jahre 1935.

Die „Begründung" der neuen sowjetrussischen Maßnahme ist sehr fadenscheinig und verhüllt nur schlecht die Absicht, in den nächsten Jahren eine um viele Hunderttausende verstärkte Armee zur Verfügung zu haben. In der Begründung heißt es nämlich, daß die physische Ertüchtigung der rätebündischen männlichen Jugend sowie die Tatsache, daß die Sportbewegung im Rätebund erhebliche Fortschritte gemacht habe und schließlich die Ueberlegung, daß die Dienstpflichtigen nach früherer Ableistung der Militärdienstpflicht ohne Unterbrechung ihrem Beruf nachgehen können, die Regierung bewogen hätten, das Dienstalter um zwei Jahre herabzusetzen ... Die Dienstpflichtigen werden von diesem Jahre ab im Alter von 19 Jahren gegen 21 Jahre früher einberufen. Das Kriegskommissariat wird angewiesen, daß schon in diesem Jahre das ganze Geburtsjahr 1914 und die Hälfte des Geburtsjahres 1915 einberufen wird. Entsprechend findet dann die Einberufung der übrigen Jahre in den nächsten 4 Jahren statt, bis im Kalenderjahr 1939 die Neuordnung restlos durchgeführt ist. Bis dahin aber hat man ja reichlich Zeit, entweder bereits die verstärkte Armee im Sinne der Weltrevolutionierung zu gebrauchen oder aber neue Gründe zu finden, um die einmal durchgeführte riesige Vermehrung des Sowjetheeres in dieser oder jener Form beizubehalten.

Vor dem Völkerbund und bei anderer Gelegenheit haben die diplomatischen Vertreter Sowjetrußlands sich wiederholt bemüht die Welt von der Harmlosigkeit der Bolschewisten und von der über jeden Zweifel erhabenen Friedensliebe des roten Rußlands zu überzeugen. Dagegen hielt man es für nötig, mit dem Finger auf den angeblich verdächtigen Nachbar zu weisen. Die Welt hat sich wirklich lange genug Sowjetsand in die Augen streuen lassen; sie hat die Potemkinschen Dörfer des roten Paradieses bewundert und die Arme ausgebreitet, um die Friedensboten aus Moskau ans Herz zu drücken.

Wir sind gespannt, ob die neuen bedrohlichen Meldungen über das Riesenmaß der roten Aufrüstung den Widerhall finden werden, den sie verdienen. Es ist sehr lobenswert, durch Neutralitätsabsprachen die Gefahr des Umsichgreifens eines ausgebrochenen Brandes zu verhindern. Es erscheint uns aber noch wichtiger, rechtzeitig das Augenmerk auf Gefahrenpunkte zu richten, aus denen sich vielleicht tatsächlich ein Weltbrand entwickeln könnte. Deutschland will mit all seinen Nachbarn, wie es bei Polen bewiesen hat, in Ruhe und Frieden leben, will jedem Staat sein Staatssystem lassen, aber es fühlt sich verpflichtet, rechtzeitig vor einer Gefahr zu warnen, vor der viele Staatsmänner und Völker noch immer die Augen geschlossen halten.

—th.

Gewinner der Olympia-Medaillen

Obwohl auch der Mittwoch zu einem der Großkampftage der XI. Olympischen Spiele zählte, waren an diesem Tage nur wenige Medaillen zu gewinnen. Zunächst wurden die restlichen Sieger der Segelwettbewerbe festgestellt, dann gab es am Vor- und Nachmittag je eine Entscheidung bei den Schwimmern und schließlich wurden die turnerischen Wettkämpfe mit der Entscheidung im Länderkampf der Frauen zum Abschluß gebracht. Hier machten es unsere Frauen den erfolgreichen deutschen Turnern nach und holten sich einen schönen Sieg und damit die 19. Goldmedaille für ihr Vaterland.

Bis zum Mittwoch abend, nach elf Wettkampftagen, sind von 129 Wettbewerben insgesamt 93 entschieden, die sich auf die einzelnen Sparten wie folgt verteilen: Leichtathletik 29, Ringen 14, Kanufahren 9, Turnen 9, Schwimmen 7, Radfahren 6, Gewichtheben 5, Fechten 5, Segeln 4, Schießen 3, Moderner Fünfkampf und Polo.

Die Gewinner der olympischen Medaillen verteilen sich auf die Länder nun wie folgt:

	Gold	Silber	Bronze
Aegypten	2	1	2
Argentinien	1	1	—
Australien	—	—	1
Belgien	—	—	1
Dänemark	—	—	1
Estland	2	1	3
Finnland	6	6	6
Frankreich	5	5	4
Großbritannien	3	6	2
Holland	3	2	6
Jugoslawien	—	1	—
Italien	6	4	5
Japan	4	4	5
Kanada	1	2	5
Lettland	—	1	1
Mexiko	—	—	1
Neuseeland	1	—	—
Norwegen	1	2	—
Oesterreich	3	4	2
Philippinen	—	—	1
Polen	—	2	2
Schweden	6	5	7
Schweiz	1	8	3
Tschechoslowakei	3	5	—
Türkei	1	—	1
Ungarn	6	1	3
USA	19	14	7
Deutschland	19	18	25

Keine Kommentare in Moskau

Die Verordnung der Sowjetregierung über die Erhöhung des jährlichen Rekrutenkontingents um 50 v. H. durch Herabsetzung des Einberufungsalters auf 19 Jahre wird von der heutigen Moskauer Presse mit keinem Wort kommentiert. Es scheint demnach das Bestreben vorzuliegen, diese erneute und ungeheure Vermehrung der Friedensstärke der roten Armee ohne Aufsehen zu übergehen.

Für die nächsten 4 Jahre wird die Friedensstärke des roten Heeres durch die Herabsetzung des Einberufungsalters in der von der Verordnung festgesetzten Form auf 1¾ Millionen Mann anwachsen. Die Zahl der stellungspflichtigen Rekruten, die bisher alljährlich etwa 600 000 betrug, wird in Zukunft ungefähr eine Million erreichen.

König Eduard im Urlaub



(Scherl Bilderdienst, K.)

König Eduard VIII. hat sich zu einer Erholungsreise nach Jugoslawien begeben, wo er in Jesenice vom Prinzregenten Paul von Jugoslawien empfangen wurde. Im Hintergrund die Jacht, auf der sich König Eduard nach Korfu begibt.

Wirtschaftsabkommen mit Oesterreich

Die Reisebeschränkungen fallen — Verstärkter Warenaustausch

Berlin, 12. August.

Die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich, die am 27. Juli in Berlin begonnen haben und deren Zweck es war, verschiedene mit der Durchführung der deutsch-österreichischen Vereinbarung vom 11. Juli zusammenhängende Fragen zu regeln, haben am Mittwoch ihren Abschluß gefunden. Der österreichische Delegationsführer, Gesandter Dr. Wildner, und der deutsche Delegationsführer, Vortragender Legationsrat Dr. Clodius, haben eine Reihe von Abkommen und Vereinbarungen paraphiert, durch welche die bisher auf dem Gebiete des Reiseverkehrs bestehenden Einschränkungen beseitigt und gewisse Maßnahmen zur Steigerung des gegenseitigen Warenaustausches vorgesehen werden.

Im einzelnen ist aus dem Inhalt dieser Vereinbarungen, die nach Zustimmung der beiderseitigen Regierungen alsbald unterzeichnet und in Kraft gesetzt werden sollen, folgendes hervorzuheben:

Der Reiseverkehr

Die Gebühr von 1000 RM. bei der Ausreise nach Oesterreich wird aufgehoben. Dementsprechend werden in Oesterreich die Beschränkungen für die Ausreise in das Deutsche Reich beseitigt werden. Zwischen den beiden Regierungen wird ein Reiseverkehrsabkommen abgeschlossen, das den Reiseverkehr aus dem Reich nach Oesterreich in Anpassung an die deutsche Devisenlage regelt, und die Bereitstellung der erforderlichen Zahlungsmittel zunächst für einige Zeit sicherstellt. Der Abschluß eines Abkommens zur Regelung des Kleinen Grenzverkehrs ist für einen nahen Zeitpunkt in Aussicht genommen.

Steigerung des Warenaustausches

Ferner ist zwischen den beiden Delegationen eine Vereinbarung zur Steigerung des Umfanges des Warenaustausches getroffen worden.

Das Verhandlungsprogramm betraf zunächst insbesondere nach der Jahreszeit dringliche Ein- und Ausfuhrfragen. Hierbei wurde neben der Behandlung die industrielle Ausfuhr betreffender Fragen Einverständnis über die Festsetzung von zusätzlichen Kontingenten für die Abschlüsse auf den nächsten Messen von Leipzig und Wien sowie über die Ermöglichung der Ausfuhr einer gewissen Anzahl von Nutz- und Zuchtrindern sowie Pferden aus Oesterreich nach dem Reich erzielt.

Außerdem wurde im Rahmen von Austauschgeschäften die Regelung der Ausfuhr einer gewissen Menge von Holz, Käse und Rahm behandelt.

Ferner wurde ein Programm für die Abwicklung sowohl der normalen als auch der zusätzlichen Kohlenlieferungen aus dem Reich nach Oesterreich bis zum Ende des laufenden Jahres aufgestellt.

Die im August 1934 abgeschlossene Vereinbarung zwischen den beiden Notenbanken zur Regelung der Zahlungen im Warenverkehr wird durch ein staatliches Verrechnungsabkommen ersetzt.

Die am Mittwoch paraphierten Vereinbarungen stellen eine erste Etappe dar. Zu einem späteren Zeitpunkt werden die Besprechungen wieder aufgenommen werden, um zu prüfen, in welcher Weise die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern auch weiterhin gefördert werden kann.

Kommunisten hetzten in Peru

Der Gesandte Perus betont die freundschaftlichen Gefühle der Sportsleute Perus gegenüber Deutschland — Der Zwischenfall beim Fußballspiel mit Oesterreich

Berlin, 12. August.

Während der am Mittwoch abend noch schwebenden Ausgleichsverhandlungen zwischen der Sportmannschaft Perus und der Fifa, der obersten internationalen Behörde für das Fußballspiel empfing der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister für Peru in London, Benavides, den Sonderberichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers", Dr. Otto Kriegk zur Abgabe einer wichtigen Erklärung über die Beziehungen zwischen Deutschland und Peru. Die Ausgleichsverhandlungen betreffen bekanntlich den Streit zwischen Peru und der Fifa, der dadurch entstanden ist, daß nach einem für Peru mit 4:2 gegen Oesterreich gewonnenen Vorrundenspiel die Fifa das Spiel für ungültig erklärte. Peru weigerte sich, an einem zweiten Spiel teilzunehmen.

Der Londoner Gesandte Perus, Benavides, der ein vertrauter Freund des peruanischen Staatspräsidenten gleichen Namens ist, bedauerte in dem Gespräch, daß es zu diesem Zwischenfall überhaupt gekommen sei.

Er erklärte, daß er sich verpflichtet fühle, als Begründer fast aller sportlichen Organisationen seines Landes und als Vertreter Perus im internationalen olympischen Komitee in dieser peinlichen Angelegenheit vor der Oeffentlichkeit der ganzen Welt festzustellen, daß keine einzige deutsche Stelle irgend etwas mit der Sache zu tun habe.

Die Sportmannschaft Perus sei vom ersten Tage an über die Aufnahme in Deutschland sehr glücklich gewesen. Sie habe sich in einem ehrlichen Gemeinschaftsgefühl und in tiefer Freude über die Fürsorge, die ihr von Deutschland zuteil ge-

General Gamelin in Warschau

Warschau, 12. August.

Der französische Generalstabschef General Gamelin traf am Mittwoch nachmittag in Warschau ein und wurde auf dem Bahnhof von dem Generalinspekteur der polnischen Armee General Rydz-Smigly in Begleitung des Kriegsministers General Kasprzycki, des Generalstabschefs General Stachiewicz sowie zahlreicher anderer Offiziere empfangen. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompanie begab sich General Gamelin, von dem französischen Botschafter Noel begleitet, in das Europäische Hotel, wo er für die Dauer seines Warschauer Aufenthalts Wohnung nahm.

Wie „Kurjer Czerwonny" mitteilt, wird General Gamelin an der großen Kundgebung am 15. August teilnehmen, die Polen aus Anlaß des Sieges über die rote Armee im Jahre 1920 begeht.

worden sei, an den Spielen beteiligt, nicht um zu siegen, sondern um der sportlichen Kameradschaft Ausdruck zu geben.

Die Fifa habe der peruanischen Fußballmannschaft in den Vorrundenspielen Sportplätze zur Verfügung gestellt, mit deren technischer Einrichtung die Mannschaft nicht ganz vertraut gewesen sei. Keine deutsche Stelle sei dafür verantwortlich. Von der Entscheidung der Fifa gegen Peru sei die Mannschaft völlig überrascht worden. In den Verhandlungen habe man gefordert, daß Peru auf Grund seines Sieges gegenüber Oesterreich in den weiteren Zwischenrunden spielen würde. Man habe sich bereiterklärt, nach der Entscheidung im Fußballspiel ein Freundschaftsspiel mit Oesterreich durchzuführen.

In Lima, der Hauptstadt Perus, sei die Freude über den Sieg Perus im Fußballspiel gegen Finnland und gegen Oesterreich sehr groß gewesen. Die Nachrichten über die Zwistigkeiten habe man mit einer gewissen Erregung aufgenommen. Die Demonstrationen in Lima, in die auch die deutsche und die österreichische Gesandtschaft hineingezogen wurde, seien nicht von Peruanern, sondern von fremden Elementen veranlaßt.

„Ich kann, so erklärte der Gesandte Benavides, Ihnen auf das bestimmteste versichern, daß diese Demonstrationen, die wir sehr bedauern, von Kommunisten durchgeführt wurden.

Wir haben leider mehrfach erleben müssen, daß fremde kommunistische Elemente den Versuch machen, Peru mit den Nachbarstaaten und mit großen europäischen Staaten in Konflikt zu bringen.

Ich habe auf die Meldung über die Demonstrationen hin meinem Präsidenten in einem ausführlichen Telegramm mitgeteilt, wie herzlich die peruanische Mannschaft in Berlin aufgenommen wurde und wie glücklich wir uns hier fühlen. Jeder einzelne der peruanischen Mannschaft ist bereit, die Erklärung abzugeben, daß wir das größte Gefühl des Dankes gegenüber Deutschland empfinden. Wir bewundern dieses Land noch mehr als früher, weil wir Gäste bei diesen Olympischen Spielen sein dürfen. Wir haben dem Leiter der deutschen Fußballorganisation die gleiche Erklärung abgegeben.

Unsere Sympathie gilt nicht nur dem deutschen Volke, sondern auch der deutschen Regierung.

Wir sehen gerade in dieser Lage, in die wir wieder durch die kommunistische Agitation gebracht sind, im heutigen Deutschland die entscheidende Macht gegen den Kommunismus. Wir werden in jeder nur möglichen Form zum Ausdruck bringen, daß wir Deutschland verehren, auch wenn wir abreisen müssen, weil wir uns gegen die Entscheidung der Fifa wenden. Nichts kann uns das Bewußtsein unseres glücklichen Erlebnisses in Berlin und unsere Bewunderung für Deutschland nehmen."

Freundliche Begrüßungsworte

für Botschafter von Ribbentrop

London, 12. August.

Die Ernennung Herrn v. Ribbentrops zum deutschen Botschafter in London wird von der englischen Presse durchweg freundlich begrüßt. Die herzlichen Willkommensworte der Blätter gelten der Persönlichkeit des neuen Botschafters, dessen Bemühungen und Verdienste um eine deutsch-englische Verständigung allgemein anerkannt werden.

Die „Times" erklärt, es gebe keinen markanteren Vertreter des modernen Deutschland und des Nationalsozialismus als den neuen Botschafter. „Herr von Ribbentrop", so fährt das Blatt dann fort, „wird in England sowohl wegen seiner Person begrüßt werden, die viele von uns kennen und achten gelernt haben, als auch wegen der von ihm vertretenen Politik der Zusammenarbeit. Er kommt für einen längeren Aufenthalt nach England, wobei er über zahlreiche günstige Voraussetzungen für einen diplomatischen Erfolg verfügt. Man weiß, daß Herr von Ribbentrop in enger Fühlung mit dem Führer steht, dessen Vertrauen er genießt. Er verfügt über eine unmittelbare Kenntnis der Verhältnisse und der öffentlichen Meinung in anderen Ländern, besonders in Frankreich, und er weiß die geistige Haltung und die allgemeine Einstellung des Volkes zu würdigen, unter dem er jetzt leben wird. In England sind die Persönlichkeiten, die ihn bei seinen Besuchen in diesem und im vergangenen Jahr gesprochen haben, überzeugt, daß der neue Botschafter von dem aufrichtigen Wunsch nach einer englisch-deutschen Annäherung beseelt sei. Wir unsererseits glauben nicht weniger, daß der Schlüssel zu einem dauerhaften europäischen Friedenssystem vor allem in den Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarn liegt. Unsere Freundschaft mit Frankreich steht fest. Aber wir glauben, daß diese Freundschaft durch eine klare Verständigung mit Deutschland nur verstärkt werden könnte. Die beste Hoffnung auf Herrn von Ribbentrops Arbeit in England bezieht sich auf die Erzielung einer solchen Verständigung."

Unter der Ueberschrift „Ein willkommener Botschafter" schreibt die „Daily Mail", daß der Führer eine kluge Wahl getroffen habe. Herr von Ribbentrop sei in England, wo seine Mäßigung und sein Takt außerordentlich geschätzt werden, gut bekannt.

Der „Daily Telegraph" nennt die Ernennung ein gutes Omen für den Zusammentritt und den schließlichen Erfolg der geplanten Fünfmächtekonferenz. Der Führer habe mit dieser Wahl England das Kompliment gemacht, eine Persönlichkeit auszusuchen, die nicht nur zu seinen engen Mitarbeitern zähle, sondern auch seine rechte Hand bei der Behandlung internationaler Angelegenheiten sei.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald" schreibt, daß die jetzt vorliegende Ernennung als ein starker Beweis dafür angesehen werde, daß der Führer und Reichskanzler die Locarno-Verhandlungen sehr ernst nehme und daß er in den Vorbereitungen hierfür eine besonders wichtige Aufgabe sehe, für die sein „persönlicher Vertreter" mehr als ein gewöhnlicher Botschafter geeignet sei.

Französische Stimmen

Paris, 12. August.

Die Ernennung v. Ribbentrops zum Botschafter in London wird in den bisher vorliegenden Pariser Pressebetrachtungen im allgemeinen als Anzeichen dafür gewertet, daß Deutschland die deutsch-englische Annäherung vertiefen möchte.

Der „Figaro" schreibt, der neue Botschafter sei ein überzeugter Englandfreund und in den amtlichen englischen Kreisen sehr geschätzt. Seine Ernennung zeige die Absicht Berlins, seiner Englandpolitik einen neuen Anstoß zu geben. Das erfordere die Aufmerksamkeit Frankreichs.

Der Berliner Berichterstatter des „Journal" schreibt, durch die Entsendung seines außenpolitischen Ratgebers nach London gebe der Führer seine Absicht kund, in der englischen Hauptstadt durch seinen besten Diplomaten vertreten zu sein, der einen überragenden Anteil am Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens und an den Londoner Verhandlungen nach dem Einmarsch ins Rheinland gehabt habe.

Zwei Generäle erschossen

Paris, 12. August.

Nach einer Havasmeldung aus Barcelona sind die spanischen nationalistischen Generäle Goded und Burriel, die in Barcelona gefangen genommen waren, am Mittwoch um 6.20 Uhr erschossen worden.

Fünfhundert Personen, darunter Vertreter der Behörden, der katalanischen Arbeitermiliz und der Presse, wohnten der Erschießung bei. Keiner der beiden Generäle, deren einer, Goded, seine Uniform, jedoch ohne die Offiziersabzeichen, trug, während Burriel in ärmliche Bauernkleider gehüllt war, sprach ein Wort, als die nur zu diesem Zweck aus Tarragona herbeigeholten Infanteristen des Exekutionskommandos die Gewehre auf sie anlegten. Die Generäle starben stumm für die Sache der nationalistischen Erhebung.

Miguel Maura erschossen?

Lissabon, 13. August.

Wie aus Burgos verlautet, soll der frühere spanische Minister und Führer der Linkskonservativen Miguel Maura, als er versuchte, in die argentinische Gesandtschaft in Madrid zu flüchten, erschossen worden sein.

Der Sonderkorrespondent des „Diario de Lisboa" berichtet, daß die nationalistischen Truppen bei dem Einmarsch in Tolosa die Leichen von 50 Kommunisten fanden, die bei der Beschießung der Stadt getötet worden waren.

Furchtbares Blutbad

107 Nationalisten von Kommunisten erschossen.

Lissabon, 12. August.

Der Sonderberichterstatter der Lissaboner Zeitung „Diario de Noticias" berichtet von einem fürchterlichen Blutbad, das die Kommunisten in der an der Bahnstrecke Sevilla—Merida gelegenen Stadt Cazalla de la Sierra angerichtet haben. 4000 Kommunisten seien, nachdem sie durch nationalistische Truppen eine Niederlage erlitten hätten, nach der genannten Stadt geflohen und hätten dort aus Rache 107 nationalistisch gesinnte Einwohner erschossen.

In den Kerkern Madrids

1800 spanische Nationalisten.

DNB Madrid, 12. August.

Im größten Gefängnis von Madrid befinden sich zurzeit 1800 Anhänger der Militärgruppe, darunter die Offiziere und Unteroffiziere der Madrider Garnison, soweit diese nicht bereits erschossen oder im Kampf gefallen sind. Im ersten Stockwerk sind 400 höhere Offiziere vom Major aufwärts untergebracht, darunter die Generäle Fanjul, Capez und Montesinos. Die gefangenen Offiziere werden wie gewöhnliche Verbrecher behandelt. Im zweiten Stockwerk liegen 400 Offiziere und Unteroffiziere vom Hauptmann abwärts sowie zahlreiche Zivilisten. Im dritten Stockwerk sind 700 Mitglieder der spanischen Faschistenpartei untergebracht, darunter führende Persönlichkeiten der Bewegung wie Ruiz de [illegible]oa und Sanchez Mazas, die allerdings bereits vor Ausbruch des Aufstandes verhaftet worden waren. Seit einigen Tagen befinden sich in dieser Abteilung auch der Führer der spanischen Liberaldemokraten Melquedes Alvarez und der Führer der Agrarpartei Martinez de Velasco.

Finanzhilfe für Madrid

Sowjetrußlands und Frankreichs Sammlungen.

Paris, 12. August.

In Frankreich sind bisher, wie der „Populaire" mitteilt, 715 000 Franken zur Unterstützung der spanischen Marxisten gesammelt worden. Dem gleichen Blatt zufolge hat die Sammlung in Sowjetrußland 12 Millionen Rubel ergeben. Diese Summe wird durch die Staatsbank in 36 Millionen Franken umgewandelt und dem spanischen Ministerpräsidenten zur Verfügung gestellt werden.

Holland verbietet Waffenausfuhr nach Spanien

Amsterdam, 12. August.

Im Zusammenhang mit dem Schritt der französischen Regierung, der die Nichteinmischung der ausländischen Mächte in die spanischen Kämpfe zum Ziel hat, hat die niederländische Regierung dem französischen Gesandten mitgeteilt, daß sie zur Durchfuhr und Ausfuhr von nach Spanien bestimmten Waffen keine Erlaubnis erteilen werde.

Feier des Friedens

Unterredung mit Graf de Baillet-Latour

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, zog in einem Gespräch die Bilanz der XI. Olympischen Spiele zu Berlin, die er als einen nicht mehr zu überbietenden Höhepunkt bezeichnete.

„Ich muß noch einmal", so sagte Graf de Baillet-Latour, „ein Wort über Organisation und Vorbereitung dieser Spiele sagen. Sie waren großartig. Darüber sind wir uns alle einig. Aber wir haben auch alle eine Meinung über eine viel wichtigere Tatsache. Coubertins Ziel ist es immer gewesen, zu erreichen, daß die Massen einer Nation, wenn sie die Olympischen Spiele gestalten, auch wirklich vom Olympischen Geist erfaßt werden. Dieser Wunsch ist in Deutschland in solchem Maße in Erfüllung gegangen, daß wir darüber alle das tiefste Glück empfinden. Eine wichtige Feststellung. Denn die Verbreiterung des Sportes und der Olympischen Idee in die soziale Tiefe und über die internationale Oberfläche hinweg, soweit wie nur möglich, ist Coubertins Aufgabe gewesen. Sie ganz erfüllt zu haben, ist Deutschlands Erfolg."

„Wir haben jetzt in Berlin das Höchstmaß der Möglichkeiten für Olympische Spiele erreicht. Wenn man aber das Höchstmögliche erreicht hat, bedeutet das auch die Mahnung, nicht für später Uebermäßiges zu verlangen. Die Organisation der Spiele muß auf die Leistungsfähigkeit aller Nationen Rücksicht nehmen. Das macht eine elastische Organisation erforderlich. Ich könnte mir Olympische Spiele vorstellen, bei denen wesentlich weniger Sportler erscheinen als in Berlin, weil nur die Männer und Frauen mit wirklichen Aussichten des Sieges kommen. Dann wäre auch kleineren Ländern die Möglichkeit gegeben, die sportliche Jugend der Welt bei sich zu sehen. Natürlich wird immer eine große Zahl von Zuschauern notwendig sein. Es wird oft schwierig sein, die gesundheitlichen Voraussetzungen für die Unterbringung der Sportler zu schaffen. Aber wir dürfen nicht nur die Organisation unter dem Gesichtspunkt der Möglichkeit großer Nationen ins Auge fassen. Für Tokio können z. B. auch nur die gleichen Maße gelten wie für Berlin. Ein größeres Stadion zu bauen, als es in Berlin in bewundernswerter Schönheit und technischer Gestaltung uns zur Verfügung gestanden hat, würde eine Gefährdung der Gemeinschaft zwischen Sportlern und Zuschauern bedeuten. Das Berliner Stadion gibt die Vollendung des Möglichen. Vielleicht wird in Tokio sich nur die Hälfte der Sportler versammeln, die nach Berlin gekommen sind. Das ist nach meiner Auffassung kein Rückschritt. Die Verhältnisse des Landes und die verkehrstechnischen Möglichkeiten müssen jeweils den Rahmen der Spiele bestimmen."

In Japan wird die Olympische Idee von den maßgebenden Persönlichkeiten wie in Deutschland vertreten. Im japanischen Volk wird eine ähnliche Einstellung zu der Olympischen Idee zu finden sein, wie im deutschen Volk. Es hat mit dazu beigetragen, daß wir die nächsten Spiele nach Tokio verlegten."

„Es geht um den Frieden", so sagte Graf de Baillet-Latour, „nicht um einen politischen Frieden, über den wir hier nicht zu reden haben. Es geht um den Frieden zwischen den Menschen.

Darin liegt der höchste Wert der Spiele, wie ihn Coubertin immer gesehen hat, und wie ihn auch Deutschland begriffen hat. Wir wollen uns darüber klar verstehen: Diese Seite des Friedens ist keine Sache eines Außenministers oder gar eines Kriegsministers. Es ist nur Sache der Menschen. In einem Zeitalter, in dem die einen Staaten demokratisch regiert werden und in anderen Staaten der Volkswille auf anderem Wege zur Geltung kommt, ist es von größter Wichtigkeit, daß sich die Menschen der verschiedenen Nationen untereinander genau kennenlernen, da die Kämpfer dieser verschiedenen Nationen auf den Sportplätzen um die höchste Ehre ringen, welche die Welt der Jugend zuteil werden lassen kann.

Wenn hier Hunderte von Franzosen wochenlang in Berlin mit Deutschen zusammengelebt haben, dann gehen sie selbstverständlich mit einem besseren und reineren Denken über Deutschland wieder nach Hause.

Das mag nur ein Beispiel sein. In diesem Sinne sind die Olympischen Spiele eine Feier des Friedens. Wir haben diese Feier in Berlin täglich erlebt. Das war das Schönste, was uns in den Olympischen Spielen geschenkt werden konnte."

Politische Umschau

Der Name des neuen deutschen Botschafters in London, von Ribbentrop, ist mit der deutschen Außenpolitik der letzten Jahre untrennbar verbunden. Als der besondere Vertrauensmann des Führers hat er Schritt für Schritt jener Friedenspolitik den Boden geebnet, von der er selbst einmal sagte, daß sie aus Freundschaften entspringen müsse, die auf Tatsachen und nicht auf Theorien aufgebaut sind. Sein bemerkenswertester Erfolg war das Werk der deutsch-englischen Flottenverständigung im vergangenen Jahre. Sie ist vielleicht der beweiskräftigste Beleg für das eben zitierte Wort. Auf der vorbehaltlosen und gegenseitigen Anerkennung der gegebenen Tatsachen ist diese Verständigung aufgebaut, und es hat sich gezeigt, daß auf dieser Grundlage ein Ausgleich der Interessen, in der Zeit vor dem Weltkriege gerade hier vergeblich versucht, leicht und reibungslos herbeizuführen war.

Schon diese Tat von Ribbentrops qualifiziert ihn in besonderem Maße für die Mission in London, die ihm jetzt übertragen wurde. Die Flottenverständigung zwischen Deutschland und England darf schließlich nicht nur als eine technische Sonderregelung zwischen zwei Partnern der europäischen Völkerfamilie gewertet werden. Ribbentrop hat seiner Zeit nach der Unterzeichnung in einem Interview erklärt, er betrachte es als seine Lebensaufgabe, eine enge Zusammenarbeit zwischen England, Frankreich und Deutschland zustandezubringen, der sich andere europäische Staaten dann eingliedern können, und er gab der Zuversicht Ausdruck, daß wir auf dem besten Wege dazu sind. Wenn man danebenhält, daß der englische Premierminister Baldwin vor wenigen Wochen fast die gleiche Formulierung für das von ihm verfolgte politische Ziel gebrauchte, wird man auf günstige Voraussetzungen für die diplomatische Arbeit in London schließen dürfen. In der Anbahnung einer wirklichen Zusammenarbeit zwischen den genannten drei Staaten liegt nach allgemeiner Auffassung das Problem des europäischen Friedens überhaupt beschlossen.

*

Wie der Honkonger Vertreter des offiziösen chinesischen Zentral-Nachrichten-Büros meldet, ist Marschall Tschiang kai schek im Flugzeug in Kanton eingetroffen. Die überraschende Reise des ausschlaggebenden Mannes der Nanking-Regierung nach Kanton, das noch vor wenigen Wochen das Zentrum der südwestchinesischen „Rebellion" gegen Nanking war, zeigt deutlich, wie sehr die chinesische Zentralregierung in kurzer Zeit ihre Stellung gegenüber den opponierenden Provinzen hat festigen können. Es steht noch nicht fest, welche Absichten der Marschall mit seinem Besuch verfolgt — ob er den seit langem drohenden „Krieg" gegen Kwangsi zu leiten gedenkt oder aber von Kanton aus und mit Unterstützung der wieder halb und halb zur Treue gegenüber Nanking bekehrten Kwangtung-Behörden einen letzten Versuch unternehmen will, auch Kwangsi zum Einlenken zu bringen. Wahrscheinlicher ist das letztere, einmal weil es den traditionellen chinesischen Methoden für die Ueberwindung innerer Schwierigkeiten entspricht, und weil schon bisher neben den Kriegsvorbereitungen stets eifrig betriebene Verhandlungen einhergingen.

*

Wie ein Berichterstatter der „Frankf. Ztg." aus Wien meldet, erhalten sich dort seit Mai Gerüchte über bevorstehende ausländische, vor allem französische Beteiligungen an der österreichischen Rüstungsindustrie. Um dem ausländischen Kapital solche Wege nach Oesterreich zu versperren, verstärken sich nun die Bemühungen, die auf eine Verstaatlichung der österreichischen Rüstungsindustrie abzielen. Im Mittelpunkt jener Gerüchte stand und steht die Hirtenberger Patronen-, Zündhütchen- und Metallwaren-Fabrik, deren Mehrheit sich in den Händen des auch wegen seiner Beziehungen zum österreichischen Heimatschutz bekannten Generaldirektors Fritz Mandl befindet.

Ein Wiener Montagblatt behauptet jetzt, Mandl habe nach einer Londoner Version seine Anteile für 20 Mill. Schweizer Franken an eine Schweizer Großbank verkauft. So weit der Mitarbeiter der F. Z. feststellen konnte, entspricht die Meldung in dieser Form nicht den Tatsachen. Richtig ist lediglich, daß eine französische Finanzgruppe, der auch der Konzern Schneider-Creuzot nahestehen soll, seit einiger Zeit Interesse an österreichischen Rüstungswerten bekundet. (Die Gruppe Schneider-Creuzot ist schon an den tschechoslowakischen Skoda-Werken beteiligt.) Nach der erwähnten Londoner Lesart könnte es sein, daß die französische Gruppe nun das Schweizer Institut dazwischengestellt habe. In Wien werden natürlich starke Bedenken laut gegen ein etwaiges Eindringen ausländischen Kapitals in die österreichische Rüstungsindustrie, ja, man rechnet mit einem Eingriff des Staates, falls es wirklich zu dem Versuche einer fremden Einflußnahme kommen sollte.

Araber überfallen englische Soldaten

DNB London, 12. August.

Nach einer Meldung aus Jerusalem überfielen 30 bewaffnete Araber am Mittwoch morgen eine britische Truppenabteilung, die gerade badete. Dabei wurden ein Korporal getötet und drei Soldaten schwer verletzt.

Hauptschriftleiter Carl Kühne (in Urlaub),
Stellvertreter Carl Ludwig Herbst.

Verantwortlich sind: für Politik und i. V. den Wirtschaftsteil: Dr. Herbert Müller-Werth, für Bielefeld-Stadt und -Land, sowie i. V. Gericht: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst, Film und i. V. Sport: Kurt Uthoff, für Provinz und i. V. Allgemeines: Theodor Wilh. Zwermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.

Gesamtauflage VII. 1936: 22476, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18351, Ausgabe B: Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück 4125.

Welt und Wissen

Nr. 188 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Donnerstag, 13. August 1936

Christian Bock:

Der zuständige Herr

Mr. Gillespie hat einen sehr amerikanischen Beruf. In Jimstown.

Mr. Gillespie hat einen Beruf, den es nicht gerade alle Tage gibt. Mr. Gillespie wird Tag für Tag ausgiebig beschimpft. Das nämlich ist sein Beruf, beschimpft zu werden.

Außerdem wird ihm jeden Tag mehrmals seine Stellung gekündigt. Auch das gehört zum Beruf des Mr. Gillespie. Und mit diesem sonderbaren Beruf verhält es sich nun so:

Wenn du in Jimstown in das Geschäft des Mr. W. gehst, und du ärgerst dich plötzlich über irgend etwas so sehr, daß du dich wütend beschweren gehst, den Geschäftsführer kommen läßt und ihm deine Meinung über das Geschäft des Mr. W. geigst, dann führt dich zunächst der Geschäftsführer mit vielen großen Entschuldigungen in ein Zimmer. Daselbst wirst du gebeten, dich ausführlich zu beschweren.

Und du beschwerst dich.

Gründlich.

„Aha!" sagt der Geschäftsführer und gibt dir in allem recht, „ich werde den zuständigen Herrn rufen lassen. Wer ist das noch? Ach so, Herr Gillespie!"

(Immer, wenn sich einer beschwert, hat Mr. Gillespie die Schuld, aber das weißt du nicht, — Amerika hat manche Einfälle.)

Mr. Gillespie erscheint in demütiger Haltung.

Mr. Gillespie wird ausgiebig beschimpft.

Vom Herrn Geschäftsführer.

In deiner Gegenwart.

Außerdem wird Herrn Gillespie bedeutet, ihm werde demnächst gekündigt werden! Leute wie Herrn Gillespie könnte man hier nicht brauchen! In einem amerikanischen Geschäftshaus gewiß nicht!

Aber nein, greifst du nun ein, das wolltest du nun wirklich nicht. Doch der Geschäftsführer ist unerbittlich.

Mr. Gillespie geht reumütig und geschlagen ab.

Du aber bist beruhigt. Du hast dich beschwert. Weil du aber ein guter Mensch bist, nimmst du den Geschäftsführer noch einmal beiseite und sagst ihm, nicht wahr, wegen dieser Sache sollen Sie nun wirklich dem Mr. Gillespie nicht kündigen — nicht wahr, das versprechen Sie mir?

Der Geschäftsführer verspricht es dir.

Das gibt es nur in Amerika wirklich, denkst du: Dienst am Kunden.

Nebenan aber liest Mr. Gillespie in größter Ruhe seinen Roman weiter.

Bis der nächste Kunde kommt, der sich beschwert. Da ist Mr. Gillespie wieder zuständig. Und wird beschimpft.

Das ist Gillespies Beruf.

Wilhelm Schäfer:

Zieten

Eine Anekdote.

Der Freigeist von Sanssouci hatte das siebenjährige Schicksal des großen Krieges erfahren, sein Rücken war krumm von der grausamen Last so vieler Schlachten, die Zähne waren ihm ausgefallen und eisengrau starrte das Haar an den trockenen Schläfen: aber der zahnlose Mund hatte den bösen Spott nicht verloren und keiner war sicher, daß sich der Witz des Königs nicht an ihm versuchte.

So hatte er einmal den General Zieten auf einen Karfreitag zur Tafel geladen, aber der alte Husar hatte in schuldiger Ehrfurcht um Urlaub gebeten: er könne und werde nicht kommen, weil er zum Abendmahl ginge. Als sie zum nächstenmal wieder in Sanssouci saßen, alle die lockeren Geister, die von den Kerzen des Königs beleuchtet, das leckere Mahl übermütig genossen, als Zieten ihm gegenüber saß, statt zur Seite, die Ungnade zu spüren, reizte den König sein Teufel der Bosheit gegen den Alten: Wie ist Ihm, Zieten, rief er über die Tafel und ließ die Augen der spöttischen Frage schon das Schellenspiel läuten: wie ist Ihm das Mahl am Karfreitag bekommen? Hat Er den Leib und das Blut Christi ordentlich verdaut?

Das war ein Wort für die günstigen Herren unter den Kerzen des Königs; von ihrem Gelächter und von dem Hohn ihrer Blicke begossen, saß der alte Haudegen da und konnte nichts tun, als den Eisenkopf schütteln. Wie aber der Lärm sich nicht stillte und die Herren einander zutranken auf das Spottwort des Königs, hob sich der Zieten von seinem Platz, trat einen Schritt zurück von der Tafel und beugte sich tief vor dem König:

Majestät wissen, sagte er fest und senkte die Stimme, weil Stille um seine Kühnheit entstand: Majestät wissen, daß dieser Kopf heute dem König gehört, wie er bei Liegnitz und Torgau dem König gehörte. Ueber dem König aber steht er, an den ich glaube; ihn darf ich mir nicht so verhöhnen lassen. Da Eure Grenadieres in der kalten Nacht auf dem Schlachtfeld von Leuthen: Nun danket alle Gott sangen, hat ihnen kein Spott die Wachtfeuer gelöscht. Der bei uns war in der Not, ihn zu verleugnen im Glück, das will mir hundsfottisch scheinen. Halten zu Gnaden!

Das war ein kühnes Wort, an der Tafel des Königs von Preußen gesprochen; und die es hörten, traf es so hart, daß nur noch die Uhr im Saal tickte, so totenstill war es um den, der da stand. Der aber, den sie den Spötter von Sanssouci hießen und der auch der Alte Fritz war, blitzte den Sieger von Torgau an mit seinem blauesten Blick, als wären noch einmal Wachtfeuer da statt der Kerzen und Kugeln statt Worten: Halten zu Gnaden, sagte auch er und schwieg, als wollte der Aerger über die Hundsfott den Blick dennoch erlöschen.

Aber ein anderer als der, den die Herren in Sanssouci kannten, hob sich auf von der Tafel und hinkte an seinem Krückstock hin zu dem Alten, gab ihm die Rechte ganz in die Hand und legte die Linke auf seine Schulter: Glücklicher Zieten! sagte er seltsam und sah nach den Tränen, die dem alten Husaren über die Schnüre in seinen Pelz rollten. Dann aber vergalt er den treuen und großen Mut mit dem seinen und war nicht karger als er: Es soll nicht wieder geschehen! sprach er laut und frei in die Beklemmung der andern und war wieder König unter den Kerzen. Winkte den Herren, sie wären entlassen, indessen er Arm in Arm mit dem Alten ins Kabinett ging.

Eisdrift im Faltboot

An Grönlands Küste — Von Dr. Max Grotewahl

Wenn auch die Forscher auf der deutschen Polarstation während des Polarjahres nicht mit „Sensationen" aufwarten können, so kann ich doch von Faltbootfahrten berichten, die oft recht schwierig waren. Von der kleinen Schäre Kajartalik an Grönlands Südwestküste, die das Blockhaus der deutschen Station trägt, wurden viele und zum Teil recht ausgedehnte Fahrten im Faltboot unternommen, und wie eine derartige Eisfahrt oft aussah, davon soll hier erzählt werden.

Eines Tages beabsichtigte ich, nach Ivigtut, einer grönländischen Siedlung, zu fahren, um dort dem Besitzer meine Geburtstagsglückwünsche zu überbringen. Da der ganze innere Fjord bis zur Linie Ikarassaken—Upernivik zugefroren war, plante ich, mit dem Faltboot zunächst nach Ikarassaken zu fahren, um dann über das Eis nach Ivigtut mit Skiern zu gehen. Im Anfang arbeitete ich mich mit dem Boot von einer offenen Stelle zur nächsten ganz gut durch, aber schließlich war ich vom Eis besetzt. Durch den Wind, der auf die Küste zustand, wurde das Eis immer dichter, so daß ich vollkommen festsaß. Meine Bemühungen, mich zur nahen Küste durchzuarbeiten, mußte ich endlich als erfolglos aufgeben. Das Eis war eben zu dicht und vor allem hielt der Eisschlamm das Boot saugend fest. Ich war nun ein Gefangener des Eises und machte eine rechte Eisdrift im Faltboot mit, wohl die erste Eisdrift eines Faltbootes! — In dieser ungemütlichen Lage konnte ich nicht wissen, wo diese Drift enden würde. Zum Glück hatte ich, wie bei allen Winterfahrten im Faltboot, Pionierspaten, Ski, Rettungsweste, reichlichen Proviant und einen Kompaß mit.

Es bestand nun dauernd die Gefahr, daß mein Boot von den Eismassen zusammengepreßt wurde, aber es glückte mir immer, zu erreichen, daß das Boot selbst den Druck nicht abbekam, sondern mit dem Eis hochgedrückt wurde. Da diese Drift langsam vorwärts führte, so hoffte ich, noch am gleichen Tage wieder aus dem Eise herauszukommen und die offene Pataſukbucht zu gewinnen. Schließlich wurde meine Lage aber doch sehr kitzelig, denn an der vorgelagerten Schäre und an den verschiedenen Klippen stand Brandung. — Brandung an offener Meeresküste ist für ein Faltboot schon an und für sich keine empfehlenswerte Angelegenheit, und die Lage wird nicht gerade ungefährlicher, wenn sich dann im Meer noch riesige Eisbrocken befinden. Zweimal wurde ich mit dem Boot hoch auf eine Eisscholle geschoben, immer dichter wurde ich auf die gefährlichen Stellen hingepreßt, eine große Scholle, in deren Schutz ich drftete, krachte mit Getöse auseinander, so daß ich nach reiflicher Ueberlegung den Versuch wagte, durch die Brandung hindurch zwischen Schäre und Festland die Pataſukbucht zu erreichen.

Ich legte nun die Schwimmweste an, packte die Skier griffbereit und versuchte den Bug des Faltbootes herumzureißen, was mir auch nach einigen Anstrengungen glückte. Im ganzen war ich nun ein willenloses Spielzeug im Eise. Einige Brecher gingen über das Boot hinweg und es war fast unmöglich, die Eisschollen zu parieren. Plötzlich setzte ich mit dem Heck auf eine der Klippen auf und die nächste See nahm mich dann ganz mit hinüber. Nun war es geschafft! — Zwar saß ich noch im dichten Packeis, aber ich hatte doch endlich meine Bewegungsfreiheit wieder. Das Eis wurde dünner, und schnell fuhr ich nach Kajartalik zurück, das ich noch am gleichen Nachmittag wieder erreichte. Diese Fahrt war mißglückt.

Nach einigen Tagen wurde das Wetter besser, wenn auch immer noch ein sehr heftiger Wind wehte. Ich entschloß mich trotzdem, die Fahrt nach Ivigtut zu wagen, denn das Barometer stieg langsam und auch sonstige gute Wetteranzeichen waren vorhanden. Der Ostwind würde auch hoffentlich alles Eis aus der Bucht treiben, so daß ich mit wenig Eisbehinderung rechnen konnte. Die Fahrt bis Arsuk war allerdings recht anstrengend. Da das Boot mit einem Mann nicht genügend belastet war, faßten die Böen es immer sehr hart an. Unterwegs traf ich zwei Grönländer, die beide auf Fang fuhren. Nach vier Stunden gelangte ich nach Arsuk. Da der Wind immer noch sehr stark war, nahm ich einen Grönländer mit in das Boot. Obwohl wir nun zwei Mann im Faltboot waren, kamen wir beim Ueberqueren der Iningnitbucht kaum von der Stelle.

Als wir Ikerassuak erreicht hatten, bat mich der Grönländer, bleiben zu dürfen, da er vollkommen erschöpft und durchnäßt war. Auch ich mußte meine Kleider und mich selbst erst einmal trocknen, soweit dies möglich war. Dann nahm ich den Grönländer Albrechtsen mit, verstaute das Faltboot und brach nach einer guten halben Stunde auf Schneeschuhen wieder auf.

War es schon schwierig, über die Gezeitenspalte auf das Eis hinauf zu gelangen, so gestaltete sich die Abfahrt bei Kamigtalik noch viel schwieriger, denn wir mußten eine Eisscholle als Floß benutzen. Der ganze Weg von Krassakeb ab war überhaupt unangenehm, da sich auf dem Eis Wasser und Schnee befand und sich die Schneeschuhe jedesmal richtig festsaugten; aber ich spürte auch den hinter mir liegenden anstrengenden Tag in den Gliedern. Bei Kamigtalik führte uns der Weg wegen der schlechten Meereisbeschaffenheit und der Steilhänge wegen über die Berghöhen; es schloß sich eine Abfahrt in einer Schlucht an auf dem Hosenboden, bis wir endlich in einer Skiabfahrt im Dunkeln nach Ivigtut, unserm Ziel, gelangten.

Bei der Rückfahrt hatten wir das herrlichste Wetter: Sonne und Windstille! Erst ging es wieder ein Stück über Land, dann mit Schneeschuhen über das Eis des Sorfjordes und schließlich im Boot nach Karjatalik zurück.

Christian Dietrich Grabbe:

„Mein Schiff mag, wie Du sagst, etwas hoch gehen. Indes ist der Zuchtmeisterjunge durch zu viele Verhältnisse getrieben, als daß er nicht wissen sollte, wie leicht aus dem Hochgehenden etwas schief oder zu Grunde Gehendes werden kann. Drum kannst Du sicher sein, daß ich Lippe und die Gartenscholle, wo mein Vater grub, nicht vergesse, ja viel höher schätze als manches andere. Gefühl fürs Vaterland ist bei wenigen so stark, als bei mir. Meine Dichtungen beweisen es, von Schweden an bis zu den Sarazenen."

An Petri, Düsseldorf 1835.

Opern-Uraufführungen in Hamburg. Die Hamburger Staatsoper bringt in der neuen Spielzeit die Opern „Enoch Arden" von Otmar Gerster, „Die Raubbauern" von Karl Szymanowski und „Schwarzer Peter" von Norbert Schulze zur Uraufführung. Bei dem Werk von Schulze handelt es sich um eine Märchenoper. —t.

5 Konzerte der Berliner Philharmoniker in Hamburg. Das Berliner Philharmonische Orchester veranstaltet in der Spielzeit 1936/37 fünf Konzerte in Hamburg. Leiter dieser Konzerte sind Hans Pfitzner (München), Carl Schuricht (Wiesbaden), Willem Mengelberg (Amsterdam) und Victor de Sabata (Mailand), der das Berliner Orchester an zwei Abenden dirigieren wird. —t.

= **„Der Harz", Jubiläums-Festschrift zur 50-Jahr-Feier des Harzklubs** (Verlag Druckerei zum Gutenberg G. m. b. H., Magdeburg). Aus Anlaß der 50-Jahr-Feier des Harzklubs am 29. und 30. August in Goslar ist das August-Heft des „Harz", der sehr verbreiteten und überall gern gelesenen Heimatzeitschrift, als Festschrift in bedeutend vergrößertem Umfang erschienen.

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hottmann-Harnisch

Copyright by Ludwig Wollbrandt, Berlin W

18

In zittrig, fahrig hingeworfenen Buchstaben stehen die Worte vor ihm:

Ihnen droht
das gleiche Schicksal!
Retten Sie sich!
d. h. M.

Ein paar Mal muß Peter diese Zeilen lesen, ehe seine Ganglien funktionieren.

Endlich begreift er . .

„d. h. M." — das kann nur heißen: der holde Meyer.

Der Mann hat sich Peter gegenüber selber so genannt. Das war vorgestern früh.

Und vorgestern abend hat er mit allen Zeichen der Angst ja der Todesfurcht, auf einen Mann gestiert, einen Mann . . . von dem Peter nur den Rücken, einen schwarzen Ueberzieher und einen steifen Hut, hatte sehen können

Eine Stunde später ist Meyerholt tot gewesen. Vergiftet.

Und diese Gefahr droht nun Peter? — Wenigstens behauptet es der holde Meyer. Er ruft es ihm gewissermaßen noch aus dem Grabe zu.

Den Tod im eiskalten Nacken hat der Brave diese Zeilen geschrieben, hat seine letzten Sekunden drangewandt, einen Fremden, den er kaum kannte, mit dem er ein einziges Mal ein paar Minuten gesprochen hat, zu warnen, zu retten.

Demnach ist er wirklich in Gefahr das begreift Peter. Was sollte der Sterbende für Ursache gehabt haben zu lügen.

Peter faltet den Brief zusammen und steckt ihn ein . Dann wendet er sich an den neuen Geschäftsführer:

„Was ist denn eigentlich aus dem Fall Meyerholt geworden? Hat die Untersuchung Klarheit geschaffen?"

„Es soll ein Selbstmord gewesen sein. Wenigstens behauptet Professor Riemerschmied, daß der holde Meyer sich selber umgebracht habe. Und die Kriminalpolizei hat sich seiner Meinung angeschlossen", antwortet der Mann

Peter hat das Gefühl, als wollte der Geschäftsführer seinen Worten noch etwas hinzufügen . . .

Aber der Mann dreht sich um und hantiert mit Büchern und Schlüsseln und vermeidet es, Peter anzusehen. Offensichtlich hat er Bedenken, traut sich nicht . . .

„Und Sie? Welcher Meinung sind Sie?" drängt Peter.

„Ich bin der Meignun, daß . . . daß es besser ist, den Mund zu halten, als seine Meinung zu sagen."

„Da könnten Sie recht haben", murmelt Peter und geht hinaus.

Unter einer Straßenlaterne schaut er den Brief noch einmal an Er schüttelt den Kopf, zuckt die Achseln. Eine Botschaft aus dem Jenseits: So ein Unsinn! Es wird sich jemand einen schlechten Scherz mit mir gemacht haben, tröstet er sich. Aber er fühlt, daß er sich selber belügt.

Was hilft dem Wissenden alle künstliche Skepsis? Was nützt der Versuch, Dinge nicht sehen zu wollen, die man sehen muß? Von denen man weiß, daß sie da sind, daß sie existieren, als Faktum, als unumstößliche Tatsachen?

Seine innere Stimme raunt ihm zu: Peter sei klug! Sei tapfer, Peter, es geht um Leben und Tod. Da beißt keine Maus einen Faedn ab. Die Burschen, die Meyerholt kalt gemacht haben, sind hinter Dir her.

An wen sich wenden? Mit wem sich beraten? Diejenigen, die etwas wissen, werden schweigen.

Es ist schon so: die Lebenden schweigen und die Toten reden.

*

Ja, die Lebenden schweigen.

Da schweigt zuerst Professor Riemerschmied. An den hat sich Peter gewandt, der ist der Mann, ihm zu raten und zu helfen.

„Warum kommen Sie damit zu mir?" fragt der Arzt.

„Das ist doch ganz natürlich", meint Peter. „Denn erstens kennen wir uns seit vielen Jahren geschäftlich, und dann: niemand ist tiefer in den Fall Meyerholt eingedrungen, niemand kennt die Wahrheit besser als Sie, Herr Professor. Außerdem . . ."

„. . . außerdem bin ich Arzt und an die Schweigepflicht gebunden, nicht wahr, das wollten Sie sagen?"

Peter bejaht.

Ein kleiner Irtum, Herr Direktor. Die ärztliche Schweigepflicht bezieht sich nur auf Privatgeheimnisse, die mir im Zusammenhang mit meiner Tätigkeit als Arzt anvertraut werden. Sie aber kommen doch wohl kaum als Patient zu mir?"

Der Arzt wendet das Blatt hin und her. Nach einiger Zeit reicht er es Peter kopfschüttelnd zurück.

„Dieses Dokument, Herr Direktor Sooft, gehört vielleicht — ich sage vielleicht — in die Hände der Kriminalpolizei. Noch besser: Sie geben es einem Film- oder Romanschriftsteller. Solche Leute haben Verwendung für derartige geheimnisvolle Botschaften. Keinesfalls aber gehört es in die Hände eines Arztes."

Aber Herr Professor, bedenken Sie doch: Man droht mir dasselbe Schicksal an, das Meyerholt ereilt hat. Ist der Brief keine Blague sondern bitterer Ernst . . . ich unterstelle das ja nur: Dann gehört er in Ihre Hände! Dann liegt mein Schicksal bei Ihnen. In diesem Fall bin ich als Patient, gewissermaßen prophylaktisch hier, denn, wenn ich das Gift erst im Leibe habe, dürfte es zu spät sein."

„Unsinn! Das sind doch Phantastereien. Bleiben Sie getrost dabei: es hat sich jemand einen schlechten Scherz mit Ihnen gemacht, das ist die einzige vernünftige und plausible Erklärung. — Außerdem überschätzen Sie meine Kenntnis des Falles Meyerholt. Ich war zufällig im Hotel . . . ganz zufällig . . . . wollte schon wieder nach Hause fahren, stand bereits mit einem Fuß im Wagen — da hat man mich zurückgerufen. Ich habe den Mann untersucht und mein Gutachten abgegeben. Weiter nichts. Mein letztes Wort, Herr Direktor Sooft: Wenden Sie sich an die Kriminalpolizei, wenn Sie unbedingt jemand mit der Sache belästigen müssen!"

„Unter keinen Umständen", sagt Peter enttäuscht und legt das Dokument sorgfältig in seine Brieftasche zurück. Vor allem muß jeder Skandal vermieden werden . . ."

„Da seien Sie ganz unbesorgt", antwortete der Professor „Aber wie der Fall liegt: diesmal bin ich es, der schweigen muß. Ich habe geschäftliche und menschliche Rücksichten zu nehmen."

Peter besinnt sich. Eine Frage brennt ihm noch auf der Seele. Er entschließt sich, sie noch zu stellen:

„So viel könnten Sie mir noch sagen: liegt Ihrer Meinung nach wirklich nur ein Selbstmord vor?"

„Ein Selbstmord, darüber besteht kein Zweifel."

Und sind Sie davon noch überzeugt, auch jetzt noch, nachdem Sie diesen Brief gelesen haben?"

„So begreifen Sie doch endlich, daß ich diesen Brief für einen Humbug halte, Herr Direktor Sooft. Habe ich Ihnen das noch nicht deutlich genug gesagt?"

Der Professor erhebt sich. Die Unterredung soll beendet sein.

„Eine letzte Frage, Herr Professor: „Welches Gift ist zu Meyerholts Ermordung verwendet worden . . . oh —, Verzeihung, ich meine natürlich, welches Gift er zu seinem Selbstmord benutzt hat?"

„Ich habe Spuren eines bestimmten Alcaloids festgestellt. Die genaue Formel wird Sie wenig interessieren. Sie wäre auch für einen Laien kaum zu verstehen.

„Hat außer Ihrer Untersuchung noch eine gerichtsärztliche Untersuchung stattgefunden? Eine Obduktion?"

Der Professor gibt sich nicht die geringste Mühe, den Spott und Haß zu verbergen, der auf sein Gesicht tritt.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater Bielefeld

Fernruf: Sammelnummer 6000

Neue Leitung

Neue Künstler

Neuer Spielplan

Platzmiete sichert Ihnen 25 % . Kein Warten an der Kasse . Bequeme Ratenzahlung

Große Platzmiete: **Dienstag und Mittwoch,** je **30** Vorstellungen

Kleine Platzmiete: **Nur Donnerstag, 20** Vorstellungen

Verlangen Sie unser Werbeheft an der Kasse!

Die Kasse ist täglich wochentags geöffnet: 10.30—13.30, 17.30—19.30 Uhr

Straßensperrung.

Die Kreisstraße Bielefeld-Schötmar vom alten Kriegerdenkmal in Heepen bis zur Kreuzung mit der Kreisstraße Heepen—Oldentrup ist wegen Kanal- und Straßen-Umbauarbeiten vom 11. August bis 20. September gesperrt.

Die Umleitung des Gesamtverkehrs ist örtlich angegeben.

Bielefeld, den 12. August 1936.

Der Landrat.

Verleihe Klein-Kraft-Räder
stunden- und tageweise, billigst
A. Rusack, Horst-Wessel-Str. 47

Idyllisch gelegenes Kinderheim
sonnig in schönster Gegend der Lüneburger Heide, nimmt noch Kinder von 4—13 Jahren zu mäßigen Preisen auf. Individuelle Behandlung. Prospekte durch Schwester **Irmgard Thomsen,** Hustedt-Jägerei, üb. Celle in Hann.

Drucksachen
Angebote unverbindlich durch
J.D. Küster Nachf.

Diese Preise beachten

Drewes Teer-Seife	3 Stück	0.25
Dralles Konsum-Seife	3 Stück	0.25
Drewes Palmöl-Seife	Stück	0.10
Fichtennadel-Seife nervenstärkend	Stück	0.10
Lavendel-Seife	Stück	0.10
Drewes Teint-Seife	3 Stück	0.40
Pfeilring-Seife	3 Stück	0.40
Dralles Rosen-Seife	3 Stück	0.50
Goldcreme-Seife 180 Gramm	Stück	0.25
Drewil-Teerose	Stück	0.25

Seifenhaus Drewes
Bielefeld . Fernruf 2362

Frisch-Fisch!

Bratmerlan	500 Gramm 24 Pfg.
Filet vom Kabeljau	500 Gramm 36 Pfg.
Kabeljau ohne Kopf	500 Gramm 28 Pfg.
Roheßbückinge	500 Gramm 32 Pfg.
Deutsche Fettheringe	6 Stck. 25 Pfg.
Neues Sauerkraut	500 Gramm 18 Pfg.
Deutsche Frühzwiebeln	5 kg 85 Pfg.
Lachsersatzschnitzel	125 Gramm 25 Pfg.
Lachsersatz i. Scheiben	125 Gramm 35 Pfg.
Fettheringe i. Tom.	270-Gramm-Dose 32 Pfg.
Gerolsteiner Sprudel	Flasche 40 Pfg. (bei Rückgabe der leeren Flasche 20 Pfg. Vergütung)
Apfelwein	Flasche 48 Pfg.
Obstschaumwein	Flasche 100 Pfg.
Partenheimer Weißwein	Flasche 58 Pfg.
Maikammerer Berg, Weißwein einschließlich Flasche	Fl. 72 Pfg.
Mainzer Käse	Portion 20 Pfg.
Molkerei Käse	Portion 25 Pfg.

Hill

Miele
Motor-Fahrrad
mit Sachs-Motor
Modell 1936



Sport-Modell

Miele-Motor-Fahrräder werden gern gekauft, da sie in Konstruktion, Material und Form unübertroffen sind und sich vieltausendfach glänzend bewährt haben.
Zu haben bei den Verkaufsstellen für Miele-Fahrräder.

Vermietungen

Sofort zu vermieten
gutgehende Schlachterei
mit vollständiger Einrichtung, Schlachthaus, Wurstküche, Keller, Laden mit 4 Zimmern, im Zentrum der Stadt Bünde gelegen. Miete nach Uebereinkunft. Bisheriger Wochenumsatz betrug 1500 Mk. Angebote unter V G 9570 an die Westf. Zeitung. n

UNIVERSUM

Morgen Freitag beginnen wir mit der **neuen Saison 1936 37** im Zeichen der Ufa

Paul Kellers weltberühmter Roman



Nach dem berühmten Roman von Paul Keller

zeigt den Bielefeldern die große Heimatdichtung im Film!

Dramatische Begegnungen und Abenteuer in den Bergen!
Weltflucht junger Herzen in der Bergeinsamkeit!
Ringen um Glück und Liebe!
Das seelische Erlebnis durch **Hansi Knotek.**

Morgen: Waldwinter!!!

Driburger Caspar-Heinrich-Quelle

Sonnenklar und silberhelle
Billig, wohlbekömmlich, gut
Bei Krankheit wahre Wunder tut
Für Rheuma, Nerven, Blut und Herz
Für Nieren- und für Blasenschmerz

Zu beziehen durch
W. Brandler, Siechenmarschstr. 34. Fernsprecher 4321
Preis frei Haus 16 Pfg. pro Flasche. Weine . Spirituosen . Brunnen

Verkäufe

Bettstellen 2, mit Matratzen, neu, sehr billig verkäuflich.
Horst-Wessel-Straße 22, pt. links.

Eichen-Schlafzimmer
neu, komplett mit Matratzen, Schrank 180 breit, passend für Brautleute, für 210.— Rm. sofort zu verkaufen. Lieferung frei Haus. **Heinrich Heilmann Bruchmühlen 130.** (Besichtigung zu jeder Zeit. Vornamen beachten!

2 Speisezimmerbüfetts
mit kleinen Beschädigungen, weit unter Preis zu verkaufen. Evtl. wird Motorrad in Zahlung genommen. **Kampherm,** Möbelwerkstatt, **Verl,** Ruf 108.

Küchen
Wohnzimmer
Einzelmöbel
neu und gebraucht, stets billig am Lager
Kaufhaus Gustav Voss
Herforder Str. 93 Telefon 2590

Der neue
Conti-Atlas
für Kraftfahrer
Deutschland
1:500 000, mit den
Reichsautobahnen
3. (15.) Auflage für 6.— RM
vorrätig bei
J. D. Küster Nachf.
Buchhandlung . Niedernstr.

Kauf-Gesuche

Münz zahlt
für getragene Anzüge bis 30.—
Mäntel 20.—
Oberntorwall 25 Ruf 5456
Nähe Jahnplatz am Parkplatz.
Kaufe auch ganze Nachlässe und Schuhe

Flaschen sucht zu kaufen Telefon 653.

Bergluft

Heute Donnerstag, 20 Uhr:
Familien-Abend

Fürstenhof
KONZERT - KAFFEE - TANZ-PALAST
Heute:
Nachmittags-Konzert
Tanz-Einlagen
Abends:
Die beliebte
Fürstenhof-Post

Altstädter Kirche
Sonnabend, 15. Aug., 20¼ Uhr:
Musikalische Wochenschlußfeier
Ausführende
Thea Rogahn-Leipzig (Sopran)
Dr. Georg Krause-Lobe (Violine)
Eduard Büchsel-Leipzig, (Orgel)
Orgelwerke, Arien, Lieder von Vincenz Lübeck, Joh. Seb. Bach und Max Reger
Eintritt frei. Vortragsfolge 10 Pfg.

Offene Stellen

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Putzmacherin
tüchtige zweite oder angehende erste, zum 1. September gesucht.
Hanna Uekermann
vormals **Marie Wunschmann**

Junges Mädchen
für Haus und Küche für sofort gesucht. Lohn 30.— Mark Kassen frei, Reisevergütung. **L. Schwenn,** Hotel „Stadt Bremen", **Rinteln a. d. Weser.**

Ein älterer Fahrradschlosser
findet in ländlicher Gegend, gegen gute Verpflegung Dauerstellung.
Hermann Heitmeier
Lippling über Paderborn

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Stellen-Gesuche

Für
sofort oder später suche ich eine Stelle im Privathaushalt, Kochkenntnisse sind vorhanden. Angebote unter D 9651 an die Westf. Zeitung. b

Offene Stellen

Hausgehilfin,
jüngere, zuverlässig und an selbständiges Arbeiten gewöhnt zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Angebote unter V 9622 an die Westfäl. Zeitung. c

Mädchen
oder Frau zum Putzen und Waschen gesucht. Langenhagen 93. c

Mädchen,
perfekt in Küche und Haushalt zum 15. Sept. gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. R 9602 an die Westfäl. Zeitung. c

Mädchen,
15 — 18 Jahre, das möglichst zu Haus schlafen kann, für Küche u. Haushalt bei hohem Gehalt zum 15. August gesucht. August Landwehr, Brackwede, Sennefriedhof. 15.8. b

Weberinnen
für Jacquard suchen Nordmeyer & Kortmann, Subdrackstraße.

Hausschneiderin,
nur solche die Schick hat und tüchtig ist, monatlich für einige Tage gesucht. Angebote unter V H 12873 an die Westfälische Zeitg.

Bäcker-
und Konditorgehilfe, in beiden Fächern durchaus perfekt, für sofort gesucht. — Nettelstroth, Heeper Straße 56. d

Bäckerlehrling.
Suche für sofort oder später einen Lehrling. H. Krest, Schildesche. ?

Lausbursche,
14jährig, für Nachmittagsstunden gesucht. Dessauer, Niedernstr. 18.

Bäckerlehrling
gesucht. Wischmeier, Bielefeld, Kronenstr. 13a.

Junges
Mädchen sofort oder 1. September gesucht. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitg. i

Vermietungen

1. Etage,
4 Zimmer, Küche, Bad, reichliches Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. Wo, sagt die Westf. Zeitung. d

Zimmer
frei mit Morgenkaffee evtl. mit Mittagstisch für 1 oder 2 Personen, Rohrteichstr. 50a, III. Etg.

Zimmer
gut möbliert, mit Zentralheizung und Badbenutzung, im Zentrum, für sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. ö

Zimmer,
möbliert, frei. Horst-Wessel-Str. 20, III. d

Zimmer,
möbliert, zu vermieten. Klosterplatz 8. c

Zimmer
frei. Deike, Altstädter Kirchplatz 1. 29618

Moderne
4-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung zum 1. Oktober zu vermieten. 85.— Mk. plus Zentralheizungskosten. Angebote unter E 9403 an die Westfäl. Zeitg. 215

Zimmer,
freundlich möbliert, zu vermieten. Weststr. 21 pt.

Zimmer,
freundlich, gut möbliert, zum 15. August zu vermieten. Arndtstraße 2, ii. Etage rechts. b

Wohnung
4 Zimmer, Balkon, zum 1. Oktober mietfrei. Obernwall 23 III. ö

Miet-Gesuche

3-4-Zimmerwohnung
in- od. außerhalb Bielefelds gesucht. Preisangebote unter C 9649 an die Westf. Zeitung.

Wohnungstausch!
Biete: 4 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde in schönster Lage, Nähe Ostpark, Miete 75.- RM zum 1. Oktober 1936 frei. Suche: 2 Zimmer und Küche zum 1. Okt. 1936. Angeb. unter S 9366 an die Westf. Zeitung. c15.

Wohnung,
3 Räume, zum 1. Sept. evtl. später in gutem Hause von alleinstehender Frau gesucht. Angebote unt. T 9617 an die Westfälische Zeitung. c

Beamter
junger, sucht 2 bis 3 Zimmer im Stadtbezirk Bielefeld bis 1. September oder 1. Oktober. Angebote unter Z 9628 an die Westfäl. Ztg. ;

Berufstätiger
Herr (Akademiker), sehr solide, sucht zum 15. Aug. freundlich möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit Frühstück und evtl. Platz für ein Klavier. Guter Haushalt und Alleinmieter erwünscht. Ausführliche Preisangebote unter V F 12845 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitg. z

Wohnschlafzimmer
von 2 Herren für sofort gesucht. Angebote unt. E 9655 an die Westf. Zeitung. d

Zimmer
mit Klavier, Bad (Telefon) zu sofort gesucht. Angebote unt. B 9641 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer,
separat, zum 15. ds. Mts. von Dame gesucht. Zentrum. Angeb. unt. W 9624 an die Westf. Zeitung. d

Zimmer,
gut möbliert, von berufstätiger Dame für sofort Nähe Post — Zimmerstraße gesucht. Angebote unter M 9566 an die Westf. Zeitung.

Verkäufe

Küche,
gebraucht, preiswert zu verkaufen. Herforder Straße 235, 1. Etg. Nach 5 Uhr. 29604

Schreibmaschine,
35.— Mark, Anzug, (Gr. 175, schlank), für 28.— Mark abzugeben. Humboldtstr. 15, ptr. l. d

6-Familienhaus
mit seperatem Werkstattgebäude, in Bielefeld-Schildesche, ist zu verkaufen. Angebote unter S 9609 an die Westfäl. Zeitung. ;

Zu verkaufen:
Kleine Herrenzimmerkrone, Ausziehtisch, gebraucht. Schloßhofstraße 43 II. c

Sachs-Motorrad
wenig gebraucht, gegen Kasse billig zu verkaufen. Nachzufragen bei W. Stüber, Quernheim 112. ö

Regal
2.30 m × 3.50 m, Tisch 0.70 m × 1.50 m, billig abzugeben. Brackwede, Brinkstraße 9. ;

Abläng ensäge
doppelte, 1.60 Schnittbreite, und Decupirsäge preiswert abzugeben. Angebote unter A 9629 an die Westfäl. Ztg. ;

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein
Westfälische Zeitung.

Der Vertreter

ist auch nur ein Mensch, er kann keine Berge versetzen. Wenn sein Umsatz zurückgeht, liegt es sehr oft daran, daß er nicht genügend durch Werbemaßnahmen unterstützt wird. Eine systematische Werbung erleichtert die Tätigkeit eines Vertreters ganz erheblich. Werben Sie in der erfolgreichen Westfälischen Zeitung. Ihr Vertreter wird Ihnen dankbar sein.

Erste Beilage
Nr. 188 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 13. August 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 13. August.

Gefährdete Volksgesundheit

Behandlungszwang für Zahnkrankheiten?

Die große Bedeutung der Zähne für die Volksgesundheit ist von den berufenen Stellen, wie dem Reichsinnenminister und dem Reichsärzteführer festgestellt worden. Es kam dabei zum Ausdruck, daß die Gesundheit des deutschen Volkes durch die Verbreitung von Zahnkrankheiten ernstlich gefährdet werden könnte.

Aehnliche Feststellungen wurden von der Wehrmacht getroffen, und zwar auf Grund der Musterungsergebnisse, nach denen von je 100 Untersuchten 14,86 wegen „schlechter Zähne" als beschränkt tauglich bezeichnet wurden. Aus Anlaß dieser Tatsachen und unter Hinweis auf eine Mitteilung über die Untersuchung von 558 Lehrlingen eines süddeutschen Industrieunternehmens, von denen nur 7,5 Prozent keine zahnärztliche Behandlung nötig hatten, macht der Hauptschriftleiter der sozialpolitischen Zeitschrift der deutschen Jugend „Das junge Deutschland", Günther Kaufmann, darauf aufmerksam, daß diese Nachrichten die nationalsozialistische Jugend verpflichteten, ihrerseits die Initiative zu ergreifen und Schäden in ihren Reihen durch die dazu berufenen Dienststellen und ausgebildeten Kräfte abstellen zu lassen.

Die regelmäßigen schulärztlichen Untersuchungen seien in dieser Hinsicht durchaus unzureichend, da sie in viel zu großen Abständen erfolgten und zudem der Schularzt gar nicht in der Lage sein könne, eine planmäßige Schulzahnpflege zu betreiben. Entscheidend sei, wie Kaufmann hervorhebt, der politische Anspruch der Jugend auf die Wehrfähigkeit des Nachwuchses.

Gipfelpunkt der Frechheit

Die diebischen Schwarzdrosseln.

Es ist kurz nach Mittag. Drückende Gewitterschwüle lastet über der Stadt. Der Verkäufer eines Obststandes liest gemütlich seine Zeitung. In die Mittagsstille hinein fällt plötzlich das aufgeregte Gezwitscher zweier Schwarzdrosseln. Die Vögel sitzen auf einem Baum über dem Obststand und offenbar in lebhafter Unterhaltung begriffen. Nach kurzer Zeit fliegen beide auf das Dach des Obststandes, dann auf eine Leiste an der Seite, um sich vorsichtig an eine Kiste mit Kirschen heranzumachen. Im Nu schnappen sie sich jeder eine Kirsche und fliegen zurück auf den Baum, um die köstlichen Früchte dort in Sicherheit zu verzehren. Dieses Spiel wiederholt sich mehrmals, ohne daß der Verkäufer das geringste merkte. Erst als ihn Vorübergehende auf die gefiederten Naschkatzen aufmerksam machten, hat es ein Ende. M. D. jr.

Vorläufer der Heideblüte

Wenn Astern und Dahlien ihr buntes Farbenspiel zeigen und die Jugend auf abgeernteten Stoppelfeldern ihre Drachen steigen läßt, dann zieht ganz still und bescheiden die Heide ihr Hochzeitskleid an. Vor einigen Tagen schon tauchten die ersten Vorläufer der „Heideblüte", die Heidekörbchenverkäufer am Sennefriedhof wieder auf. Ihren scharfen Blicken entgehen auch die vereinzelten ersten Blüten nicht.

Lagarde-Gedächtnisstunde

auf der Sparrenburg.

Wie alljährlich versammelten sich die ehemaligen 131er am Mittwoch sowie ihre Angehörigen am Ehrenmal der 131er auf der Sparrenburg, um ihrer im Weltkrieg gefallenen Kameraden zu gedenken. Der Tag von Lagarde war der Schlachttag des Regiments 131, wo es die Feuertaufe erhielt. Der Kameradschaftsführer wies auf das Blutopfer dieser für ihr Vaterland gefallenen Kameraden hin und forderte die Anwesenden auf, in Treue zu unserem Führer Adolf Hitler zu stehen, der in höchster Not Deutschland vor dem Verderb gerettet habe. Ein Kranz des Regimentsbundes wurde niedergelegt. Das Lied vom treuen Kameraden, das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schlossen die eindrucksvolle nächtliche Feier.

Nur noch Wertarbeit

Das Ziel des Tischlerhandwerks.

Es wird uns geschrieben: Die Tischler-, Bootsund Modellbauerinnung des Stadt- und Landkreises Bielefeld hat ihre Bezirks- und Schulungsversammlungen zu Ende geführt. Obermeister Obenhaus gedachte im Verlauf der Veranstaltung der Jubilare, die in den letzten Monaten ihre goldene Hochzeit bezw. ihr goldenes Geschäftsjubiläum begehen konnten und erstattete Bericht über die Wohnungsschau in Herford, einen Treppenbaukursus, sowie den Berufswettkampf. Herr Kurzhahn von der Kreishandwerkerschaft behandelte in einigen Bezirken das Tarif-, Ferien- und Steuerwesen, woran sich eine lebhafte Aussprache anschloß. Im Mittelpunkt der Beratungen stand das vom Reichsinnungsverband des Tischlerhandwerks herausgegebene Gütezeichen für Tischlereierzeugnisse, insbesondere für Innenarbeit und Möbel. Der Vertreter des Reichsinnungsverbandes gab einen eingehenden Bericht, nach dem auch schon früher eine Qualitätskontrolle erstrebt wurde. Dem Pfuschertum müsse schärfster Kampf angesagt werden. Die Gütebedingungen sind in Gemeinschaftsarbeit entstandene Vereinbarungen, die anerkannter Handelsbrauch sind. Eine wirtschaftliche Lagerhaltung und umfassende Warenkenntnis verpflichten sich in diesem Zusammenhang von selber. Ein Hauptzweck liege in dem Schutz vor ungerechtfertigten Beanstandungen und Uebervorteilungen. Nachdem die Mitglieder dann mit den einzelnen Bestimmungen der Gütebedingungen bekannt gemacht worden waren, wurde ihre Anwendung vom Obermeister empfohlen. Daß gerade hinsichtlich dieses Gütezeichens eine lebhafte Aussprache folgte, war selbstverständlich. Lebhaft wurde bedauert, daß durch das Submissions- und Vergebungsverfahren immer noch der Qualitätsgedanke vielfach in den Hintergrund trete. Zum Schluß wurde empfohlen, auch an dem Reichsinnungstag in Stuttgart teilzunehmen.

Von der Betriebs- zur Leistungsgemeinschaft

Betriebsappelle in Bielefeld

In Bielefeld wurden gestern Appelle in mehreren Betrieben des Einzelhandels, des Großhandels und des Gaststättengewerbes durchgeführt, und zwar im Rahmen einer Aktion der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handel".

Für diese Betriebsappelle waren die Räume festlich geschmückt; sie wurden jeweils eröffnet durch den Gaubetriebsgemeinschaftswalter Breitenkamp, der in seiner Ansprache auf den Sinn der Betriebsappelle hinwies, der darin bestehe, die Gemeinschaft in den Betrieben zu vertiefen.

Es sprach dann der Referent für Betriebsappelle in der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel, Kroll. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgende Gedanken: Die schaffenden deutschen Menschen bilden eine Schicksalsgemeinschaft. Die Voraussetzung für eine gesunde Volksgemeinschaft sei, daß auch ihre Zellen, Betrieb und Familie, gesund wären. — Der Betriebsführer müßte der Vater der Gefolgschaft sein. Es genüge nicht, daß er einen gerechten Lohn bezahle, er müsse sich auch um die persönlichen Verhältnisse seiner Gefolgschaftsmitglieder kümmern. Auf der anderen Seite könne verlangt werden, daß sich die Gefolgschaft restlos für den Betriebsführer einsetze. Aus diesem beiderseitigen Einsatz füreinander erwächst die Leistungsgemeinschaft. Durch Leistung könne der Betrieb wachsen, so daß Volksgenossen, die noch draußen stehen, nun auch einen Arbeitsplatz erhalten, und daß schließlich die sozialen Erfordernisse in immer stärkerem Maße Berücksichtigung finden könnten.

Aber das Höchste, das die Betriebsgemeinschaft verlangt, sei die Kameradschaft. In der tätigen Kameradschaft finden wir erst die wahren Freuden an der Arbeit. „Seien Sie", so schloß der Referent, „Nationalsozialisten der Tat!"

Betriebsordnungen überholen

Besserung der Wirtschaftslage entsprechend

Am 1. Oktober werden zwei Jahre vergangen sein, seit in etwa 75 000 deutschen Betrieben Betriebsordnungen ihren Einfluß auf die Beziehungen zwischen Führung und Gefolgschaft ausüben. Aus diesem Anlaß erklärt die vom Reichstagsabgeordneten Prof. Dr. Hunke herausgegebene „Deutsche Volkswirtschaft", daß durch die Besserung der Wirtschaftslage soziale Leistungen, insbesondere Sicherungen möglich geworden seien, die im Herbst 1934 noch nicht möglich waren. Welchen Niederschlag sie in den Betriebsordnungen zu finden hätten, lasse sich nicht vorschreiben. Es sollte aber darauf hingewiesen werden, daß manche Betriebsordnung nach dieser Richtung hin überholt werden müsse. Weiter sollte eine Bereinigungsaktion einsetzen, um unzeitgemäße Kündigungsbestimmungen, Verwirkungsklauseln, gehäufte Verbote, die sich in manchen Betriebsordnungen vorfinden, wieder hinauszufäubern. Das zweijährige Bestehen der Betriebsordnungen am 1. Oktober ds. Js. dürfte zu solchen Maßnahmen erwünschten Anlaß geben. Es sollte nebenbei auch Anlaß zu einer zusammenfassenden Berichterstattung über die bisherige Wirksamkeit der Betriebsordnungen sein. Für das Hauptziel einer Lenkung der Betriebsordnungen sei zu halten: Die Betriebsordnungen sollen in Bewegung bleiben.


Schram's Götterspeise mit Soßenpulver 18 ₰

Das wäre was für Bielefeld

Ein Patenschiff für jede Stadt — Deutsche Gemeinden betreuen Ueberseedampfer

Seebär und Landratte Hand in Hand

Um die Anteilnahme an der deutschen Seeschiffahrt in allen Schichten des Volkes zu vertiefen, sind Bestrebungen im Gange, in einer einzigartigen Aktion die deutschen Städte zur Uebernahme von Schiffs-Patenschaften zu veranlassen, die die deutsche Seemannschaft in eine möglichst enge Verbindung zum Binnenland bringen sollen.

„Und nun, liebe Buben, paßt recht auf. Gerade ist beim Bürgermeister unserer Gemeinde Nachricht eingetroffen, daß unser Schiff in Daressalam eingelaufen ist. Wer weiß, wo dieser Hafen liegt?" — „In Ostafrika, Herr Lehrer!" — „Jawohl, im ehemaligen Deutsch-Ostafrika, und die Deutschen, die dort arbeiten, werden sich freuen, den Namen unserer schönen Stadt auf dem Bug des stolzen Schiffes zu lesen. Und nun will ich Euch über Deutsch-Ostafrika erzählen."

In der Klasse irgend einer deutschen Schule spitzen die Schüler die Ohren, während der Lehrer die Fahrt eines Ueberseedampfers an Hand der großen Wandkarte erklärt. Er beschreibt den Reiseweg des Schiffes, die Anlaufhäfen, die Art der Waren, die im Bauch des Dampfers verfrachtet liegen und schildert Land und Leute in fremden Erdteilen. Und immer betont er: „Heute wird unser Schiff da sein, morgen dort, es wird den Indischen Ozean kreuzen und vor der Küste Japans segeln. Wieviel Einwohner hat übrigens Japan?"

Man kann es sich gut vorstellen, daß ein solcher Geographieunterricht, der in lebendiger Beziehung zu einem Gegenstand steht, den man selbst kennt oder an dem man wenigstens lebhaft interessiert ist, zu einer wahren Freude für Lehrer und Schüler werden muß. Allerdings ist es noch nicht so weit, denn noch hat nicht jede deutsche Stadt ihr Patenschiff. Aber die großzügigen Pläne, die soeben bei der Sachwaltung „Seeschiffahrt" in der Auslandsorganisation der Deutschen Arbeitsfront ihrer Verwirklichung entgegenreifen, berechtigen zu solchen Zukunftsgedanken. Unter dem zusammenfassenden Begriff „Patenschaftsaktion" werden dort jetzt Maßnahmen vorbereitet, um die deutsche Seemannschaft in eine möglichst enge Verbindung zum deutschen Binnenland zu bringen.

90 Schiffe mit deutschen Städtenamen

Es ist wohl noch viel zu wenig bekannt, wieviele Schiffe schon den Namen einer deutschen Stadt am Bug führen. Weiß jeder Aachener, daß es auch eine „Aachen" in der deutschen Handelsmarine gibt, die den Ruhm der alten deutschen Kaiserstadt in alle Länder trägt, und auch in Trier, Kassel, Hannover, Saarbrücken und vielen anderen Städten ist es kaum bekannt, daß diese stolzen Städtenamen an der Bordwand eines deutschen Hochseeschiffes leuchten. Baden, Berlin, Bremen, München, Nürnberg, Danzig, Frankfurt, um nur einige Orte zu nennen — sie alle finden in der deutschen Handelsmarine ein Schiff, das ihren Namen in der weiten Welt verkündet. Ist es da ein sonderlicher Gedanke, wenn Bestrebungen im Gange sind, Stadt und Schiff zu einer Patengemeinschaft zu verbinden, wenn man versuchen will, Landratte und Seebär zu enger Schicksalsgemeinschaft zusammenzuführen? Der Matrose auf der „Nürnberg" soll stolz sein, daß sein Dampfer diesen Namen trägt und umgekehrt soll der Nürnberger eine Freude an „seinem" Schiff haben, das die Stadt des Reichsparteitages auf seinem Schilde führt.

„Wir haben uns zunächst einmal an die Patenstädte von 90 deutschen Handelsschiffen gewandt", sagt man uns in der Sachwaltung „Seeschiffahrt" der DAF, „und um eine Betreuung der Besatzung des Patenschiffes im Sinne der Kraft durch Freude-Bestrebungen gebeten. Wir denken dabei vor allem an die Anteilnahme einer Stadt für die würdige Ausschmückung der Mannschaftsräume und Vervollständigung der Schiffsbibliothek an Bord der Schiffe. Auch würde sich jeder Schiffsjunge und Steuermaat königlich freuen, einmal die Stadt kennen zu lernen, deren Name sich im Ozean spiegelt und auf der Matrosenmütze steht, gerne würde er in ihren Mauern die Urlaubszeit verbringen, denn es ist doch auch seine Heimat, die er sieht, eine Heimat allerdings, die nicht zu vergleichen ist mit jener, auf der statt Bäume hohe Masten in den Himmel wachsen und die ein Spielball der Elemente ist."

Seefahrt tut not!

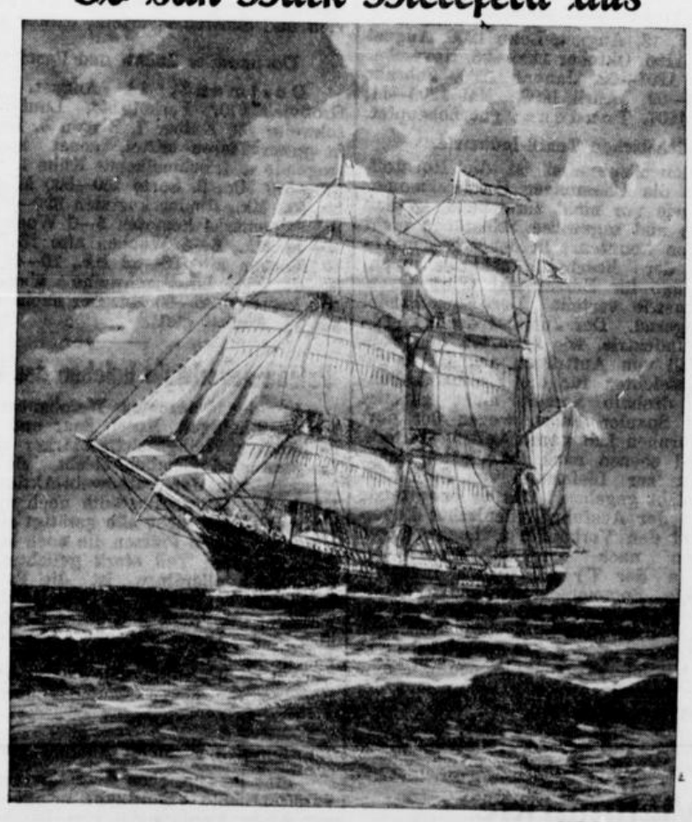
Warum soll Jürgen Klauß vom Dampfer „München" nicht einmal Gast der Hauptstadt der Bewegung sein? Trägt doch auch er seinen Teil dazu bei, daß der Name dieser Stadt selbst im verborgensten Winkel der Erde klangvoll ausgesprochen wird. Und wäre es dann nicht schön, wenn Gastwirt Josef Maier eines Tages an Bord der „München" stehen würde und mit ihm viele andere bayerische Landsleute, die auch einmal „ihr" Schiff sehen wollen? „Es dürfen sich in der Patenstadt nicht nur einzelne Persönlichkeiten für das von der Gemeinde betreute Schiff verantwortlich fühlen, sondern die ganze Stadtbevölkerung müßte Anteil nehmen an dem Schicksal ihres Schiffes und seiner Besatzung" fährt der Sachwalter fort. „Denn jeder Dampfer, der den Namen einer deutschen Stadt trägt, ist ein Gesandter dieses Ortes und vertritt ihn in zahlreichen fremden Ländern und Plätzen."

Freilich darf die Patenschaftsaktion nicht auf einen kleinen Kreis von Städten beschränkt bleiben. „Jeder Stadt ihr Patenschiff!" ist die Parole, die sich die Auslandsorganisation „Seeschiffahrt" der DAF gestellt hat. Jede größere Gemeinde sollte ihren Ehrgeiz dareinsetzen, ein deutsches Ueberseeschiff in ihre Obhut übernehmen zu dürfen. Das Interesse an der deutschen Schiffahrt muß in weiteste Volkskreise getragen werden. Um so leichter wird das Verständnis erweckt, wenn der Bielefelder Junge weiß, daß ein Schiff mit dem Namen seiner Vaterstadt, betreut von der ganzen Bevölkerung, durch die Meere kreuzt und die Schönheit seines Heimatlandes in aller Welt verkündet. Wie leicht wird da dem Lehrer der Unterricht in der Schule, wenn er in der Schule, wenn er in der Geographiestunde von „unserem" Schiff sprechen kann, das sich an der Küste dieses oder jenen Landes befindet, dessen Verhältnis und Eigenheiten der Schüler nun kennenlernen soll.

*

Ach ja, wenn doch Bielefeld, das ohnehin durch seine Industrie mit tausend Fäden an die Welt geknüpft ist, recht bald sein Patenschiff bekäme.

So sah Bark Bielefeld aus



(WZ-Bildarchiv)

Es gab einmal eine Bark, die den Namen Bielefeld stolz über die Meere trug. Diese Bark wurde vor mehr als 50 Jahren von dem in Bielefeld geborenen Curt Woermann erbaut, der auch der Vater der Woermann-Linie ist.

Musikalische Wochenschlußfeier

in der Altstädter Kirche

Zu einer besonderen Abendmusik wird in die Altstädter Kirche eingeladen. Dort wird der 19jährige hauptamtliche Vertreter des Professors Günther Ramin an der Thomaskirche in Leipzig, Eduard Büchsel-Leipzig, Werke von Vincent Lübeck, von Bach und Reger darbieten. Ferner wird die junge Sopranistin, Thea Rogatzky-

Leipzig, die erst kürzlich bei der Leipziger Aufführung der Matthäuspassion hervortrat, Arien und Lieder von Bach und Reger singen. Den obligaten Violinpart hat Dr. Georg Krause-Lohe übernommen. — Die Veranstaltung findet am kommenden Sonnabend um 20¼ Uhr statt.

Tödlicher Betriebsunfall

in der Presserei der Benteler-Werke.

Mittwoch vormittag kurz nach 8 Uhr ereignete sich in der Presserei der Benteler-Werke in Bielefeld ein bedauerlicher Unglücksfall. Bei der Arbeit an einem Schleifbock sprang plötzlich eine Schleifscheibe auf unaufgeklärte Weise auseinander. Der 45 Jahre alte Presser Hermann Röhrmann aus Groß-Dornberg wurde dabei von einem fortgeschleuderten Stück der Scheibe am Kopfe schwer verletzt, daß er kurze Zeit nach seiner Einlieferung in das städtische Krankenhaus verstarb.

(!) Wasser im Fahrstuhlschacht.

Gestern um 18.18 Uhr wurde von der Feuerlöschpolizei mit der Kellerentwässerungspumpe bei der Bahnpost aus 2 Fahrstuhlschächten etwa 15 Kubikmeter Wasser in 1½stündiger Tätigkeit herausgepumpt.

× Beinbruch bei einer Schlägerei.

In der Steinstraße erlitt ein in eine Schlägerei verwickelter Schreiner in der vergangenen Nacht einen Beinbruch.

Großfeuer in Niederjöllenbeck

Wassermangel — Zum ersten Mal 1 000 Meter Schlauchleitung
16 000 Mark Schaden

Gestern gegen 17,10 Uhr wurde die Feuerlöschpolizei nach Niederjöllenbeck alarmiert. Dort war durch Blitzschlag eine Scheune des Landwirts Wibbing in Brand gesetzt.

Bei der Ankunft an der Brandstelle waren das Dach und ein Teil der Seitenwände bereits eingestürzt. Die in der Scheune lagernden großen Mengen ungedroschenen Getreides brannten mit großer Flamme.

Da die anwesende Freiw. Feuerwehr Oberjöllenbeck

bereits zwei Hausbrunnen leer gepumpt

hatte und bei Ankunft der Feuerlöschpolizei dieser Löschwasser nicht zur Verfügung stand, wurde zunächst angeordnet, daß mehrere Männer auf dem Dachboden des etwa fünf Meter von der Scheune liegenden Hauptwirtschaftsgebäudes mit gefüllten Wassereimern aufgestellt wurden, um ein Uebergreifen des Feuers auf dieses Gebäude zu verhindern.

Das nächste Wasser befand sich in einem über 1000 Meter von der Brandstelle entfernten Teich bei der Mühle Traphöner. Von hier wurde nun, nachdem die 1000 Meter Schlauch der Bielefelder Ueberlandspritze ausgelegt waren, mit zwei Rohren bis gegen 21 Uhr Wasser gegeben.

Zur Förderung des Wassers durch die 1000 Meter lange Schlauchleitung mußten zwei Kraftspritzen hintereinander geschaltet werden und zwar so, daß die Automobilspritze an dem Teiche Aufstellung fand und das Wasser nach der ca. 700 Meter entfernt stehenden Zweirad-Motorspritze förderte. Mit der Zweirad-Motorspritze wurde nun das Wasser mit etwa 5 Atm. Druck zur Brandstelle gefördert. Der Druck an der Automobilspritze mußte infolge der zu überwindenden Steigung und des Reibungsverlustes in der 700 Meter langen Schlauchleitung ständig auf 9 Atm. gehalten werden.

Da die großen Massen ungedroschener Frucht nur durch Auseinanderreißen gelöscht werden konnte, ordnete der Branddirektor noch die Alarmierung des Halbzuges Vilsendorf an.

Bei den Aufräumungs- und Löscharbeiten wurde von Beginn der Dunkelheit ab die Lichtanlage der Bielefelder Wehr eingesetzt. Nach Abrücken der Bielefelder Wehr gegen 22 Uhr übernahm die Wehr Jöllenbeck während der Nacht die Brandwache.

Die Scheune ist durch den Brand völlig vernichtet. Von den in dem Gebäude lagernden ungedroschenen Weizen und Roggen ist das, was nicht verbrannt ist, durch Wasser und Rauch wertlos geworden.

Der Gebäudeschaden beträgt etwa 7000 Mark und der Schaden an Getreide, es handelt sich um 950 Stiegen Roggen und Weizen, etwa 9000 Mark. Eine Versicherung war abgeschlossen.

Bei diesem Brande hat es sich wieder einmal gezeigt, welche Gefahren bestehen, wenn bei derartigen Bauernhöfen ein Löschteich fehlt.

Es stehen nicht jeder Feuerwehr 1000 Meter Schlauch zur Verfügung und es ist auch selbst für die Bielefelder Berufsfeuerwehr der erste Fall, daß eine derartig lange Schlauchleitung von der Wasserstelle bis zur Brandstelle ausgelegt werden mußte.

Außerdem dauert das Auslegen einer derartig langen Schlauchleitung mindestens 20 Minuten. Es ist daher als ein großes Glück anzusehen, daß es trotzdem gelungen ist, das Feuer von dem Hauptwirtschaftsgebäude fern zu halten.

Erfolgreiche Geflügelzüchter.

∅ Brake. Der Geflügelzucht- und Tierschutzverein von Brake und Umgegend hielt eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Zuchtfreund Wächter vom Geflügelzuchtverein Brake errang in Leipzig auf dem Weltgeflügelkongreß auf Hamburger einen Ehrenpreis und eine Auslandsmedaille, auf indische Laufenten einen Ehrenpreis und auf Perücken-Tauben 3 Gutpreise. Zuchtfreund Wächter hielt einen interessanten Vortrag über den Geflügelkongreß in Leipzig, der mit Beifall aufgenommen wurde. Auf der Junggeflügelausstellung in Hannover, die im Oktober stattfindet, stellt der hiesige Verein ebenfalls aus. Ferner kam man überein, eine Besprechung mit den nachbarlichen Geflügelzuchtvereinen Milse und Elverdissen einzuberufen, um eine gemeinsame Fahrt zur Geflügelausstellung nach Hannover zu ermöglichen.

150 Jahre Friedrichsdorf

Im Eilschritt durch die Dorfgeschichte

Die Gemeinde Friedrichsdorf wird demnächst ein großes Volksfest feiern. Anlaß dazu gibt das 150-jährige Bestehen der Gemeinde, die im Jahre 1786 als eine Kolonie von dem Bischof von Osnabrück, Friedrich Freiherr v. York, gegründet wurde. Von ihrem Gründer erhielt die neue Kolonie ihren Namen: Friedrichsdorf.

Dort, wo sich heute die schmucken Häuser der Gemeinde zu Straßenzeilen fügen, war vor 150 Jahren verlassenes Gelände. Die weit verstreut wohnenden Bauern und Landleute schickten ihr Vieh auf das herrenlose Feld. Und die Hirten vertrieben sich ihre Zeit damit, die Füchse aus ihrem Bau zu vertreiben, um sich eine lästige Konkurrenz bei der Hasenjagd vom Halse zu schaffen.

Um das Jahr 1780 wurde das herrenlose Gelände von dem Osnabrücker Bischof unter den Bauern verteilt, damit war der erste Schritt zur Urbarmachung und Besiedlung des öden Geländes getan.

Einer der ersten Siedler, wenn nicht gar der erste, war ein Mann namens Büsing. Er baute an der Kreuzung der Straßen, die nach Bielefeld bezw. nach Paderborn führten, ein Haus und richtete hier eine Wirtschaft ein, die sich bald eines lebhaften Zuspruchs durch die Reisenden erfreute. Im übrigen war Büsing ein tüchtiger Landmann. Seine landwirtschaftlichen Erfolge veranlaßten den Landesherrn, die Besiedlung energischer in Angriff zu nehmen. Unter Zusicherungen besonderer Vergünstigungen kamen die Siedler herbei, so daß im Jahre 1786 die Kolonie gegründet werden konnte. Das Dorf wurde so angelegt, daß

seine Straßen ein Andreaskreuz bildeten,

an dem 102 Hausstellen lagen. In den 150 Jahren hat sich diese Zahl noch nicht verändert. Die Gemeinde hat einen Flächeninhalt von 116 Morgen. In diesem Zusammenhange sei erwähnt, daß die Gemeinde vor zwei Jahren ein Geländestück von zehn Morgen hinzugekauft hat, das aber noch aufgeschlossen werden muß und dürfte die kleinste Gemeinde Preußens sein. Die Zahl der Einwohner beträgt 567.

Doch zurück zur Vergangenheit. Als erster Siedler der Kolonie wird Bernhard Sommer genannt, der eine Ziegelei einrichtete, um für den zu erwartenden Häuserbau die erforderlichen Steine zu liefern. Er war gleichzeitig der Vorstand der Kolonie. Zu den ersten Siedlern gehörte auch ein Apotheker, namens Schrader, der zugleich mit dem Amt des Polizeimeisters betreut wurde und später der Nachfolger Sommers im Amte des Bürgermeisters geworden ist. In den 150 Jahren hat, soweit sich feststellen ließ, Friedrichsdorf

sieben Bürgermeister

gehabt. Der Nachfolger von Schrader war Lienke. Dann folgten Gronemeyer I und II und Benjakob. Heute liegt das Amt in den Händen des Töpfereibesitzers Fritz Groll.

Schon früh wurden dem Ort Marktrechte verliehen.

Sonntags wurde Kirmes abgehalten und Montags Viehmarkt.

Heute fallen die Markttage auf einen Werktag, und zwar auf den letzten Mittwoch im Mai und im September. Diese Markttage haben jedoch ihre Bedeutung und ihren Umfang eingebüßt, weil sie gerade in die arbeitsreiche Zeit der Bauern fallen. Man will jetzt wieder die alte Tradition anknüpfen und hat einen Antrag gestellt, die Kirmes und den Markt jeweils wie früher am Sonntag und Montag abhalten zu dürfen.

Vergessen soll auch nicht sein, daß bereits im Jahre 1802 die Kolonie eine Feuerspritze erhielt, die über eine bemerkenswerte Lebensdauer verfügte. Noch 1914 wurde sie anläßlich eines Kreisfeuerwehrtages als gut anerkannt. Erst vor wenigen Jahren wurde sie durch eine neue ersetzt.

Das Jubiläum des Dorfes, das durch seine Töpferei bekannt geworden ist, soll, wie wir erfahren, im Oktober dieses Jahres im Rahmen eines Volksfestes gefeiert werden.

*

Friedrichsdorf kann im Herbst noch ein zweites Jubiläum feiern. Am 13. September wird nämlich die Kriegerkameradschaft Friedrichsdorf-Avenwedde ihr 50-jähriges Bestehen feiern.

Um 30 Mark ins Zuchthaus

Verleitung zum Meineid

Vilsendorf. Gegen den 30jährigen Viehhändler Walter Dowe aus Vilsendorf war Anklage wegen Verleitung zum Meineid vor der 1. Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld erhoben worden. Der Angeklagte hatte im Herbst 1935 ein Geschäft abgeschlossen, wonach ein Kunde ein Zuchtrind zum festen Preise von 470 Mark übernahm, wogegen dieser ein fettes Rind lieferte, das auf die städtischen Rieselfelder zur Weidemast gegeben war. Der Kaufpreis für dieses fette Rind sollte nach dem Lebendgewicht berechnet werden unter Zugrundelegung von 46 Pfennig für das Pfund. Die Preise sollten dann gegeneinander verrechnet werden. Dowe holte nun das fette Rind von der Weide ab, ohne den städtischen Gutsverwalter oder den Verkäufer zu benachrichtigen. So wurde das Tier auch nicht auf dem Gutshof gewogen. Später behauptete Dowe nun, das Tier sofort auf dem Schlachthof in Bielefeld gewogen zu haben. Er habe dabei das Gewicht mit 995 Pfund festgestellt. Dowe errechnete danach, daß er noch eine Differenz von etwa 30 Mark zu fordern habe. Der Verkäufer des fetten Rindes behauptete aber seinerseits, eine Forderung in etwa der gleichen Höhe zu haben, da er das Gewicht des von ihm verkauften Tieres mit mindestens 11 Zentnern annahm. Der Verkäufer zedierte diese Forderung dann an einen Viehhändler aus Brake, der die Forderung in einem Zivilprozeß vor dem Amtsgericht Bielefeld geltend machte.

Zu dem Termin vor dem Amtsgericht war nun auch ein Zeuge geladen, mit dem Dowe schon seit längerer Zeit in Geschäftsbeziehungen stand. Dowe hatte diesen Zeugen in einem Schriftsatz benannt und hatte dabei behauptet, der Zeuge werde bekunden können, daß er bei dem Wiegen des fetten Rindes auf dem Schlachthof zugegen gewesen sei und daß das Gewicht dabei mit 995 Pfund festgestellt worden sei. Als der Zeuge dann vor dem Richter vernommen wurde, erklärte er, nichts von der Sache zu wissen: Dowe sei in der Angelegenheit zwar bei ihm gewesen und habe ihm auseinandergesetzt, was er bekunden solle. Er sei aber nicht beim Auswiegen des Tieres zugegen gewesen. Auf Grund dieser Bekundung wurde gegen Dowe, der am 4. April in Untersuchungshaft genommen wurde, das Verfahren wegen Verleitung zum Meineid eingeleitet.

Der Angeklagte bestritt vor Gericht nicht, daß er den Zeugen zu einer objektiv unrichtigen Aussage verleiten wollte. Denn es sei richtig, daß der Zeuge beim Wiegen auf dem Schlachthof nicht zugegen gewesen sei. Das Angebot sei aber von dem Zeugen ausgegangen, der sich ihm damit wahrscheinlich für Entgegenkommen habe erkenntlich zeigen wollen, das der Zeuge bei früheren Geschäften erfahren habe. Der Angeklagte will aber vor allen Dingen nicht damit gerechnet haben, daß es vor Gericht zu einer Vereidigung des Zeugen kommen werde; er habe es in eigenen Prozessen wiederholt erlebt, daß das Gericht die Beeidigung eines Zeugen wegen der geringen Höhe des Objekts abgelehnt habe. — Demgegenüber bekundete der Zeuge, daß Dowe ihn aufgesucht habe und ihn gebeten habe, in seinem Sinne vor Gericht auszusagen. Der Angeklagte habe durchblicken lassen, daß es sein Schaden nicht sein solle, wenn er in seinem Sinne die Aussage mache. Er, der Zeuge, habe aber niemals beabsichtigt, eine falsche Aussage zu machen und habe dies dem Angeklagten auch deutlich zu verstehen gegeben.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten wegen Verleitung zum Meineid eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten sowie fünf Jahre Ehrverlust.

Das Urteil lautete auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten sowie drei Jahre Ehrverlust. Die erlittene Untersuchungshaft wird auf die erkannte Strafe angerechnet. Der Angeklagte habe damit rechnen müssen, daß der Zeuge seine Aussage werde beschwören müssen.

Einen guten Platz bei den olympischen Spielen hast Du am Lautsprecher.
Werde Rundfunkhörer

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Berliner Börse

Berlin, 12. August.

Beginn uneinheitlich und still. Die Kulisse zeigt Abgabeneigung, während sich das Publikum nur wenig am Geschäft beteiligt. Etwas lebhafter nur Stahlverein. Im Verlauf Abschwächungen bis 1 Prozent. In Montanwerten erfolgen weitere Glattstellungen. Kassarenten ruhig, aber freundlicher. Kassamarkt der Industriewerte knapp gehalten, eher etwas schwächer. Großbanken gehalten. Verlauf und Schluß der Börse weiter schwach. Die Glattstellungen der Kulisse halten an, während sich das Publikum weiter zurückhält. In Montanwerten kommt auch von Bankseite Ware heraus. — Nachbörse: Schlußkurse Geld. Polnische, jugoslawische und italienische Quoten fest. Stahlverein 111—¼. Umschuldungsanleihe 88,05 Geld.

Die Mark im Auslande

London 12,48½ (12,48); Amsterdam 59,23 (59,24); Zürich 123,35 (123,40); New York 40,25 (40,25).

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 12. Aug. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 55.25 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 38—41 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 12. August. Loko 1475; August 1356 Abr.; Oktober 1307 B, 1304 G, 1306 Abr.; Dezember 1308 B, 1303 G, 1303, 06, 07 bezahlt, 1306 Abr.; Januar 1308 B, 1305 G, 1307 Abr.; März 1309 B, 1307 G, 1308 Abr.; Mai 1315 B, 1312 G, 1312, 13, 14 bez., 1314 Abr.; Juli 1315 B, 1310 G, 1313 Abr. Tendenz sehr stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 12. Aug. Loko: Sakellaridis 10.06 (Upper F. G. F 8.23); Oktober 10.61 (7.26); November 10.41 (7.14); Januar 9.92 (7.16); März 9.66 (7.17); Mai 9.46 (7.17); Juli 9.31 (7.15). Tendenz kaum stetig

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 12. Aug. Loko 6.95, Oktober 6.38, November 6.32, Dezember 6.30, Januar bis März 6.27, April und Mai 6.26, Juli 6.25.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 13. August. Loko 1260, August 1190, September 1195, Oktober 1195—96, November 1198, Dezember 1201—02, Januar 1203, Februar 1205, März 1208—09, April 1208, Mai 1209—11, Juni 1208, Juli 1207. Tendenz: gut behauptet.

Aus der sächsischen Textil-Industrie.

In der Baumwollspinnerei ist die Rohstoffversorgung, wie die Chemnitzer Handelskammer feststellt, nach wie vor nicht zureichend, so daß Einschränkungen und tageweise Stillstände nicht vermieden werden konnten. In der Strumpf-Industrie hat der Beschäftigungsgrad nachgelassen. Aufträge für Herbst und Winter werden an die Industrie verteilt. Der Einzelhandel bestellt noch zögernd. Der Juli hat der Stoffhandschuh-Industrie, wie erwartet, den vollständigen Ausfall von Aufträgen aus USA gebracht. Die Aussichten für die Stoffhandschuh-Industrie sind deshalb zurzeit nicht günstig. Frankreich und Spanien haben wegen der dort herrschenden Unruhen fast kaum Aufträge erteilt. Nach Polen und ebenso nach Danzig ist bisher eine Möglichkeit zur Lieferung von Stoffhandschuhen noch nicht gegeben. Das zu erwartende Wiederansteigen der Ausfuhr italienischer Lederhandschuhe wird den Verkauf von hochwertigen Stoffhandschuhen nach England wieder erschweren — In der Trikotagen-Industrie bestand für die Sommerschlußverkaufs-Periode lebhafte Nachfrage in modischen Restposten, bei denen allerdings nach den billigsten Preislagen gegriffen wurde. — In der Damenkleiderstoffbranche ist, saisonmäßig bedingt, eine allgemeine Belebung eingetreten. Wenn auch der Beschäftigungsgrad immerhin noch sehr unterschiedlich ist, wird doch in fast allen Webereien und Lohnbetrieben flott an der Herstellung von Winterware gearbeitet.

Viehmärkte

Hannoverscher Viehmarkt.

Hannover, 12. Aug. Auftrieb: Großvieh 213, Kälber 242, Schafe 111, Schweine 391. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 43. Bullen: a) 40—41. Kühe: a) 38—41, b) 33—37, c) 31, d) 23. Färsen: a) 42, b) 35—38. Kälber: a) —, b) 70—75, c) 60—68, d) 50—58, e) 40—48. Schafe: a) 50—53 RM. Schweine: Fette Speckschweine 54.50, a) 53.50, b) 52.50, c) 50.50, d) 48.50 RM; Specksauen 53.50, andere Sauen 50.50. Marktverlauf: Großvieh und Schweine verteilt, Kälber u. Schafe gut.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund, 12. August. Auftrieb: Großvieh 370, Ferkel 144, Läufer- und Futterschweine 39, Kälber 7, Ziegen 5. Der Handel war in guten Tieren mittel, sonst langsam. Hochtragende u. frischmelkende Kühe 1. Sorte kosteten 510—540 Mk., 2. Sorte 460—500 Mk., 3. Sorte 400 bis 450 Mk., Rinder kosteten 390—490 Mk. — Am Schweinemarkt kosteten 5—6 Wochen alte Ferkel 12—14 Mk., 6—8 Wochen alte 18—24 Mk., 8 bis 10 Wochen alte 26—32 Mk., 10—12 Wochen alte 33—37 Mk., Läuferschweine über 3—5 Monate alte kosteten 45—60 Mk. Der nächste Markt findet am 19. August statt.

Patenweinverkäufe beleben das Weingeschäft

In den einzelnen Weinbaubezirken Rheinhessen, Rheingau, Mosel, Saar und Pfalz hat das freihändige Weingeschäft stärker angezogen. Die Umsätze sind ziemlich belebt, sie werden beherrscht von der Patenwein-Aktion. Obwohl die Käufe der Patenweinstädte noch mitten im Fluß, als noch lange nicht alle getätigt sind, wurden an erfreulich vielen Plätzen die noch lagernden hohen Bestände zum Teil stark gelichtet. In einzelnen Gemeinden allerdings ist die Patenwein-Aktion und damit ein lebhafteres Weingeschäft noch nicht wirksam geworden. Ein ziffernmäßiger Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Abrufe in Patenwein kann schon deswegen nicht gegeben werden, weil sich täglich die Situation durch den Eingang von neuen Käufen ändert.

Frankreich verbietet Ausfuhr von Eisenerzen.

Eine im amtlichen Gesetzblatt vom 11. August veröffentlichte Verordnung bringt die Bestimmungen einer Verordnung vom 16. April 1935, die vorbehaltlich von Ausnahmen die Ausfuhr oder Wiederausfuhr von Aluminium, Aluminiumerzen und Tonerden verbot, ab 12. August auch auf Eisenerze in Anwendung, deren Ausfuhr somit grundsätzlich verboten wird.

Von Weser bis Rhein

Kreis Minden

Streusiedlungen nicht bewährt

Siedlungsvorhaben in Minden.

Minden. Die letzte Ratsherrensitzung beschäftigte sich mit einer Vorlage des Oberbürgermeisters über die Errichtung neuer Kleinsiedlungen und Eigenheime. Die Stadt will ein rund 155 000 Quadratmeter großes Gelände auf Gut Kuhlenkamp erwerben und noch in diesem Jahre etwa 34 Kleinsiedlungen, 50 Eigenheime und 50 Kleinstwohnungen durch die Westfälische Heimstätte bezw. die Ravensberger Heimstätte errichten lassen. Das bisher in Minden geübte Verfahren der Streusiedlungen hat sich, wie die Vorlage ausführt, nicht bewährt. Die genannten Siedlungen sollen deshalb auf dem großen geschlossenen Gelände errichtet werden, wobei ein einheitlicher Plan zugrunde liegt, der allen städtebaulichen und siedlungstechnischen Anforderungen entspricht.

Launen der Natur

Minden. In Meißen bei Minden steht auf dem Hofe eines Kriegsinvaliden ein Apfelbaum in voller Blüte; zudem ist dieser Baum noch sehr stark mit reifenden Früchten behangen. Wohl selten sieht man ein solches Bild, neben den reifenden Früchten die schneeweißen Blüten, die aber wohl nicht mehr zum Fruchtansatz kommen.

Kreis Lübbecke

Vom Auto angefahren

XØ Bevern. Auf der Straße im Ort Bevern ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Der Schlosser Fritz Scheer wurde von einem Auto angefahren und so schwer verletzt, daß er sofort nach dem Lübbecker Kreiskrankenhaus überführt werden mußte, wo er aber bald den Verletzungen erlag.

Schwerer Unfall

XØ Holzhausen. Beim Einbringen der Roggenernte erlitt eine Frau einen schweren Unfall. Der vollbeladene Erntewagen sollte auf die Deele gefahren werden. Der Mann war an der Deichsel, während die Frau kräftig in die Speichen des Hinterrades faßte. Dabei kam sie mit der rechten Hand zwischen Rad und Bremsklotz, die fast vollständig abgequetscht wurde. Die Bedauernswerte mußte ins Lübbecker Kreiskrankenhaus gebracht werden.

Kreis Herford

Herforder werden geehrt

auf dem Westfälischen Bauerntag

Herford. Auf dem Westfälischen Bauerntag in Detmold werden aus dem Kreise Herford folgende Ravensberger für treue Dienste geehrt: Hermann Rahe, Belke-Steinbeck, Heinrich Harland, Belke-Steinbeck, Emma Droste, Eickum, August Welland-Bardüttingdorf, Wilhelm Hermann-Bardüttingdorf.

Einziehung eines Weges

(♂) Spenge. Es ist beabsichtigt, den Weg in Nordspenge, der von der Gemeindestraße durch Nordspenge beim Neubau des Lagerarbeiters Hermann Brakemann abzweigt und auf das Grundstück des Bauern Potthoff führt, einzuziehen, weil dieser Weg für den öffentlichen Verkehr entbehrlich ist. Es ist ferner beabsichtigt, einen Teil des einzuziehenden Weges zu veräußern.

Etwaige Einsprüche können binnen 4 Wochen bei der Wegepolizeibehörde in Spenge angebracht werden.

Blitzschlag in ein neues Haus

Hagedorn. Bei dem schweren Gewitter am Mittwoch nachmittag schlug der Blitz in das neue Wohnhaus des Zigarrenarbeiters H. Sewing in Hagedorn ein. Das Haus, das soeben bezugsfertig geworden war, brannte bis auf die Umfassungswände nieder. Mobiliar, das bereits aufgestellt war, konnte noch gerettet werden. Bekämpft wurde der Brand von den Wehren Häver und Quernheim. Der Bau sollte in den nächsten Tagen bezogen werden.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

XX Halle. Frau Witwe Sophie Windmöller, geb. Peistrup, Bahnhofstr. 30, konnte ihr 80. Lebensjahr vollenden.

Ø Oerlinghausen. Gestern wurde Wilhelm Hofbüker, Tönsbergstr. 10, 75 Jahre alt; und heute wird Karl Lange, Jägerstraße, ebenfalls 75 Jahre alt.

):(Schötmar. In bester Gesundheit und Rüstigkeit feierte Landwirt Heinrich Schröder, Breden, seinen 80. Geburtstag.

Ein Wohnhaus eingeäschert

Unwetter über Lippe

Detmold. In den späten Nachmittagsstunden des Mittwochs ging im Lipperlande ein schweres Unwetter nieder. Wolkenbruchartiger Regen, begleitet von Hagel und Blitzschlägen, richtete auf den Feldern und beim Obst großen Schaden an.

In Hörste traf ein Blitz das Wohnhaus des Bauern Emil Schulte und zündete sofort. Innerhalb weniger Minuten stand der ganze Bau in hellen Flammen, so daß die Hausbewohner kaum Zeit fanden, auch nur das notdürftigste des Inventars zu retten. Die Feuerwehren aus Detmold, Kachtenhausen und Helpup waren zwar bald zur Stelle, mußten sich aber darauf beschränken, ein Uebergreifen des Brandes auf die Nebengebäude und die Stallungen zu verhindern. Das Wohnhaus ging bis auf die Grundmauern in Flammen auf. Es verbrannten weiter 15 Fuder Heu und 13 Fuder Gerste.

Die Heide blüht

Oerlinghausen. Die beiden nächsten Sonntage werden im Zeichen der Heideblüte stehen. Es wird dieses Jahr eine schöne Heideblüte geben, da die Witterung dafür sehr günstig war. Mancher Blütenstrauß wird wieder in das häusliche Heim wandern und viele Wochen die Zimmer schmücken. Wieder sind mehrere Bienenkörbe durch unsere Stadt in die Heide gefahren worden und werden draußen in Reih und Glied aufgestellt. Während der Blütezeit sind die Bienen fleißig an der Arbeit und gewöhnlich in der Mittagszeit geht dann ein lautes Summen durch die Heide.

Beim Spiel das Auge ausgestochen

):(Bad Salzuflen. Ein in Bad Salzuflen zu Besuch weilendes 12jähriges Mädchen vergnügte sich beim Spielen mit einem Wurfspeer. Dabei traf das Mädchen das Auge ihres Bruders so unglücklich, daß dieses zerstört wurde. Der Knabe wurde sofort einer Detmolder Klinik zugeführt, doch war das Auge des Knaben nicht mehr zu retten. Es besteht vielmehr die Gefahr, daß auch das andere Auge in Mitleidenschaft gezogen wird.

Kraftwagen überschlägt sich

):(Lage. Ein ganz gefährlich aussehender Unglücksfall, der aber zum Glück kein Menschenleben forderte, ereignete sich auf der Landstraße zwischen Lage und Detmold. Beim Versuch, einen Lastwagen zu überholen, fuhr ein Personenwagen auf einen Haufen Steinsplitt und überschlug sich. Während der Wagen vollkommen zertrümmert wurde, konnte der Wagenführer mit geringfügigen Verletzungen aus den Trümmern seines Wagens hervorgeholt werden.

Angefahren und schwer verletzt

Lage. Auf der Landstraße zwischen Detmold und Lage wurde in der Nähe der Pinneichen ein von Detmold kommendes mit zwei Personen besetztes Motorrad von einem Kraftwagen angefahren. Bei dem Zusammenprall wurde eine auf dem Sozius des Motorrades sitzende Frau auf die Straße geschleudert. Sie mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Personenwagen landete im Straßengraben, doch blieb es hier bei Materialschaden.

Lastzug geriet ins Schleudern

Ein Toter.

Exter. Auf der Blothoer Straße kam gestern ein Lastzug ins Schleudern. Der Fahrer verlor dadurch auf der abschüssigen Straße die Gewalt über die Zugmaschine und fuhr über den Straßengraben auf ein Feld. Die Maschine stürzte um und der Anhänger schob sich darüber. Der 16jährige Bruder des Fahrers geriet unter den Wagen und wurde getötet.

Das Schützenfest in Ennigloh.

⊙ Ennigloh. Drei Tage Schützenfest in Ennigloh! Die Wogen der Begeisterung gingen sehr hoch. Eingeleitet wurde das Fest mit einem Feuerwerk. Der Sonntag brachte das übliche Konzert der Bückeburger Jäger im Schützenhof. Mit dem Marsch in den späten Mittagsstunden durch das mit Fahnen und Girlanden geschmückte Dorf wurde der Höhepunkt des zweiten Festtages erreicht. Am Montag hat dann Hermann Kronsbein den Meisterschuß getan. Er bestieg als „Hermann der Cherusker" den Thron. Zur Königin erwählte er sich Frau Tiemann, die als „Siegerlandperle" residiert. Hermann Kronsbein tat mit 22 Ringen den besten Schuß. An zweiter Stelle folgten Reinh. Haubrock jr. mit 17 Ringen, Wilfried Möllering mit 14 und Bernhard Holtwick mit 13 Ringen.

Die Sieger im Wanderpreisschießen sind: 1. Pieper-Emden 90 Ringe, Ahlemeier 86 R., Holtwick 83 R. Im Preisschießen gab es folgende Sieger: Röhr 56 R., Krull 56 R., Schweses jr. 56 R., Pieper-Emden 56 R., Bohlmeier 55 R., Wüllner 55 Ringe.

Betriebsunfall

Häver. Auf seiner Arbeitsstelle in Bünde kam ein Arbeiter von hier mit der Hand in das Getriebe einer Maschine. Die Verletzung war so schwer, daß der Verunglückte dem Krankenhause in Bünde zugeführt werden mußte.

Vom Gerüst tödlich abgestürzt

Der Malermeister Bökenheide aus Löhne stürzte beim Streichen eines Giebels von einer Leiter. Bökenheide mußte sofort dem Krankenhause in Herford zugeführt werden. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb der Verletzte an den Folgen des Unfalls.

Aus dem Jugendherbergsleben Blothos.

! Blotho. Die Blothoer Jugendherberge wurde in den verflossenen Sommermonaten stark in Anspruch genommen. 28 Formationen, Vereine und Gruppen führten 8- und 10tägige Kurse in der Herberge durch. 21 000 Einzelwanderer übernachteten im letzten Sommer in der Herberge. Die Unterbringung der vielen Besucher bereitete der Herbergsleitung des öfteren Schwierigkeiten, weshalb ein Erweiterungsbau für die Herberge Blotho geplant ist. Verbunden mit den geplanten baulichen Veränderungen ist eine Neuherrichtung der gesamten Garten- und Sportplatzanlagen. Mit diesen Arbeiten dürfte zu Beginn des nächsten Jahres begonnen werden.

Industriegebiet

Ehepaar als Brandstifter

Monatelang vorbereitet.

Ottmarsbocholt. In der Nacht zum 1. Juli brannte ein Haus, in dem die Eheleute Otto Finger pachtweise eine Metzgerei betrieben, vollständig nieder. Die Eheleute Finger waren während des Brandes in Münster. Verschiedene Umstände deuteten sogleich darauf hin, daß hier Brandstiftung vorliegen müsse. Auch Finger kam in Verdacht, zumal der Geschäftsbetrieb keineswegs gut ging.

Die Untersuchung hat nun dazu geführt, die Brandstiftung restlos aufzuklären. Nach diesen Feststellungen haben Finger und seine Frau die Brandstiftung monatelang mit aller Sorgfalt vorbereitet, die Wertsachen und was sie behalten wollten, in Kisten, Schließkörben und Paketen nach Bekannten, teils in Münster, teils hier, gebracht und die eigentlichen Wertsachen bei der Pfandleihanstalt in Münster versetzt. An dem Tage vor dem Brande fuhren die Eheleute Finger nach Münster, angeblich um einzukaufen; Finger aber machte sich nachts mit dem Fahrrade auf nach Ottmarsbocholt und steckte das Haus in Brand. Das Ehepaar wurde verhaftet und hat jetzt im Amtsgericht zu Münster unter dem Druck all der ermittelten Einzelheiten ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Raubvogelei im Rotschwänzchennest

Lienen. Auf einem Bauernhofe in der Dorfbauerschaft hatte sich ein Rotschwänzchenpaar in einem Gerüstloche ein Nest gebaut und ihre Brut fleißig aufgezogen bis auf ein Junges, das noch in dem Neste hockt und natürlich treu gepflegt wird. Als man nun mal nach dem Grunde schaute, weshalb dieses Junge nicht flügge geworden war, stellte sich das Junge in Kampfstellung und zeigte ebenso seinen stark gebogenen Oberschnabel wie auch seine scharfen Krallen. Das Rätsel aber ist die Frage, wie das zweifellos von einem Falken stammende Ei in das Nest der Rotschwänzchen gekommen ist.

Olympia im Rundfunk

Donnerstag, 13. August.

12,00: Musik am Mittag. — Olympische Siegertafel 1896—1936.
14,00: Musik zur Unterhaltung.
Dazwischen: Hörberichte: Rudern-Zwischenläufe. Schwimmen: 1500-Meter-Freistil-Vorläufe; 200-Meter-Brustst.-Vorläufe; 100-Meter-Rücken-Zwischenläufe; 100-Meter-Rücken (Frauen), Endlauf; Wasserballspiele. — Fechten: Säbel-Mannschaft, Entscheidung. — Fußballspiel um den 3. und 4. Platz.
18,00: Unterhaltungsmusik.
19,00: Olympia-Echo: 13. Tag.
20,10: Volkstümliche Musik.
Dazwischen: Hörberichte: Bogen: 3. Serie.
22,15: Olympia-Echo.
22,45: Nachtmusik.
23,45: Tanzmusik.
0,50: Ausklang.

Freitag, 14. August.

6,00: Olympische Fanfaren, anschl. Musik in der Frühe. Früh-Gymnastik.
7,50: 14. Tag der XI. Olympischen Spiele.
8,00: Eine kleine Morgenmusik.
9,00: Unterhaltungskonzert.
Dazwischen: Hörberichte: Fechten: Säbel-Einzel, Ausscheidung. — Schwimmen: Turmspringen (Frauen), Entscheidung; 400-Meter-Freistil (Frauen), Zwischenläufe; Wasserballspiele
12,00: Musik am Mittag. — Olympische Siegertafel 1896—1936.
13,00: Funkbericht von der Dampferfahrt der Internationalen Olympia-Komitees (IOK) nach Grünau (Stralauer Fischzug).
14,00: Bunte Musik.
Dazwischen: Hörberichte: Rudern: Vierer mit Steuermann, Entscheidung; Zweier ohne Steuermann, Entscheidung; Einer (Skiff) Entscheidung; Zweier mit Steuermann, Entscheidung; Vierer ohne Steuermann, Entscheidung; Doppelzweier-Entscheidung; Achter-Entscheidung. — Schwimmen: 100-Meter-Brustst., Zwischenläufe; 1500-Meter-Freistil, Zwischenläufe; 100-Meter-Rücken, Endlauf; 4 × 100-Meter-Staffel (Frauen), Endlauf; Wasserballspiele. — Handball: Endspiele um den 1. bis 4. Platz; Basketball-Endspiele; Hockey-Endspiele.
19,00: Olympia-Echo: 14. Tag.
20,10: Zeitgenössische Musik.
22,15: Olympia-Echo.
22,45: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
0,50: Ausklang.

Sonnabend, 15. August.

6,00: Olympische Fanfaren; anschl. Musik in der Frühe. Früh-Gymnastik.
7,50: 15. Tag der XI. Olympischen Spiele.
8,00: Unterhaltungsmusik aus aller Welt.
9,00: Unterhaltungsmusik.
Dazwischen: Hörberichte: Fechten: Säbel-Einzel, Vorentscheidung. — Schwimmen: Turmspringen, Entscheidung; Wasserballspiele.
12,00: Blasmusik. — Olympische Siegertafel 1896—1936.
13,00: Musik am Mittag.
14,00: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Heiterkeit und Fröhlichkeit. — Hörberichte vom Züchterpreis aus Karlshorst.
16,00: Unterhaltungskonzert.
Dazwischen: Hörberichte: Fechten: Säbel-Einzel, Entscheidung. — Schwimmen: Vorführung im Turmspringen durch die drei Sieger; 200-Meter-Brustst. Endlauf; 400-Meter-Freistil (Frauen), Endlauf; 1500-Meter-Freistil, Endlauf; Wasserballspiele. — Fußball-Endspiel.
18,00: Blasmusik.
19,00: Olympia-Echo: 15. Tag.
20,10: Oberon. Romantische Oper in 3 Akten von Carl Maria von Weber.
22,15: Olympia-Echo.
22,45: Tanz und Unterhaltung.
0,50: Ausklang.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute: 13. 8. 1936.

Sonnenaufgang: 5.08 Sonnenuntergang: 19.55 Wahrer Mittag: 12.31 Sonnenhöhe um 12.31: 55 Grad 16 Minuten
Mondaufgang: 0.41 Monduntergang 17.48 Mondlauf: Letztes Viertel Mond im Zeichen: Krebs

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 749,8 m/m	+13,9	+12,4	+11,4	99%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
NW	2	57,1 ltr. pro □ meter	7.15	+21,4	+15,2	



Empfänge beim Führer

Berlin, 12. August

Der Führer empfing am Mittwoch morgen die zu den Olympischen Spielen in Berlin weilenden Besitzer des „Daily Telegraph", Lord Kemsley und Lord Camrose.

Anschließend empfing der Führer und Reichskanzler eine aus 20 Herren bestehende Abordnung von Mitgliedern des japanischen Parlaments und der Stadtverordnetenversammlung von Tokio, die durch den Kaiserlich-japanischen Botschafter, Grafen Mushakoji, angeführt wurden, und die dem Führer Erinnerungsgaben japanischen Kunstgewerbes überbrachten.

Ferner nahm der Führer den Besuch des Staatssekretärs im polnischen Außenministerium Grafen Szembeck entgegen, der vom polnischen Botschafter Lipsky begleitet war.

Ausgewiesen

Ungarischer Legitimistenführer aus der Tschechoslowakei ausgewiesen.

Budapest, 11. August.

Der päpstliche Prälat Nikolaus Grieger, ein Führer der ungarischen Ligitimisten, der zum Besuch von Bekannten in Körmöcbanya in der Slowakei weilte, wurde, wie „Ue Nomcedok" berichtet, dort ohne jede Grundlage festgenommen, nach einem eingehenden Verhör auf dem dortigen Gendarmeriekommando des Landes verwiesen und über die Grenze abgeschoben.

Festabend mit den Gästen aus Polen

Berlin, 12. August.

In den Festräumen des Zoo fanden sich am Mittwochabend die Mitglieder und Freunde des deutsch-polnischen Instituts sowie zahlreiche Gäste aus dem In- und Auslande, die zu den olympischen Spielen in Berlin weilen, zu einem Festabend zusammen.

Im Mittelpunkt des ausgezeichneten und umfangreichen Programms standen Darbietungen der namhaftesten deutschen und polnischen Künstler, unter ihnen Pola Negri und Jan Kiepura. Die beiden Schirmherren der Veranstaltung, Reichsminister Dr. Goebbels und Botschafter Lipski, waren persönlich erschienen.

Olympia-Zeltlager der HJ

Berlin, 12. August.

Auf Einladung des Reichsjugendführers Baldur von Schirach hatten die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees unter Führung ihres Präsidenten Graf de Baillet-Latour, Mitglieder des Diplomatischen Korps und zahlreiche ausländische Jugendführer sowie Vertreter von Staat und Partei sowie der Wehrmacht Gelegenheit, das Leben und Treiben im Olympialager der Hitlerjugend kennenzulernen. Die sportlichen Vorführungen und das Leben am Lagerfeuer gaben den Gästen einen Einblick in die Erziehungsarbeit an der deutschen Jugend und ihre gesundheitliche charakterliche Ertüchtigung.

Der Reichsjugendführer sprach den Wunsch aus, daß die Gäste aus dem Gezeigten die Gewißheit mit nach Hause nehmen mögen, daß diese Jugend etwas ganz anderes sei, als sie oft hingestellt werde. Sie verfolge nie das Ideal eines Miniaturfoldaten. Die HJ wolle in körperlicher Ertüchtigung den olympischen Gedanken für alle durchsetzen als das Glück der Jugend und die Ertüchtigung und damit den Dienst an der olympischen Idee.

Ein gemeinsames Lageressen und das interessante Lagerleben am Feuer beschloß den großen Tag des Olympia-Zeltlagers der Hitlerjugend. Um 9,30 Uhr erfolgte die feierliche Einholung der Fahne.

Amerika verkündet Nichteinmischung

Gegen private Kriegslieferungen nach Spanien.

Washington, 12. August.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat offiziell eine Politik der Nichteinmischung in die spanischen Wirren verkündet. Das Staatsdepartement veröffentlichte eine Anweisung, die am 7. August an sämtliche diplomatischen und Konsulatsvertretungen der Vereinigten Staaten in Spanien gesandt wurde und in der es u. a. heißt, daß sich die amerikanische Regierung „natürlich jeglicher Einmischung in die unglückliche Lage in Spanien peinlichst enthalten werde".

Gleichzeitig verlautet aus Kreisen des Staatsdepartements, daß man von spanischer Seite mit Aufträgen an amerikanische Flugzeugfabriken herangetreten sei. Das Staatsdepartement habe diesen Fabriken die den amerikanischen Konsulatsvertretungen in Spanien erteilten Instruktionen zur Kenntnis gebracht, um die Einstellung der amerikanischen Regierung zur Durchführung derartiger Aufträge deutlich zu machen.

Das Staatsdepartement hat jedoch nicht bekanntgegeben, von welcher spanischen Seite diese Aufträge erteilt wurden und um welche amerikanische Firmen es sich dabei gehandelt habe. In den Anweisungen, mit denen das Staatsdepartement den Flugzeugfabriken und anderen Lieferanten von Kriegsmaterial nahelegt, keine Aufträge entgegenzunehmen, heißt es u. a., das Staatsdepartement sei überzeugt, daß alle Bürger der Vereinigten Staaten daheim und im Auslande diese allgemein anerkannte amerikanische Politik patriotisch beachten werden.

Der Führer und Reichskanzler hat den Vortragenden Legationsrat Dr. Woermann als Leiter der europäischen Gruppe der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes zum Gesandten erster Klasse ernannt.

Die Kapitulationen fallen

Englisch-ägyptische Einigung.

Kairo, 10. August.

Nunmehr ist auch in der dritten wichtigen Verhandlungsfrage, nämlich der der Kapitulationen eine Einigung zwischen den englischen und den ägyptischen Vertretern erzielt worden. Es ist folgendes vereinbart worden:

Die finanziellen und juristischen Kapitulationen werden sofort nach dem Abschluß des englisch-ägyptischen Vertrages fallen. Die Befugnisse der Konsulargerichte gehen zum gleichen Zeitpunkt auf die Gemischten Gerichte über. Noch vor Januar soll eine internationale Konferenz der an dieser Frage interessierten Mächte zusammentreten. Die Konferenz soll über die Abschaffung der Gemischten Gerichte und die Dauer einer Uebergangszeit beraten. Falls diese Konferenz scheitert, hat Aegypten das Recht, die Gemischten Gerichte mit einjähriger Vorankündigung aufzuheben. England wird seinen Einfluß bei den übrigen Mächten im Sinne Aegyptens geltend machen.

Diese Lösung der schwierigen Frage der Kapitulationen stellt für Aegypten einen Fortschritt gegenüber dem Vertragsprojekt aus dem Jahre 1930 dar. Es sind auf beiden Seiten Zugeständnisse gemacht worden. Auf ägyptischer Seite hatte man bisher den Gedanken einer internationalen Konferenz abgelehnt. Die Einfügung der Klausel, daß die Konferenz vor Januar stattfinden soll, ist von den Aegyptern mit der Absicht durchgesetzt worden, auf jeden Fall die Frage der Gemischten Gerichte vor der Verabschiedung des gesamten Vertrags durch die Parlamente zu regeln.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 11. August 1936 wurde nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, meine gute Mutter, unsere Schwiegermutter und Großmutter

Frau Emilie Stratmann

geb. Raapke

durch einen friedvollen Tod erlöst.

Heinrich Stratmann
Dorotea Hesse geb. Stratmann
Dr. med. Curt Hesse
Else Stratmann geb. Schlichte
und fünf Enkelkinder.

Bielefeld, den 13. August 1936.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh ½1 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Milse

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer:
Anna Milse geb. Upmeyer
Elisabeth Milse
Gertrud Schulze Neuhoff geb. Milse
Walter Schulze Neuhoff

Vilsendorf 84, den 12. August 1936.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 15. August, 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. Vorfeier ½ Stunde vorher.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Nach längerem Leiden verschied in der Frühe des heutigen Tages der langjährige 2. Vorsitzende unseres Aufsichtsrates, der Bauer

Herr Wilhelm Milse

in Vilsendorf.

Wir verlieren in dem Entschlafenen, der unserer Genossenschaft im Jahre 1900 als Mitglied beitrat und unserer Verwaltung seit 1914 angehörte, einen guten Freund und regen Mitarbeiter, dem wir immer ein treues Gedenken bewahren werden.

Bielefeld-Schildesche, den 12. August 1936.

Vorstand und Aufsichtsrat
des Schildescher Bankvereins.

An den Folgen einer schweren Darmoperation starb plötzlich und unerwartet einer unserer besten und treuesten Mitarbeiter,

der Leiter unseres Bielefelder Büros

Herr Ing. Ludwig Meyer

im 33. Lebensjahre.

Sein Hinscheiden ist für uns ein schwerer Verlust.

Seine vorbildlichen Eigenschaften als Mitarbeiter werden ihm bei uns allen ein bleibendes Andenken sichern.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma
Fritz Husemann, Gütersloh-Bielefeld.

Die Beerdigung findet am Freitag, 14. August, nachmittags 3,30 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt.
Trauerfeier 3,10 Uhr.

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Verlobte:

Oesterweg: Paula Johann zur Rocklage und Ewald Sirges.

Vermählte:

Löhne i. W.: Erich Westerhold und Hildegard Westerhold geb. Vogel.

Halle i. W.: Gunther Steffen und Johanna Steffen geb. Brokmeyer.

Gestorben:

Melbergen: Fritz Friedrichsmeyer, 69 Jahre.

Minden i. W.: Karoline Wernitz geb. Klocke, 75 Jahre.

Lübbecke: Maria Wöstendiek geb. Münze, 52 Jahre.

Harlinghausen: Anna Paulsmeyer geb. Rose, 34 Jahre.

Luhe i. L.: Gustav Reineke, 49 Jahre.

Faulenfiek i. L.: Hermine Brakemeier geb. Brandt.

Lage i. L.: Henriette Brandt geb. Stockfleker, 69 Jahre.

Schweningdorf: Wilhelm Landwehr, 58 Jahre.

Kleekamp: Heinrich Pohlmann, 64 Jahre.

Aschendorf: Ww. Karoline Pohlmann, 65 Jahre.

Dissen: Franziska Charlotte Twelkemeyer geb. Kombrink, 75¼ Jahre

Borgholzhausen: Ww. Luise Flachmeyer, verw. Mahne, geb. Borgmeyer, 92 Jahre.

Herford: Karl Otto Radicke, 71 J.

Ennigloh: Friedrich Niederbremer, 56 Jahre.

Bünde: Marie Müller, 48 Jahre.

Minden-Dötzen: Hubertus Franke, 75 Jahre.

Becking Kaffee — vollmundig und aromatisch. Rathausstr. 12 a

Marken-TEPPICHE
und Läufer in Plüsch und Haargarn, abgepaßt und als Auslegeware.
Große Auswahl - Niedrige Preise - Ansichtssendungen!
Linoleum-Beckmann Bielefeld Papenmarkt 1a, Ruf 371

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf.

Täglich frisch ist Königs Kaffee
Goldstraße 14

Zurück!
Dr. med. Claus
prakt. und homöopath. Arzt
Bahnhofstraße (Ecke Arndtstr.)

Immer wieder . . .
„Original-Knicps"
der Taschenschirm von
Fellmer
Obernstraße 7



Der Stolz der Hausfrau
sind gute Betten. Seit mehr als hundert Jahren kauften Generationen Federn und Inletts bei F. Buddeberg und waren immer zufrieden.
Kopfkissen - Oberbetten
Unterbetten u. Matratzen
alles wird in eigenen Werkstätten bestens angefertigt; in meiner Spezialabteilung werden Sie fachmännisch beraten und immer gut und preiswert bedient.
Buddeberg
Das deutsche Fachgeschäft seit 182

Familien-Anzeigen
finden weiteste Verbreitung durch die
Westfälische Zeitung

Sagen Sie was Sie wollen!
Ich bleibe bei Kufeke und empfehle es allen Müttern besonders dann, wenn ihre Kinder eine schlechte Verdauung haben. Die Mütter sind dann ihre Mühen und Sorgen bald los und sparen viel Geld, denn eine Dose Kufeke reicht für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats für 12 Tage oder 60 Mahlzeiten.

In Bad Wildungen, wo er zur Kur weilte, verschied am 6. August nach kurzem Leiden

Herr Hermann Meyer

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bielefeld, Berlin, den 8. August 1936.
Prieß-Allee 13.

Die Einäscherung hat bereits in aller Stille stattgefunden.

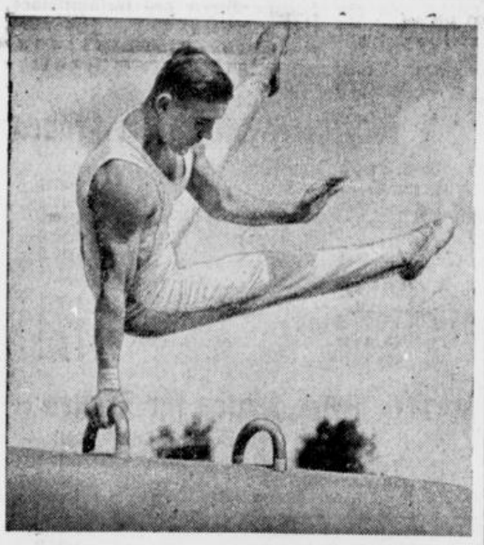
OLYMPISCHE SPIELE 1936

127. Jahrgang, Nr. 188 — Sport-Beilage der Westfälischen Zeitung — Bielefeld, den 13. August



(Weltbild, K.)

Siegerin im Kunstspringen wurde die 13jährige Majorie Gestring.



(Presse-Foto, K.)

Konrad Frey gewann 5 Medaillen im Turnen.

Die letzten Entscheidungen

Von unserem Sportschriftleiter

Hbm Berlin, 12. August.

Auch am Mittwoch, dem 11. Tag der XI. olympischen Spiele lag das Schwergewicht nicht im Olympiastadion, sondern in den anderen Kampfstätten des Reichssportfeldes und in Grünau, wo die Ruderer zu ihren Vorentscheidungen starteten. Und doch waren es wieder Hunderttausende, die das Glück hatten, den Kämpfen beiwohnen zu können. 90 000 allein waren im Olympiastadion, als die Vorschlußrunde im Handball stieg, 120 000 wurden in Grünau gezählt, 40 000 bei den Reitervorführungen auf dem Maifeld, 25 000 bei den Schwimmwettkämpfen (man hat hier durch eine Nottribüne noch für 2000 Stehplätze schaffen können und 22 000 bei dem Hockeykampf Deutschland - Holland. Aber auch die Turnerinnen auf der Dietrich-Eckart-Bühne hatten fast 20 000 Zuschauer, die Boxer in der Deutschlandhalle ebenfalls 15 000 Interessenten gefunden und auch bei den Fechtübungen und den Basketballspielen sahen Zehntausende zu. Mehr als 350 000 sind es gewesen, die die spannenden Kämpfe des Mittwoch unmittelbar erlebten, und auch am Abend waren noch einmal 105 000 im Stadion, als Japan und USA zur Baseballvorführung antraten und anschließend die Generalprobe zum großen Militärkonzert stattfand.

Und diese ungeheuren Zuschauermassen, obgleich der Mittwoch in den meisten Disziplinen nur Vorentscheidungen brachte. So im Handball, wo sich vor den Augen des Führers Deutschland und Oesterreich für das Endspiel qualifizierten, im Wasserball, wo Deutschland nun die Entscheidung um die Weltmeisterschaft gegen Ungarn zu bestreiten hat, im Hockey, wo der Endkampfgegner für Indien zwischen Deutschland und Holland ermittelt wurde und schließlich auch im Boxturnier, wo inzwischen die zweite Runde abgewickelt wurde.

Eine wichtige Entscheidung fiel auf der Dietrich-Eckart-Bühne. Die

deutschen Turnerinnen

sorgten für einen glänzenden und erfolgreichen Abschluß der großartigen Siegesserie unserer Turner. In dem Kampf der acht Nationen setzte sich Deutschland schon bei der ersten Uebung an die Spitze und vergrößerte seinen Vorsprung bei fast allen Uebungen, um schließlich mit eindeutiger Ueberlegenheit die Goldmedaille vor der Tschechoslowakei und Ungarn zu gewinnen! Wenn am Ende der Olympischen Spiele die Gesamtbilanz gezogen wird, die Deutschlands führende Stellung in der Welt bekräftigen wird, dann dürfen sich die Turner glücklich schätzen, zusammen mit den Leichtathleten die meisten Bausteine zu Deutschlands Ruhm beigetragen zu haben!

Unter den Kämpfen im Schwimmstadion nahm für uns Deutsche das

Wasserballspiel

mit Schweden das größte Interesse in Anspruch, denn nach dem 4:1-Sieg über Schweden steht nun Deutschland am Donnerstag im Endspiel um den Olympiasieg gegen Ungarn. Im übrigen wurde das Schwimmstadion am Mittwoch beherrscht von dem großen Sieg der 13jährigen Amerikanerin Majorie Gestring im Kunstspringen, die den Besten der Welt das Nachsehen gab. Was sie den 52 000 begeisterten Zuschauern bot, waren fürwahr wundervolle Perlen höchster Springkunst. Ein Kind zwar noch ist die Olympiasiegerin, deren Vater übrigens ein Deutscher und deren Mutter eine Schwedin ist, aber ihre Sprünge sind von solcher Schönheit, Flüssigkeit und Schwierigkeit, wie man sie noch nie auf der Welt bewundern konnte.

Auch von einem schönen

westfälischen Erfolge

können wir heute berichten, denn im Boxturnier schlug Kaiser-Gladbeck durch eine Serie schwerer und wuchtiger Schwinger den Chilenen Lopez in der 3. Runde technisch k. o. Noch zwei Westfalen stehen in der Vorentscheidungsrunde des Olympia-Boxturniers, Kaiser-Gladbeck und Murach-Schalke. Hoffentlich werden sie sich weiterhin behaupten.



(Schirner, K.)

Medica schlug Japans Wunderschwimmer.

13 Jahre ist Majorie Gestring

und schon Siegerin im Kunstspringen

Das Kunstspringen der Frauen endete am Mittwoch morgen im Olympischen Schwimmstadion mit einem neuen dreifachen Erfolg der amerikanischen Springerschule. Die erst 13jährige Magorie Gestring wurde vor Katherine Rawls und der Olympiasiegerin von Los Angeles Poynton-Hill Siegerin im Kunstspringen der Frauen.

Nach der amtlichen Punktwertung war die Reihenfolge: Gestring 89,87 Punkte; Rawls 88,35 und Poynton-Hill 82,36 Punkte. 4. Daumerlang (Deutschland) 78,27 und Jensch-Jordan (Deutschland) 77,29 Punkte.

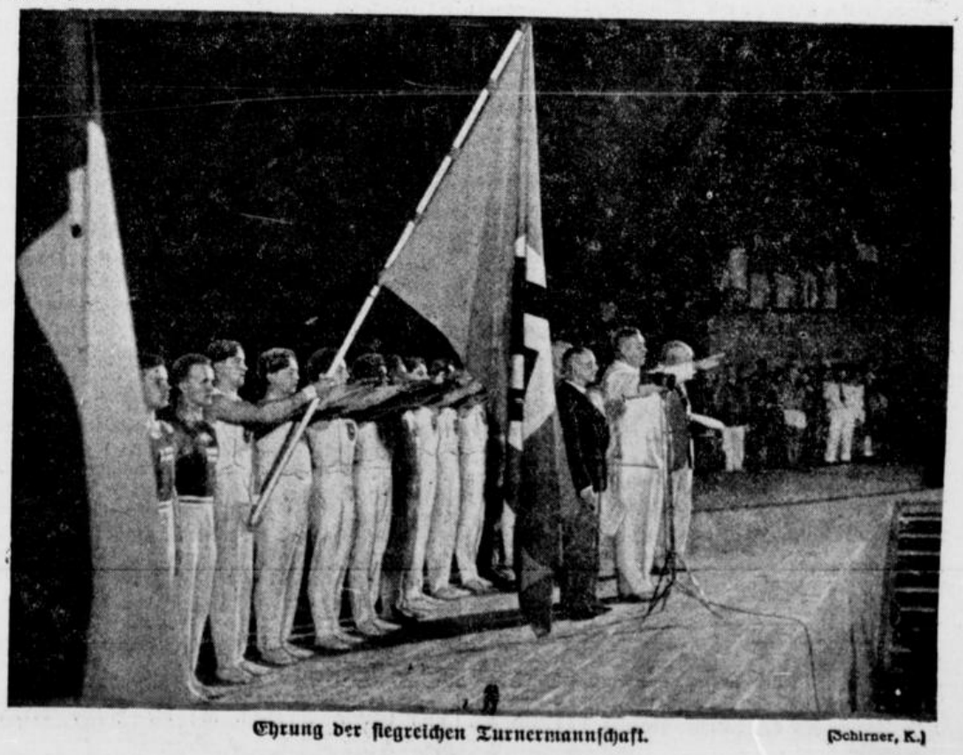


(Pressephoto, K.)

Der Italiener Ricardi nach seinem Sieg im Degenfechten.



Die deutschen Turnerinnen, die eine Goldmedaille gewannen. (Schirner, K.)



Ehrung der siegreichen Turnermannschaft. (Schirner, K.)

Tag des Frauenturnens

Turnerinnen standen nicht zurück

Die Goldmedaille im Frauenturnen holten die deutschen Turnerinnen — Silber: Tschechoslowakei — Bronze: Ungarn

Der grandiose Kampf der Turnerinnen um den olympischen Sieg schloß am frühen Mittwochabend mit einem herrlichen Siege der deutschen Mädel. Wie unsere Turner, so holten auch sie sich die Goldmedaille in der Gesamtwertung.

Der dritte Tag der Olympischen Turnwettbewerbe stand seit den frühen Morgenstunden im Zeichen des Frauenturnens. Nach dem so vorzüglichen Abschneiden der Männer am Dienstag, die zwölf von 24 zu vergebenden Medaillen erkämpften und damit Deutschland zur weitaus erfolgreichsten Nation machten, sah man den Leistungen der Frauen mit ganz besonderem Interesse entgegen. Die Frauen tragen nur einen Mannschaftskampf ohne Einzelwertung aus. Ihre Wettkämpfe umschließen zwei gemeinsam auszuführende Uebungen, eine Pflicht- und Kürübung an den Schwebebalken, am Barren und Querpferd. Acht Nationen nahmen den „Kampf" auf: England, Tschechoslowakei, Polen, Italien, Jugoslawien, USA, Ungarn und Deutschland.

Nach einer kurzen Begrüßung durch die Präsidentin des Internationalen Frauenturn-Verbandes, Gräfin Zamoyska-Polen, nahmen die Wettkämpfe ihren Anfang.

Im Gegensatz zu den Männern muß nach einer internationalen Bestimmung beim Frauenturnen an den Geräten von allen Mannschaften die gleiche Reihenfolge eingehalten werden. Dadurch ergab sich folgendes Bild: Großbritannien turnt zuerst mit der ganzen Mannschaft allein am Barren und rückt dann zum Schwebebalken und nun erst tritt die zweite Nation, die Tschechoslowakei, und zwar am Barren, in Aktion. Wenn Großbritannien am Pferd arbeitet, gelangen die Tschechoslowakinnen an die Schwebebalken, worauf die dritte Nation, Polen, den Beginn am Barren macht. Dadurch zieht sich die Abwicklung in die Länge. Nach zwei Stunden haben erst drei Nationen das erste Gerät hinter sich.

Beginn!

Die Pflicht, an verschieden hochgestellten Barren wird allgemein als zu schwer betrachtet und findet die Ablehnung der nordischen Länder. Sehr schwierig sind auch die Uebungen am Schwebebalken. Sie stellen höchste Anforderung an Körperbeherrschung. Nicht alle schafften dieses Hindernis glatt, so daß hier vielleicht die Entscheidung fällt.

Die ersten drei Nationen, Tschechoslowakei, Polen und Großbritannien warten mit durchweg guten Leistungen auf.

Inzwischen hatten auch Italien und Jugoslawien in die Pflichtübung eingegriffen, aber es gelang ihren Turnerinnen nicht, die guten Leistungen der tschechischen Turnerinnen zu überbieten. Dann waren auch Deutschland und USA an der Reihe und begannen gleichfalls mit dem Barrenturnen. Die deutschen Mädel hielten sich sehr gut und erhielten stets starken Beifall. Die deutsche war als erste Mannschaft den tschechischen Vertreterinnen gleichwertig. Käthe Sohnemann erhielt mit 14,50 Punkten von 15 möglichen eine Wertung, die bisher noch nicht vergeben wurde.

Deutschland führt

Wenig später erledigten die Ungarn als letzte auch ihre Kürübung am Barren. Deutschland und USA standen mit gleichwertigen Leistungen im Vordergrund, aber die amerikanische Mannschaft hatte das Pech, durch einen Sturz mit Marie Kibler eine ihrer Besten zu verlieren, so daß die Mannschaft nur mit sieben Turnerinnen gewertet wurde.

Der deutsche Vorsprung wird größer

Nach Beendigung der Uebungen am Schwebebaum konnte die deutsche Mannschaft ihren am Barren erzielten Vorsprung weiter ausbauen. Mit 353,46 Punkten führte sie nun vor der Tschechoslowakei an zweiter Stelle mit einem Unterschied von 15,79 Punkten.

Die Pflicht, die sehr schwer war, erledigte die Tschechoslowakei mit seltener Eleganz und Sicherheit, wurde aber von Italien noch übertroffen und von Jugoslawien fast erreicht. Den Rekord stellte jedoch wieder Deutschland auf mit 69,05, das sich damit auch an diesem Gerät an die Spitze setzte. Obwohl Friedl Iby (Nürnberg) vom Gerät gehen mußte und durch eine Fehlübung elf wertvolle Punkte verlor, blieben die deutschen Mädel mit 105,35 die beste Mannschaft. Die erfolgreichste Turnerin war Erna Bürger (Eberswalde), die von 25 möglichen Punkten 23,05 erhielt.

Ungarn überrascht

Die Ungarn warteten mit einer großen Ueberraschung auf. Beim Schwebebalken übertrafen sie noch Deutschland und schnitten in dieser Uebung am besten ab ... In der Wertung der Nationen blieb Deutschland zwar weiter in Führung, aber die Ungarn übertrafen die Tschechoslowakei und verwiesen sie auf den dritten Platz.

Vor dem Sieg

Nach achtstündigem ununterbrochenen Kampf stand am Schluß der Einzelübungen an den Geräten die deutsche Mannschaft mit 524,10 Punkten als überlegener Spitzenreiter fest. Ungarn verlor mit 503,55 den zweiten Platz an die Tschechoslowakei, die sich mit 507,35 Punkten nach vorn brachte. Auf den nächsten Plätzen folgten Jugoslawien, Polen, Italien, USA und Großbritannien, die alle weniger als 500 Punkte aufweisen.

Bei den Pflichtübungen am letzten Gerät gab es nichts Besonderes. Ohne Pause geht es nach dem Gerätekampf unmittelbar zu den Gemeinschaftsübungen mit und ohne Gerät, die die Auffassungen über das gymnastische Turnen klären sollen.

Ein verwirrendes Bild bot die Gymnastikübung vom großen bunten Ball der Engländerinnen über den Medizinball der Tschechoslowakei, den Tennisschlägern Italiens, den Hanteln von USA, den Stäben von Jugoslawien, den Spitzbögen Polens und den Keulen der Ungarinnen und Deutschen.

Die Goldmedaille!

Tatsächlich glückte es den deutschen Turnerinnen, es ihren Turnbrüdern gleichzutun und zu beweisen, daß sie die Spitzenklasse der Welt anführen. Mit 506,50 Punkten erkämpften sie sich nach dauernder Führung in der Gesamtwertung die goldene Medaille und 503,60 Punkte brachten der Tschechoslowakei den zweiten Platz und die Silbermedaille ein. Für die drittbeste Note von 499,00 Pkt. wurden die Ungarinnen mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet. Die nächsten Plätze belegten Jugoslawien; Polen, USA, Italien und Großbritannien.

Gesamtstand:

Goldmedaille: Deutschland	506,50
Silbermedaille: Tschechoslowakei	503,60
Bronzemedaille: Ungarn	499,00
4. Jugoslawien	
5. Polen	
6. USA	
7. Italien	
8. Großbritannien	

Die Olympiasieger im Turnen

Hier veröffentlichen wir die vollständige Siegerliste der Olympiasieger im Turnen.

Langpferd (Montag):

Olympiasieger: Schwarzmann-D.	19.200 P.
2. Mack (Schweiz)	18.967 P.
3. Volz (Deutschland)	18.467 P.

Seitpferd:

Olympiasieger: Frey (Deutschl.)	19.333 P.
2. Mack (Schweiz)	19.167 P.
3. Bachmann (Schweiz)	19.067 P.
Olympiasieger: Miez (Schweiz)	18.666 P.
2. Walter (Schweiz)	18.500 P.
3. Frey (Deutschland)	18.466 P.
und 3. Mack (Schweiz)	18.466 P.

Barren:

Olympiasieger: Frey-Deutschl.	19,067 P.
2. Reusch (Schweiz)	19.034 P.
3. Schwarzmann (Deutschl.)	18.967 P.

Ringe:

Olympiasieger: Alois Hudec Tschechoslowakei)	19.433 P.
2. Leon Stukele (Jugoslawien)	18.927 P.
3. Matth. Volz (Deutschland)	18.667 P.

Reck:

Olympiasieger: Saarvala (Fld.)	19.433 P.
2. Konrad Frey (Deutschl)	19.267 P.
3. K. Schwarzmann (D.)	19.233 P.

Zwölfkampf (Einzelturner)

Olympiasieger: K. Schwarzmann (Deutschland)	113.100 P.
2. Eugen Mack (Schweiz)	112,337 P.
3. Konr. Frey (Deutschland)	111,532 P.

Medica vor Uto

Das 400-Meter-Freistilschwimmen fiel an Amerika

Auf der Ehrentribüne hatten sich Reichsminister Frick, Staatssekretär Pfundtner und Graf Helldorff eingefunden. Auf den Rängen und Tribünen fieberte man schon der Entscheidung entgegen, als der Lautsprecher die Verteilung verkündete. Von 1—7: Negami (Japan), Medica (USA), Uto (Japan), Leivers (Großbritannien), Flanagan (USA), Taris (Frankreich) und Makino (Japan).

Schon durch den prachtvollen Startsprung hatte sich Jack Medica, der amerikanische Weltrekordler, die Spitze gesichert. Er nimmt auch die 50-Meter-Grenze mit leichtem Vorsprung vor Uto. Bei 100 Metern schlagen Medica und Uto schon gleichzeitig in 1:06,1 vor Negami an. Mit einem Meter liegt der erst 19jährige Japaner Makion, der gelockert wie im Training schwimmt, bei 200 Metern, die er in 2:19,9 zurücklegt, vor dem Amerikaner Medica. Bis 300 Meter ändert sich an diesem Bilde nichts. Für Uto werden 3:32, für Medica 3:32,9 gestoppt. Den dritten Platz hat hier Makino (3:54,3) gegen den mächtig aufkommenden Flanagan zu verteidigen. Auf der letzten Bahn aber entscheidet die größere Körperkraft Medicas über Sieg und Niederlage. Mit letzter Energie wälzt sich Medica mit kraftvollen langen Armzügen durch das Wasser und schlägt in 4:44,5 Minuten als sicherer Sieger vor Uto, für den 4:45,6 gestoppt werden, an. Im Kampf um den dritten Platz wird der zweite amerikanische Schwimmer allerdings von Makino klar geschlagen. Flanagan wird mit 4:52,7 Vierter vor Negami, der mit 4:53,6 den französischen Europameister Taris (4:53,8) und Leivers (Großbritannien) (5:00,9) auf die letzten Plätze verweist.

Adolf Kiefer-USA war kaum zu schlagen

Vor- und Zwischenläufe im Schwimmstadion

Als 1. Schwimmwettbewerb wurde am Mittwoch vormittag das 100-Meter-Rückenschwimmen der Männer mit 5 Vorläufen begonnen. Die drei Deutschen Hans Schwarz, Heinz Schlauch und Erwin Simon qualifizierten sich zur großen Freude der 20 000 Zuschauer für die beiden Zwischenläufe. Gleich der erste Vorlauf war auch der schnellste

Amerikas Weltrekordler Adolf Kiefer schwamm vollkommen locker und stilistisch kaum zu übertreffen mit 1:06,9 Minuten einen neuen Olympischen Rekord,

der bisher von seinem Landsmann, dem Olympia-Sieger von Amsterdam, Kojac, mit 1:08,2 gehalten wurde. Kiyokawa, der Olympiasieger von Los Angeles, belegte mit 1:07,2 vor dem deutschen Meister Hans Schwarz (1:11) den 2. Platz. Bei keinem der drei Schwimmer hatte man den Eindruck, daß er sich ausgab. Von dem Amerikaner Drysdale wurde mit 1:09 der 2. Lauf gewonnen. Der große und starke Wunstorfer Hans Schlauch schwamm ein gutes Rennen und wurde in 1:10,1 vor dem Jugoslawen Wilfan und Scheffer-Holland Zweiter.

Den ersten japanischen Sieg gab es im dritten Vorlauf durch Kojima, der van de Weghe-USA, Christiansen-Philippinen und Erwin Simon auf die Plätze verwies. Kojima schwamm überaus flüssig und leicht. Simon kam mit 1:11,7 als schnellster Vierter des 30köpfigen Feldes in die Zwischenläufe. Europameister Besford-Großbritannien und Yoshida-Japan waren die Sieger der beiden letzten Vorläufe. Während Yoshida (1:10,2) fast im Zeitlupentempo durch das Wasser ging, erkämpfte sich der kraftvolle Brite in 1:12 seinen Sieg.

In die Zwischenläufe kommen also 3 Amerikaner, 3 Japaner, 3 Deutsche, je ein Jugoslawe, Philippine, Brite, Kanadier, Schwede, Australier, Holländer.

Ergebnisse:

1. Vorlauf:

1. Kiefer (USA) (Neuer Olympischer Rekord)	1:06,9
2. Kiyokawa (Japan) (Olympischer Rekord)	1:07,2
3. Schwarz (Deutschland)	1:11
4. Gombos (Ungarn)	1:12,7

2. Vorlauf:

1. Drysdale (USA)	1:09
2. Schlauch (Deutschland)	1:10,1
3. Wilfan (Jugoslawien)	1:11,7
4. Scheffer (Holland)	1:13,6

3. Vorlauf:

1. Kojima (Japan)	1:09,7
2. van de Weghe (USA)	1:10,6
3. Christiansen (Philippinen	1:11,5
4. Simon (Deutschland)	1:11,7

OLYMPISCHE SPIELE

DIE WETTKAMPFFOLGE:

Donnerstag, 13. August

Fußball:

16.00: Entscheidungsspiel um den 3. und 4. Platz

Schwimmen:

9.00: 400 Meter Freistil, Frauen, Vorläufe; — 1500 Meter Freistil Männer, Vorläufe; — Wasserball, Entscheidungsrunde

15.00: Wasserball, um den 5. bis 8. Platz
1500 Meter Freistil Männer, Vorläufe 200 Meter Brust Männer, Vorläufe
100 Meter Rücken Männer, Zwischenläufe
100 Meter Rücken Frauen, Endlauf

Reiten:

7.00: Große Dressur-Prüfung
12.00: und
14.00: Dressurprüfung für Vielseitigkeitsprüfung

Hockey:

16.30: Trostrunde

Basketball:

16.00: Vorschlußrunde

Fechten:

9.00: Säbel
10.30: Mannschaftskämpfe
13.00: Vorschlußrunde
15.00: Säbel
17.00: Mannschaftskämpfe
20.00: Endrunde

Boxen:

15.00: und
20,30: 3. Runde

Rudern:

9.00: und
14.00: Hoffnungsläufe

---

4. Vorlauf:

1. Besford (Großbritannien)	1:12
2. Kerr (Kanada)	1:12,9
3. Borg (Schweden)	1:15,2
4. Roolaid (Estland)	1:21,1

5. Vorlauf:

1. Yoshida (Japan)	1:10,0
2. Olivar (Australien)	1:10,2
3. Metman (Holland)	1:13,7
4. Caballero (Brasilien)	1:17,0

In die Entscheidung kommen die drei Besten eines jeden Zwischenlaufes und die schnellste Vierte des Gesamtfeldes, also Senff, Mastenbroek (Holland), Motridge, Bridges (USA), Brunnström (Dänemark), Harding und Frampton (Großbritannien).

4 × 100-Meter-Staffel der Frauen

1. Vorlauf:

1. USA	4:47,1
2. England	4:47,2
3. Kanada	4:49,7
4. Ungarn	4:50,6
5. Oesterreich	5:16,6

2. Vorlauf:

1. Holland	4:38,1
2. Deutschland	4:50,5
3. Dänemark	4:46,2
4. Japan	4:58,1

100 Meter Rücken für Frauen

1. Zwischenlauf:

1. Senff (Holland)	1:17,1
2. Mortridge (USA)	1:19,1
3. Bruunström (Dänemark)	1:19,7
4. Harding (England)	1:19,8
5. Stolte (Deutschland)	1:21,7
6. Norton (Australien)	1:21,9

2. Zwischenlauf:

1. Mastenbroek (Holland)	1:19,1
2. Frempton (England)	1:19,6
3. Bridges (USA)	1:20,4
4. Kerkmeester (Holland)	1:21,3

Wasserball-Zwischenrunde

Die Ergebnisse der Spiele

Belgien — Großbritannien 6:1
Frankreich — Oesterreich 4:2
Ungarn — Holland 8:0
Deutschland — Schweden 4:1

Leutnant Schwarzmann

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres hat der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht den Feldwebel Schwarzmann wegen seiner hervorragenden Leistungen bei den Olympischen Turnwettkämpfen zum Leutnant befördert.

Der Führer im Olympiastadion

Auch am Mittwoch wohnte der Führer und Reichskanzler wieder den sportlichen Wettbewerben im Olympiastadion bei. Er traf während des Handballspiels Oesterreich — Ungarn ein, um anschließend Zeuge des Kampfes der deutschen Handballer gegen die Schweiz zu sein.

Olympisches Handball-Turnier

Der deutsche Sturm war nicht zu halten!

Die Schweiz unterlag 6:16 — Oesterreich schlug Ungarn 11:7 —

In der Schlußrunde: Deutschland – Oesterreich

Hoch ging der Jubel der inzwischen bis auf 90 000 Zuschauer angewachsenen Menschenmenge, als die deutsche Auswahlelf in schmuckem Weiß erschien. Aber auch die Schweizer wurden herzlich begrüßt. Von Beginn an waren die Zuschauer vom Können der deutschen Mannschaft begeistert. Beifall brauste auf, wenn die schnell und geschickt kombinierenden Spieler zu Torerfolgen kamen. Die Eidgenossen entpuppten sich als ernsthafte Gegner und gaben sich nicht so schnell geschlagen, wie das Ergebnis es vermuten läßt. Bereits in den ersten sieben Minuten können Baumann mit zwei, Spengler und Braschmann mit je einem Tor einen 4:1-Vorsprung herausholen, doch bleibt die Schweiz durch ihre schnellen Läufer weiter gefährlich. Schließlich stellen sich dann auch nach wiederholten Bemühungen Erfolge ein. Streib und Meyer stellen das 4:2 her. Dann kann Ortmann durch einen Alleingang Deutschland das 5:2 sichern, als der Linksaußen der Schweiz, Seiterle, den Abstand durch einen weiteren Treffer wieder verringern kann.

Dann ist aber Deutschlands Sturmreihe nicht mehr zu halten.

Blendend sind Ballführung und Abspiel, so daß die Schweizer Verteidigung gegen diesen hervorragenden Sturm nichts mehr ausrichten kann. Herrmann 2 Tore, Baumann und Ortmann erhöhen schließlich

bis zur Pause auf 9:3.

In unvermindertem Tempo wird auch die zweite Halbzeit durchgeführt. Die Schweiz ist im Felde der deutschen Mannschaft nur insofern unterlegen, als das Zuspiel schwächer war. Trotzdem können die Eidgenossen durch Meyer zu ihrem vierten Treffer kommen. Deutschlands Mannschaft spielt ruhig. Sie ist sich ihres Sieges sicher und kombiniert bereits in der eigenen Hälfte so gut, daß man beinahe die Tore im voraus ansagen kann. Ortmann und Baumann sorgen für einen 12:4-Vorsprung. Aufopfernd spielt der Schweizer Torwart, der bei dem 8-Meter so unglücklich gegen den Torpfosten sprang, daß er in seiner weiteren Abwehrtätigkeit stark behindert ist. Den genauen Würfen der deutschen Stürmer kann er zwar wiederholt Einhalt gebieten, aber dann muß er bis zum Schluß noch viermal den Ball zur Mitte geben, während die Schweiz durch Mischon und Seiterle noch ein annehmbareres Verhältnis gestalten kann.

Ergebnis: 16:6.

Oesterreich — Ungarn 11:7

Oesterreich zeigte das zweckvollere Angriffsspiel und führt zur Pause schon mit 5:2. Die Angriffe der Ungarn waren weit gefährlicher, als man vorher angenommen hatte. So gelang es auch Fodor, seiner Mannschaft die Führung zu erringen. Erst als Wolack nach einer glänzenden Einzelleistung den Ausgleich erringen kann, bekommt das österreichische Sturmspiel den gewohnten Fluß. Mit 3:1 geht Oesterreich durch Wolack und Powolny in Führung, ehe Fodor zum zweiten Male die Ueberwindung des sehr guten österreichischen Torwarts Maurer gelingt. Immer wieder brechen die ungarischen Stürmer durch, aber Oesterreichs Stürmer können es besser, denn Bergahammer und Kiefler stellen bis zum Wechsel das Ergebnis auf 5:2.

Nach einem schwachen Beginn der Oesterreicher, den die Ungarn geschickt zum dritten Tor ausnutzen, beginnt Oesterreichs Kombinationsmaschine zu laufen. Hintereinander sind Wolack, Popolny und Kiefler erfolgreich, so daß der Vorsprung bis auf 9:3 ausgedehnt wird. Fodor, Ungarns bester Stürmer, versucht immer wieder eine Ergebnisverbesserung. Oesterreichs Sturm ähnelt stark dem deutschen, doch sind die fünf Angreifer durch das ungeheure Tempo nicht mehr in der Lage, die günstigen Gelegenheiten in Erfolge umzuwerten. Nur einmal kann Kiefler den überaus guten ungarischen Torwart überwinden, dann hat Ungarn sehr starke zehn Minuten, so daß das Ergebnis zum Schluß des Spieles, insbesondere durch den Mittelstürmer Fodor, auf 11:7 verringert werden kann. Dieses an sich knappe Ergebnis bedeutet für die Ungarn einen großen Erfolg, aber Oesterreich zeigte doch die weit bessere Leistung, so daß man gespannt auf das am Freitag stattfindende Endspiel gegen Deutschland sieht. Kurz vor Spielschluß erschien der Führer, von den Massen mit lebhaften Heilrufen begrüßt.

Am Freitag:

Endkampf gegen Indien

Im Hockeyturnier schlug Deutschlands Elf die Holländer 3:0

Indien gegen Frankreich 10:0

Den Schiedsrichtern Jagan Nath (Indien) und Fourgot (Frankreich) stellen sich die Mannschaften in dieser Aufstellung:

Deutschland: Dröse, Kemmer, Zander, Gemel, Keller, Schmalix, Huffmann, Mehlitz, Weiß, Scherbart, Meßner.

Holland: Jan de Looper, de Waal, Westerkamp, Hendriks de Looper, van de Haar, van Lierp, Gemming, Schnitger, van den Berg, Heibrock, Sparenberg.

Von Beginn an entwickelt sich ein Kampf der gleichwertigen Mannschaften, der zwar hart, aber in den Grenzen des Erlaubten geführt wird. Etwa 10 Minuten braucht unser Sturm, um voll ins Spiel zu kommen. Die Holländer kommen mehrmals gefährlich durch. Nachdem noch Huffmann beim holländischen Tormann kein Glück hat, fällt in der 22. Minute das deutsche Führungstor. Weiß setzt bei einer langen Ecke energisch nach und schießt unhaltbar ein. Die Holländer kämpfen mit aller Macht um den Ausgleich. Deutschland ist vom Glück begünstigt. Zander rettet oft im letzten Augenblick und der Halbzeitpfiff kommt gerade im rechten Augenblick.

Nach dem Wechsel gab es ein ganz anderes Bild. Die deutsche Mannschaft spielte wie aus einem Guß und Angriff auf Angriff rollte gegen das holländische Tor. Nach zehn Minuten ist der zweite Erfolg fällig. Das Spiel der Deutschen ist klar überlegen. Endgültig entscheidet sich der Kampf in der 21. Minute, als Meßner einen Strafstoß einschlägt. Scherbart, der sich ausgezeichnet hielt, setzte dann die Kugel in die äußerste Ecke des gegnerischen Tores.

Am Freitag wird nun im Hockey-Stadion das Endspiel zwischen Deutschland und Indien ausgetragen. Um die bronzene Medaille spielen Holland und Frankreich.

Indien — Frankreich 10:0 (4:0)

Bereits in der sechsten Minute hat Indien durch Dhyan Chand die Führung errungen, der eine Vorlage seines Bruders Roopsingh sicher zu verwandeln weiß. Nach einer Viertelstunde steht es 2:0 für Indien, Dara hat den zweiten Treffer erzielt. Und dann ist Roopsingh wieder an den französischen Verteidigern vorbei, gegen seinen Kernschuß ist Tixier im französischen Tor machtlos, nachdem er kurz zuvor bereits einen scharfen Schuß vor Dhyan Chand passieren lassen mußte. So führen die Inder bei Halbzeit bereits klar mit 4:0. In der zweiten Halbzeit stellten sie das Endergebnis auf 10:0.

Große Dressurprüfung

auf dem Maifeld

Vor vollbesetzten Tribünen begann am Mittwoch vormittag um 7 Uhr das Einzelreiten zur Großen Dressurprüfung, an der Vertreter von elf Nationen teilnehmen.

Bereits am ersten Tage gab Major Gerhard (Deutschland) auf „Absinth" eine durch Sicherheit bestechende Vorstellung. Schwungvolle Kraft und gute Galopparbeit zeigte der dänische Rittmeister Peder Jensen auf „His Ex". Viel Charme entwickelte Kapitän Jousseaume (Frankreich) auf „Favoritin", die bei prächtiger und leichter Führung sehr schöne und saubere Pirouetten und Uebergänge zeigte. Einen ganz ausgezeichneten Galoppwechsel führte Rittmeister von Oppeln-Bronikowski (Deutschland) auf „Gimpel" vor. Bewundert wurde bei allen Vorführungen die vollendete Harmonie zwischen Reiter und Pferd.

Für die Mannschaftswertung werden die Punkte der drei Reiter jeden Landes zusammengezählt, woraus sich die Reihenfolge der einzelnen Nationen ergibt. Das Resultat dürfte erst am Donnerstag nach Beendigung der gesamten Prüfung bekannt werden. Mehr als 20 000 Zuschauer hatten sich am Mittwoch eingefunden.

Große Boxsportpläne

Walter Rothenburg jetzt technischer Leiter in Berlin.

Die Verwaltung der Deutschlandhalle A.-G. Berlin hat den bekannten Hamburger Veranstalter Walter Rothenburg als Leiter der Abteilung Boxsport berufen. Es ist vorgesehen, die boxsportlichen Veranstaltungen in der Deutschlandhalle in großzügiger Weise auszubauen. Der erste Großkampftag wird im Oktober vor sich gehen.

Die Pläne des neuen Leiters gehen dahin, mit einer gründlichen Aufbauarbeit die Voraussetzung dafür zu schaffen, daß die Deutschlandhalle als größter Ring Europas der Schauplatz der bedeutendsten internationalen Ereignisse wird. Walter Rothenburg, der in Hamburg mit großem Geschick gearbeitet hat und u. a. auch Max Schmeling durch den Abschluß der Kämpfe gegen Walter Neusel und Steve Hamas den Anschluß an eine Wiedereinreihung in die Liste der Weltmeisterschaftsanwärter sicherte, verfolgt die Absicht, auch die Abhaltung der großen Weltmeisterschafts-Titelkämpfe in Deutschland zu ermöglichen.

Ergebnisse vom Boxturnier

Fliegengewicht:

Kaiser (Deutschland) schlägt Lopez (Chile) durch technischen k.o.

Paßmore (Südafrika) schlägt Mahmoud (Aegypten) nach Punkten.

Carlomagno (Argentinien) schlägt Nakano (Japan) nach Punkten.

Tricanico (Uruguay) gewinnt kampflos gegen Rodriguez (Peru).

Leichtgewicht:

Oliver (Argentinien) schlägt Fisher (Neuseeland) nach Punkten.

Kops (Dänemark) schlägt Haugen (Norwegen) nach Punkten.

Polus (Polen) gewinnt kampflos gegen Valdez (Peru).

Harangi (Ungarn) schlägt Seidel (Schweiz) n. P.

Padilla (Philippinen) schlägt Kajnar (Polen) n. P.

Mittelgewicht:

Dekkers (Holland) schlägt Andreasen (Dänemark) nach Punkten.

Villareal (Argentinien) schlägt Zehetmaier (Oesterreich nach Punkten.

Hrubes (Tschechoslow.) besiegt Szigeti (Ung.) n. P.

Despeaux (Frankreich) schlägt Bregliano (Uruguay) nach Punkten.

Tandberg (Schweden) schlägt Oliver (USA) n. P.

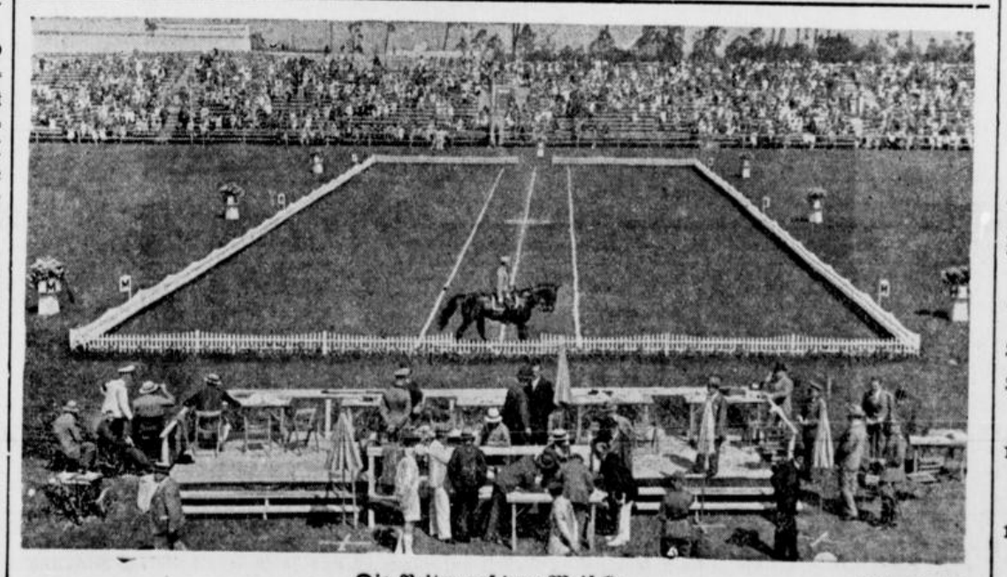
Nagy (Ungarn) schlägt Bobbe (Belgien) n. P.

Federgewicht:

Frigyes (Ung.) schlägt Madsen (Dänemark) n. P.

Marquart (Kanada) schlägt Jelen (Tschechoslowak.) nach Punkten.

Casanovas (Argentinien) schlägt Karlsson (Finnland) nach Punkten.



Die Reiter auf dem Maifeld. (Atlantik, K.)

Segeln

8 Meter R-Klasse

Im Ausscheidungsrennen zwischen Norwegen und Deutschland um den zweiten und dritten Platz in der 8 Meter R-Klasse siegte Norwegen vor Deutschland, so daß Norwegen die silberne und Deutschland die bronzene Medaille erhält. Die goldene Medaille ist bekanntlich an Italien gefallen.

6 Meter R-Klasse

	Punkte
1. England (Goldene Medaille)	67
2. Norwegen (Silberne Medaille)	66
3. Schweden	62
4. Argentinien	52
5. Italien	50
6. Deutschland	49

Tennis

Lippische Tennismeisterschaften in Bad Salzuflen

Ergebnisse:

Herren-Einzel: Brenker (Detmold) gegen Schmeißer (Salzuflen) 2:6, 4:6; Westphale (Lemgo) — Schumann (Detmold) 13:11, 6:1; Schäfer (Salzuflen) — Brüns (Detmold) 6:3, 6:2; Wiese (Lemgo) — Kreke (Detmold) 2:6, 4:6; Schröder (Detmold) — Kreke (Detmold) 0:6, 0:6; Nagel (Lemgo) — Möller (Detmold) 6:0, 6:0; Grotegut (Salzuflen) — Ahlers (Detmold) 6:2, 6:2; Heumann (Detmold) — Jürgens (Detmold) 6:1, 6:0; Regel (Salzuflen) — Hage (Lemgo) 6:4, 6:4; Schmeißer (Salzuflen) — Westphale (Lemgo) 6:1, 7:5; Schäfer (Salzuflen — Kreke (Detmold) 6:1, 6:3; Nagel (Lemgo) — Grotegut (Salzuflen) 6:4, 7:5; Heumann (Detmold) — Regel (Salzuflen) 6:3, 6:1; Schäfer (Salzuflen) — Schmeißer (Salzuflen) 8:6, 6:3; Heumann (Detmold) — Nagel (Lemgo) 6:4, 8:6; Schäfer (Salzuflen) — Heumann (Detmold) 6:4, 6:4.

Damen-Einzel: Frl. Rauchschwalbe (Salzuflen) — Frau Engeling (Salzuflen) 0:6, 0:6; Frl. Beckmann (Detmold) — Frl. Hoffmeister (Lemgo) 1:6, 4:6; Frl. Petri (Detmold) — Frau Pieck (Salzuflen) 6:1, 6:0; Frl. Darges (Detmold) — Frl. Helf (Salzuflen) 3:6, 2:6; Frl. Schmitz (Detmold) — Frau Dr. Koeniger (Salzuflen) 6:0, 6:3; Frau Bünemann (Salzuflen) — Frau Engeling (Salzuflen) 3:6, 2:6; Frl. Hoffmeister (Lemgo) — Frl. Petri (Detmold) 3:6, 0:6; Frl. Helf (Salzuflen) — Frl. Schmitz (Detmold) 0:6, 1:6; Frau Breiholz (Salzuflen) — Frl. Weschky (Salzuflen) 6:1, 6:2; Frl. Petri (Detmold) — Frau Engeling (Salzuflen) 6:0, 6:2; Frl. Schmitz (Detmold) — Frau Breiholz (Salzuflen) 3:6, 6:4, 6:2; Frl. Petri (Detmold) — Frl. Schmitz (Detmold) 6:4, 6:2.

Gemischtes Doppel: Frl. Helf/Kreke (Salzuflen-Detmold) — Frau Breiholz/Schmeißer (Salzuflen) 2:6, 4:6; Frau Engeling/Schäfer (Salzuflen) — Frl. Beckmann/Schröder (Detmold) 6:1, 6:2; Frl. Hoffmeister/Westphale (Lemgo) — Frl. Petri/Heumann (Detmold) ohne Spiel für Petri/Heumann; Frl. Weschky/Regel (Salzuflen) — Frl. Petri/Heumann (Detmold) 1:6, 4:6; Frau Pieck/Nagel (Salzuflen-Lemgo) — Frau Dr. Koeniger/Grotegut 6:2, 2:6, 11:9; Frau Engeling/Schäfer (Salzuflen) — Frau Breiholz/Schmeißer (Salzuflen) 6:4, 8:6, Frau Engeling/Schäfer (Salzuflen) — Frau Darges/Schumann (Detmold) 6:1, 6:0; Frau Pieck/Nagel (Salzuflen-Lemgo) — Frl. Petri/Hermann (Detmold) 6:4, 1:6, 6:4.

Herren-Doppel: Kreke/Brenker (Detmold) — Dr. Koeniger/Nagel (Salzuflen-Lemgo) 7:5, 6:2; Schäfer/Schmeißer (Salzuflen) — Brüns/Möller (Detmold) 6:0, 6:3; Hage/Westphale (Lemgo) — Ahlers/Schröder (Detmold) 6:4, 6:4; Grotegut/Heumann (Salzuflen-Detmold) — Westphale/Hage (Lemgo) 6:3, 6:1; Grotegut/Heumann (Salzuflen-Detmold) — Jürgens/Schumann (Detmold) 6:0, 6:2; Schäfer/Schmeißer (Salzuflen) — Kreke/Brenker (Detmold) 6:3, 7:5; Grotegut/Heumann (Salzuflen-Detmold) — Schäfer/Schmeißer (Salzuflen) 5:7, 3:6, 6:0, 9:7, 6:3.

Damen-Doppel: Frl. Schmitz/Petri (Detmold) — Frau Engeling/Frau Dr. Koeniger (Salzuflen) 11:9, 6:3; Frau Breiholz/Pieck (Salzuflen) — Frl. Rauchschwalbe/Helf (Salzuflen) 6:3, 6:1; Frl. Schmitz/Petri (Detmold) — Frl. Beckmann/Darges (Detmold) 6:1, 6:1; Frau Pieck/Breiholz (Salzuflen) Frau Bünemann/Frl. Weschky (Salzuflen) 6:2, 6:1; Frl. Schmitz/Petri (Detmold) — Frau Pieck/Breiholz (Salzuflen) 6:3, 6:8, 6:0.

Tennisturnier in Bad Eilsen.

Das 16. allgemeine Tennisturnier in Bad Eilsen findet vom 13. bis 16. August statt. Es liegt eine erfreuliche Anzahl von Nennungen vor, so daß auch in diesem Jahr in Bad Eilsen mit einem recht sportlichen Turnier zu rechnen ist.

Vereinssportfest der SpVg 06/07

Auf dem Gemeindesportplatz in Sieker lieferten sich die Aktiven bei guter Beteiligung manch heißen Kampf um die höchste Ehre.

Siegerliste

Schüler (Dreikampf)

Jahrgang 1927: 1. Walter Wolter.
Jahrgang 1924/25: 1. H. Berning; 2. H. Schabbehard; 3. S. Berning.
Jahrgang 1923: 1. H. Kobusch; 2. Otto Fullert.
Jahrgang 1922: 1. Gerh. Güse; 2. H. Schmiedel; 3. Flachmann.

Schüler (eine Platzrunde).

1. Horst Berning; 2. Herb. Schabbehard; 3. Siegfried Berning.

Schülerinnen (Dreikampf).

Jahrgang 1924/25: 1. A. Wahlhäuser; 2. W. Wörmann.
Jahrgang 1923: 1. Wilma Sewing.
Jahrgang 1922: 1. Anni Schierenbeck.

Jugend (Vierkampf).

Jahrgang 1920/21: 1. Heinz Denker; 2. Heinz Hülsmann; 3. Kurt Flachmann.
Jahrgang 1918/19: 1. Heinz Büker (Pokalsieger); 2. Helmut Niehaus; 3. Kurt Koch.

Jugend (800-Meter-Lauf).

Jahrgang 1920/21: 1. H. Denker; 2. Heinz Hülsmann; 3. W. Heidbrink.
Jahrgang 1918/19: 1. Kurt Vogel; 2. Helm. Niehaus; 3. Willy Kley.

Jugend (100-Meter-Lauf).

A. 1. H. Büker 12 Sek.; B. 1. H. Denker 12 Sek.

Turnerinnen (Dreikampf)

Jahrgang 1920/21: 1. E. Stein; 2. L. Wittenborn; 3. Irmg. Volkmann.
Jahrgang 1918/19: 1. Gertr. Waschul; 2. Hilde Haselhor; 3. Erna Möller.

Senioren (Fünfkampf).

1. Hans Niekamp (Pokalsieger) 2605 Punkte; 2. Herb. Pohlmann 2518 Punkte; 3. W. Linnenbrügger 2485 Punkte.

Einzelkämpfe (Diskus).

1. Rich. Richter; 2. Ebe Urban; 3. Walter Vogt; 3. W. Holtgrewe.

Speerwerfen.

1. Walter Vogt; 2. Franz Kunstis; 3. Willy Holtgrewe.

Sintflutartige Regenfälle

Schwere Unwetter an der französischen Atlantikküste.

Aus allen Provinzen Frankreichs mit Ausnahme der Mittelmeerküste werden schwere Niederschläge gemeldet, die überall großen Schaden angerichtet haben. Am meisten wurde die französische Atlantikküste heimgesucht, wo sintflutartige Regenfälle niedergingen. In der Umgegend von Boulogne-sur-Mer, St. Omer und St. Paul ist die gesamte Ernte vernichtet worden. Der Sachschaden wird auf über 12 Millionen Franken geschätzt. Weite Flächen stehen unter Wasser, und die Landstraßen waren teilweise in reißende Sturzbäche verwandelt. Zahlreiches Vieh ist dem Unwetter zum Opfer gefallen. Der Verkehr ist in verschiedenen Gegenden sogar auf den großen Verbindungsstraßen unterbrochen. Auf der der Küste der Vendée vorgelagerten Insel Noirmoutier wurde die Kirche vom Blitz getroffen. Der Turm, der den Schiffen als Anhaltspunkt dient, ist ein Opfer der Flammen geworden. In Herbiers unweit von Sables d'Olonne wurden zwei Landarbeiter vom Blitz erschlagen.

Auch in der Umgebung von Belfort wütet seit 24 Stunden ein heftiges Unwetter, das unermeßlichen Schaden anrichtete. Die Landstraßen, die völlig überschwemmt sind, mußten für jeden Verkehr gesperrt werden.

Der trübste Juli

seit einem halben Jahrhundert

Interessante wetterstatistische Vergleiche zeigen, wie aus Basel gemeldet wird, daß seit dem Beginn der Aufzeichnung im Jahre 1886 noch nie im Juli eine so geringe Sonnenscheindauer zu verzeichnen war. Mit 157 Stunden ist sie 88 Stunden unter dem Normalwert geblieben! Die bisher geringste der gemessenen Sonnenscheinziffern für den Monat Juli betrug 166 Stunden im Jahre 1905. Entsprechend hoch ist auch die Bewölkungsziffer von 74 Prozent gegen 55 Prozent normal. Regen fiel an 22 Tagen, was nur in den Jahren 1888 und 1879 erreicht, aber noch nie übertroffen wurde.

„Hindenburg" erhält mehr Kabinen

In Zukunft 66 Plätze.

Auf den verschiedenen Fahrten, die das Luftschiff „Hindenburg" nach Nord- und Südamerika und zurück nach Deutschland machte, hat sich erwiesen, daß es nicht so viele Passagierplätze zur Verfügung hatte, wie manchmal nötig gewesen wäre, um der Nachfrage nach der schnellen und sicheren Luftpassage über den Ozean zu genügen. Diesem Mangel wird jetzt, wie wir erfahren, dadurch abgeholfen, daß Platz für weitere 16 Passagiere geschaffen wird.

Man wird zu den 25 Passagierkabinen mit 50 Betten acht neue Kabinen mit zusammen 16 Betten schaffen. Demnach wird LZ „Hindenburg" in Kürze über 33 Kabinen und 66 Passagierplätze verfügen. Die Arbeiten zu dieser Erweiterung des Passagierraumes sind bereits in Auftrag gegeben und schreiten ihrer Fertigstellung entgegen. Es ist damit zu rechnen, daß der Einbau der neuen Kabinen im September erfolgt.

Unfall eines britischen Postflugzeuges

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Das planmäßige Postflugzeug der von der British Airways beflogenen Nachtpoststrecke Hannover—Köln—London erlitt in der Nacht zum Mittwoch gegen 3 Uhr auf dem Flug von Hannover nach Köln einen Unfall. Aus bisher nicht geklärten Gründen mußte das Flugzeug, das Luftpostsendungen aus den nordischen Ländern an Bord hatte, in der Nähe von Honnef eine Außenlandung vornehmen. Dabei wurde die Maschine zerstört. Von den zwei Mann der Besatzung kam einer ums Leben, einer wurde schwer verletzt.

Ein Flugschüler tödlich abgestürzt

Ein Flugschüler der Uebungsstelle Böblingen stürzte am 11. August mittags bei Allersberg in der Nähe von Nürnberg tödlich ab. Er hatte entgegen den bestehenden strengen Befehlen einen Uebungsflug dazu benutzt, über der Wohnung von Verwandten in vorschriftswidrig geringer Höhe zu fliegen, wobei er an einem Baum hängen blieb.

Flugzeug als Tanzlokal

Ein Pariser Konstrukteur, Michel Vibault, will ein Flugzeug mit einem Motor von 5200 PS und einer Geschwindigkeit von 240 Stundenkilometern und einer Aufnahmefähigkeit von 65 Gästen neben der Besatzung konstruieren, das ausschließlich Vergnügungszwecken dienen soll. Es soll neben einer Küche, einer Bar, einem Rauchsalon auch ein Promenadendeck und eine Tanzdiele erhalten. Diese Räumlichkeiten sollen in zwei Stockwerken übereinander angeordnet werden.

Aus der Haft entlassen

Zwei Angeklagte im Baugrubenunglücks-Prozeß.

Im Prozeß wegen des Einsturzunglücks in der Hermann-Göring-Straße in Berlin wurden auf Beschluß des Gerichts die Angeklagten Reichsbahnoberrat Kurt Kellberg und der Bauwart bei der Reichsbahn, Wilhelm Schmitt, aus der Haft entlassen.

Vollstreckt

Das erste Todesurteil wegen Kindesraubes.

Die Justizpressestelle Bonn teilt mit: Am 12. August 1936 ist in Bonn der am 25. Juli 1904 geborene Hans Eduard Giese aus Bonn hingerichtet worden, der am 30. Juni 1936 vom Schwurgericht in Bonn wegen erpresserischen Kindesraubes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war.

Giese, ein wegen schweren Verbrechens u. a. wegen Kindesraubes vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat am 16. Juni in Bonn einen zwölfjährigen Jungen entführt und versucht, von dessen Vater durch die Drohung, das Kind eines qualvollen Todes sterben zu lassen, ein Lösegeld zu erpressen.

Zukünftige Schwiegermutter

wegen Kuppelei bestraft

Die Große Strafkammer des Landgerichts Wuppertal verurteilte eine bisher unbestrafte Frau wegen schwerer Kuppelei zu 4 Monaten Gefängnis aus folgendem Grunde: Sie hatte ihrer Tochter und deren im gleichen Haushalt lebenden Bräutigam Gelegenheit gegeben, so zusammen zu leben, als ob die Ehe schon geschlossen wäre. Ihr Verteidiger vertrat die Meinung, daß heutzutage die allgemeine Auffassung darin nichts Sittenwidriges und nichts Strafbares erblicke, daß ein längeres Verlöbnis zu ähnlichen Beziehungen führe, dies sei auch allgemein üblich, besonders dann, wenn die Heirat nur aus wirtschaftlichen Gründen verzögert werde. Staatsanwalt und Gericht aber betonten demgegenüber, daß heute mehr denn je eine von Unverheirateten gepflegte eheähnliche Vertrautheit das Volksempfinden verletze, und daß Eltern, die ihren Kindern in der gemeinsamen Wohnung derartige Freiheiten gestatteten, streng bestraft würden.

Auspeitschung von Heiratsschwindlern

Der amerikanische Bundesstaat Illinois hat ein Gesetz erlassen, das vorschreibt, daß alle Tageszeitungen die Bilder solcher Personen zu bringen haben, die wegen Heiratsschwindel verurteilt wurden. Daneben ist in besonders schwerwiegenden Fällen öffentliche Auspeitschung vorgesehen, wobei die Hälfte der Peitschenhiebe von den Opfern gegeben werden darf. Allerdings ist anzunehmen, daß dieses Gesetz als verfassungswidrig aufgehoben werden muß.

Neue dänische Briefmarken

Von allen Briefmarkensammlern werden die neuen Briefmarken begrüßt werden, die die dänische Postverwaltung aus Anlaß der 400-Jahrfeier der dänischen Reformation in dieser Woche herausgibt. Die Marken — 10 Oere braun und 15 Oere rot — sind wesentlich besser ausgeführt als die letzten dänischen H. C. Andersen-Jubiläumsmarken. Sie zeigen das Bild des dänischen Reformators Hans Tausen, das Prof. Axel Jörgensen nach dem zeitgenössischen Porträt im Schloß Frederiksborg wiedergegeben hat.

Das olympische Feuer in Kiel gelöscht

Erhebende Abschlußfeier der Segelolympiade

Kiel, 13. August.

Am Mittwoch abend fand am Hindenburgufer auf dem Platz bei der Bellevuebrücke eine erhebende Abschlußfeier für die Segelolympiade statt, bei der nach einem feierlichen Akt das olympische Feuer auf der Hansekogge, das seit neun Tagen loderte, gelöscht und die Olympiaflagge eingeholt wurde.

Am Hindenburgufer leuchteten weit sichtbar von drei auf dem Bellevueplatz aufgerichteten weißen Säulen mit goldenen Oelzweigen die fünf olympischen Ringe in hellem Scheinwerferlicht. Die Flaggen der 26 an den Segelwettkämpfen beteiligten Nationen flatterten im leichten Abendwind. In großem Halbkreis hatten die Formationen der Partei und der Kriegsmarine mit Fackeln Aufstellung genommen. Vor ihnen standen die Ehrenkompanien der Luftwaffe und der Kriegsmarine.

Um ½10 Uhr erfolgte dann der Anmarsch der Segler. Die im Hafen liegenden ausländischen Kreuzer, der italienische Kreuzer „Goricia" und der britische Kreuzer „Neptune", waren durch Ehrenabordnungen vertreten.

Der Führer des deutschen Seglerverbandes, Oberstleutnant a. D. Kewisch verlas vor den Zehntausenden die Sieger der Nationen.

An sechs Masten stiegen dabei nacheinander unter den Klängen der Nationalhymnen der Siegerländer die Flaggen dieser Länder, Deutschland, Großbritannien, Holland, Norwegen, Schweden und Italien, empor, während die Ehrenkompanie präsentierte und die Zehntausende in jubelnde Beifallsrufe ausbrachen.

Oberstleutnant a. D. Kewisch hielt an die Sieger aller Nationen eine Ansprache. Mädels des BDM schmückten daraufhin die Sieger mit Lorbeerkränzen.

Unter den Klängen eines Fanfarenmarsches schossen Raketen von den im Hafen liegenden Kriegsschiffen empor. Der bisher stilliegende Hafen wurde in ein buntes Lampionmeer verwandelt und von den Kriegsschiffen leuchteten die bläulichen Scheinwerferkegel am nächtlichen Himmel; das Scheinwerferspiel der Flotte begann.

Unter dem Donner der Böller und den Klängen der olympischen Hymne wurde die olympische Flagge niedergeholt und die olympische Flamme auf der Hansekogge gelöscht, nachdem der Führer des Deutschen Seglerverbandes noch einmal das Wort ergriffen hatte. Das niedergeholte Banner wurde dann Oberstleutnant a. D. Kewisch übergeben, der es in Verwahr nimmt, bis es bei der nächsten Olympiade den Japanern ausgehändigt wird. Auf den Kriegsschiffen erschienen plötzlich die Besatzungen mit Fackeln und umkränzten durch den strahlenden Fackelschein die Docks in ihrer ganzen Länge. Auf ein rotes Leuchtsignal verlöschten die Fackeln mit einem Schlage.

Engel mit großen Fehlern

Die allzu weltlichen Passionen des „Schutzengels Angelus"

Der Ruhm der Therese von Konnersreuth hatte es der 28jährigen Krankenpflegerin Therese Halbe aus Olpe angetan. Sie, die in ihrem bürgerlichen Beruf genügende Kenntnisse der menschlichen Schwäche und Leichtgläubigkeit hatte sammeln können, hatte eines Tages den glorreichen Einfall, sich in einen Engel zu verwandeln, um den armen Menschlein den Verkehr mit diesem neuen „himmlischen Wesen" zu erleichtern, schmückte sie sich mit dem Namen eines Schutzengels „Angelus". Die göttliche Mission dieses menschgewordenen „Angelus" bestand in der Hauptsache in der Betreuung von Seelen der Abgestorbenen, die durch einen kleinen „Unkostenbeitrag" von seiten der trauernden Hinterbliebenen in jeder gewünschten Form in Auftrag genommen wurde. „Angelus", alias Therese Halbe, fühlte sich darüber hinaus noch berufen, einen Kampffonds für die Katholiken in Sowjetrußland und Spanien anzusammeln, zu dem Spenden über jede Summe bei ihr eingezahlt werden konnten. Auf diese überaus wohltätige Art verschaffte sich die „Heilige" in wenigen Monaten auf ihren Gastspielreisen in den verschiedensten Städten und Orten Rheinlands und Westfalens das auch für irdische Begriffe recht anständige Sümmchen von 30 000 Mark.

Therese im Bade

Es muß leider gesagt werden, daß der Schutzengel „Angelus" von den „Anfechtungen des Teufels" nicht verschont geblieben ist. Während Therese angab, nächtlicherweise im direkten Verkehr mit der Jungfrau Maria und einer ganzen Anzahl anderer Heilige zu stehen und in begnadeten Stunden direkte Aufträge aus dem Jenseits zu erhalten, sah in Wirklichkeit ihr irdischer Verkehr ganz anders aus. Ihr stets gut dotierter „religiöser Kampffonds" ermöglichte ihr ausgedehnte Bade- und Erholungsreisen, und es ist bestimmt kein erhebender Eindruck gewesen, sie hier im Kreise von Künstlern, Musikern und Hotelpersonal bei kostspieligen Sektgelagen zu finden.

Die Polizei, die sie nicht glauben machen konnte, daß solch allzu weltliches Treiben mit ihrer himmlischen Mission in Einklang zu bringen sei, nahm sich in Olpe des lasterhaften Schutzengels fürsorglich an und Therese Halbe wird sich jetzt trotz „allerhöchster Beziehungen" ein hochnotpeinliches Verfahren vor einem „irdischen" Richter gefallen lassen müssen . . .

„Das Mädchen aus der Tudorzeit"

„Ich war bei Jane Greys Hinrichtung zugegen"

Dorothys „zweites" Leben bereitet der Wissenschaft Kopfzerbrechen

Gibt es eine Seelenwanderung? Kann ein Mensch unserer Zeit schon einmal vor vielen Jahrhunderten gelebt haben? Mit diesem Thema befassen sich ausführlich die englischen Zeitungen im Zusammenhang mit einem merkwürdigen Vorfall, der sich dieser Tage in einem Liverpooler Kino abspielte.

Man muß, um die nachfolgende sonderbare Geschichte zu verstehen, sich vergegenwärtigen, daß der Engländer sehr zu Spiritismus und Okkultismus neigt und jedem Thema aus dem sogenannten Reich des Uebersinnlichen größtes Interesse abgewinnt. So ist die kleine 18jährige Miß Dorothy Jordan, die sich für einen Schilling eine Kinokarte kaufte, über Nacht geradezu eine Berühmtheit geworden.

„Es ist alles falsch"

Vor ausverkauftem Hause fand in Liverpool die Erstaufführung des historischen Films „Tudor-Rose" — „Die Rose des Tudors" — statt, die mit Spannung erwartet worden war. Da plötzlich, als die Szene gezeigt wurde, in der Lady Jane Grey hingerichtet wird, sprang ein junges Mädchen auf und rief: „Das ist alles ganz falsch!" Dann sank sie ohnmächtig in sich zusammen. Man trug das Mädchen aus dem Saal und bemühte sich, es ins Bewußtsein zurückzurufen. Aerzte waren rasch zur Stelle. Als sie nach langer Zeit wieder zu sich kam, erkannte sie zunächst niemanden und konnte sich nicht erinnern, wo sie war. Dann gab Miß Jordan wie im Traume eine ausführliche Schilderung, wie die Hinrichtung sich im 16. Jahrhundert wirklich abgespielt habe.

„Als ich eben erwachte, war mir alles fremd. Ich glaubte, ich lebte noch in der Tudor-Zeit und träumte nur vom 20. Jahrhundert. Je länger ich dem Geschehen auf der Leinwand zusah, um so deutlicher trat mir ins Bewußtsein, daß ich der Lady Jane Grey sehr nahe gestanden haben muß. Ich muß wohl ihre Ehrendame gewesen sein. Als ich ihr zum Schaffot folgte, befand ich mich so nahe an ihrer Seite, daß mich ihr Gewand berührte. Die rauhen Steine des Weges taten meinen Füßen sehr weh, denn ich trug leichte Schuhe.

Und dann sagte sie, daß Lady Grey, die zum Richtplatz geschleppte englische Gegenkönigin, keineswegs ihr Schicksal ruhig hinnahm, wie es im Film gezeigt wird. Sie habe geschrien und um Gnade gefleht. Es sei ferner unrichtig, daß sie ihrem Gatten, dem Lord Dudley, noch zugewinkt habe, sie habe ihn nicht einmal mehr gesehen. Schließlich habe auch die Menge nicht still der Exekution beigewohnt, sondern laut geschrien und ihrer Freude Ausdruck gegeben. Sie, Miß Jordan, erinnere sich an alle Einzelheiten so genau, daß sie sogar die Schuhe beschreiben könne, die sie an jenem Tage getragen habe. Als der Henker Lady Grey ergriff, klammerte sich die Verurteilte hilfesuchend an meinen Arm, da ich zufällig unmittelbar neben ihr stand.

Als ich im Kino plötzlich all diese Dinge wie eine Vision vor mir auftauchen sah, glaubte ich zuerst zu träumen. Dann aber wurde es für mich Gewißheit, daß ich diese Zeit wirklich gelebt habe!"

Woher hat sie die Kenntnisse?

Man könnte diese sonderbare Erzählung gewiß auch als den hysterischen Ausbruch eines phantasiebegabten jungen Mädchens bezeichnen, denn Miß Jordan kann ja in keiner Weise den Beweis für ihre angebliche Seelenwanderung antreten. Aber die englische Oeffentlichkeit ist zu einem großen Teil geneigt, hier tatsächlich einen Fall von „zweitem Leben" zu sehen, zumal das, was bisher von ihren Angaben nachgeprüft werden konnte, sich als durchaus zutreffend erwiesen hat. Das ist sicherlich sehr seltsam, denn die Stenotypistin hat sich nie derartig eingehend mit Geschichtsstudien befaßt, um all die Einzelheiten von der Hinrichtung der Lady Jane Grey am 12. Februar 1554 so genau zu kennen. Ihre überraschenden Kenntnisse müssen daher dem Laien rätselhaft erscheinen. Die Wissenschaft jedoch hat ähnliches schon wiederholt erlebt. Wenn sie das „Phänomen" vorläufig auch nicht restlos erklären kann, so braucht sie wahrscheinlich aber doch nicht ihre Zuflucht zu der Behauptung zu nehmen, Miß Jordan habe vor 400 Jahren schon einmal gelebt.

Der Kameramann in den Lüften



(Weltbild, K.)

Diese Schwenkkamera, die auf ein kranartiges Gestell aufgebaut ist und so in jede beliebige Richtung gedreht werden kann, dient zur Aufnahme des Films der XI. Olympischen Spiele.